MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

246 (29.5.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-315982

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 246. Samstag, 29. Mai 1909. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag Vormittag.

Pfingsten.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 28. Mai.

Zwar ist wieder Sonnenschein auf die letzten trüben und frostigen Tage gefolgt; wohl lacht wieder die durch den Regen erfrischte Natur im bunten Flor der Blumen und Gräser. Aber der politische Himmel, der sich über unserem Vaterlande ausspannt, ist umso trüber geworden; es sieht nicht gerade festlich aus in der deutschen Welt. Bis zum Tage vor Pfingsten hat, was wir kaum jemals erlebten, im Reichshause die parlamentarische Arbeit gewährt. Und sie hat mit einem völligen Zusammenbruch geendet. Nun, da die Erzberger, Müller-Fulda und Groeber, die Roesicke, Richthofen, und Westarp vor aller Oeffentlichkeit die Finanzreform in eigene Regie übernehmen, werden auch die unverbesserlichsten Optimisten kaum noch an die Mär vom Dornröschenschlaf des Blockes zu glauben wagen, den Prinz Bülow in Junigluten bald wach küssen würde. Nein, der Block, auf den seit Monden Zentrum und Konservative aus Leibeskräften losschlugen, ist tot. Und was schlimmer ist: es sieht so aus, als ob dem deutschen Reich eine „Finanzreform" beschieden werden sollte, bei der der Machthunger und die nimmersatte Eigensucht des Großagrariertums die Erzeuger waren und der von Skrupeln nicht beengte Haß des Zentrums Geburtshelferdienste leistete. Seit dem Tag vor Pfingsten steht es auch fest, daß wir bei diesem Raubzug auf die Taschen der überwiegenden Massen des deutschen Volkes bei der Regierung uns keiner Hülfe versehen dürfen. Herr Sydow selbst hat ja der „neuen Mehrheit" das Material geliefert, auf daß sie die Minderheit so schnell und so gründlich als möglich überrumpele. Der Herr Reichskanzler aber scheint den Kämpfen des Augenblicks mehr entrückt denn je. Der schwelgt noch in den Erinnerungen an die huldvollen Wiesbadener Tage (wobei die Frage offen bleibt, ob in der kaiserlichen Huld, die mit auffälliger Geflissenheit den streng konstitutionellen Standpunkt hervorgekehrt haben soll, nicht auch eine starke Dosis überlegener Ironie stack); läßt für das unbequeme Detail wie stets den gefälligen und hier auch versagenden Helfer Loebell sorgen und glaubt — so hat es fast den Anschein — daß, wenn der Freisinn nur mehr Entgegenkommen bei den indirekten Steuern bewiesen und die Nationalliberalen eifrig des Mittleramtes walteten, eine Einigung mit Zentrum und Konservativen noch möglich wäre. Als ob die Linke, Nationalliberale wie Freisinnige, nicht schon genug Entgegenkommen bewiesen hätten; als ob es der neuen Mehrheit — erst die Donnerstagssitzung der Finanzkommission hat es wieder gezeigt — nicht vielmehr darum zu tun wäre, solche Einigung, sobald sie auch nur von fern am Horizont auftaucht, zu hintertreiben. Es geht um die Herrschaft im Reich, geht wohl auch um des Kanzlers eigene Position. Nur er selber merkt nichts davon und wo in Wahrheit sich erschütternde Machtkämpfe ankündigen, vernimmt sein Ohr nur unbeträchtliche Disharmonien, die sich bei einigem Geschick und gutem Willen in Sphärenklänge auflösen würden.

Wer ernsthafter prüft — wir sagen es noch einmal — sieht die Dinge anders. Ganz anders. Dem werden in unterschiedlichen unbehaglichen Begebnissen der letzten Tage, die inneren Zusammenhänge klar und die dunkele Bindelinie offenbart sich ihm, die von dem Stempelsteuergeschenk an den preußischen Großgrundbesitz und der Fahrradbesteuerung bis zu der seltsamen, allem Billigkeitssinn hohnsprechenden Badereise des meineidsverdächtigen Philipp Eulenburg führt. Die Herrenkaste, die allem modernen Brimborium zum Trotz bis hierzu Preußen und durch Preußen das Reich beherrscht hat, fühlt Oberwasser. Darum dekretiert sie sich bei der Vermögensbesteuerung Exemtionen, die dem mobilen Besitz wie ganz selbstverständlich verweigert werden; darum weist sie's mit Entrüstung zurück, wenn man ihr Jagd- und Reitvergnügen höher belasten will und hält es für durchaus in der Ordnung daß zum Ausgleich das Fahrrad der Kleinen besteuert werde. „Ich denke, das normale Fortbewegungsmittel des armen Mannes sind seine Beine," hat Herr Kreth, der Nichtjunker, gemeint, der so gern ein Junker sein möchte. Ein freches Wort, noch am ehesten vergleichbar jenem zynischen Satz „die Kanaille will aus der Antichambre in den Salon", mit dem eine Ahne unserer heutigen Herrenschicht einst das Freiheitssehnen des Vormärzes zu stigmatisieren glaubte. Und nur weil sie Oberwasser fühlt auf allen Straßen und Gassen, wird es möglich, daß man einem nahezu überführten Verbrecher wie dem Liebenberger gegenüber mit Gesetz und Rechten dieses Landes Schindluder zu spielen erlaubt . . .

„Das sind die Zeiten, in denen wir heuer Pfingsten begehen. Das „liebliche Fest", das sonst die Sommerrast einleitete, wird von Sturmsignalen umwittert, diesmal zum Auftakt neuer Kämpfe. Wers zu Wege bringt, mag dennoch Pfingsten feiern. Wir können die Ausspannung brauchen; denn wir werden unsere Kräfte erst recht brauchen.

Ins Polenland.

Eine Studienfahrt süddeutscher Politiker und Journalisten in die Ostmark.

G. Thorn, 27. Mai.

Mit dem heutigen Tage nehmen wir Abschied von den Ansiedlern der neuesten Zeit, der Rest unserer Reise gilt den Ansiedlern der ältesten deutschen Zeit dieser Gegend, Thorn, Marienburg, Danzig, über die ich im letzten Briefe im Zusammenhang sprechen werde. Es sind das die nicht nur kulturgesättigsten, sondern auch landschaftlich schönsten Teile dieses Kampfgebietes.

Der Eindruck von dem Siedelungswerk, den ich hier zu schildern versucht, wird am heutigen Tage verstärkt. Wir haben eine Reihe süddeutscher Landwirte unter uns und sie alle sind des Lobes voll — das wäre wohl zu viel gesagt, aber sie sind aufs höchste befriedigt und versichern mir, daß ein Landmann, der arbeiten könne und arbeiten wolle, hier durchaus sein Fortkommen finden könne. Und weiter, am heutigen Abend, beim festlichen Mahle im Artushofe, hält ein freisinniger Reichstagsabgeordneter (von unserer Reisegesellschaft) unter den lebendigen Eindrücken des Gesehenen eine Rede, die in schönen, starken und anfeuernden Worten die Ostmarkenfrage dem ganzen deutschen Volke ans Herz legt. Und ich habe nicht einen Süddeutschen gesehen, der nicht freudig zustimmte. So möchte ich denn schon heute sagen, daß die Reise den gewünschten Erfolg haben wird. Aber freilich, durchhalten müssen auch wir in Süddeutschland, wie in anderem Sinne die Ostmärker, durchhalten in dem Interesse an dieser großen nationalen Aufgabe, in der moralischen Stärkung der kämpfenden und schwer arbeitenden deutschen Stammesbrüder hier im Nordosten des Vaterlandes, in der Aufklärung Süddeutschlands. Ich möchte wohl, daß dieser ersten süddeutschen Studienreise in die Ostmark noch manche folgten. Sie lohnt wirklich für den, der sein Vaterland lieb hat und ihm einen Teil seiner Lebensarbeit widmen will. Wollen unsere süddeutschen Landsleute dann wissen, worauf es hier ankommt, was das Ostmarkenproblem ist, dann empfehle ich ihnen nur, wie wir es heute getan, von Gnesen nach Thorn zu fahren und bei Gollup über die russische Grenze zu gehen und das russisch-polnische Städtchen Dobrzyne zu besuchen. Wenn wir von letzterem, einem wahren Ausbund von Schmutz und Verkommenheit und Faulheit zurückkommen in die deutschen Ansiedelungsdörfer, die so sauber und arbeitsam rechts und links vom Wege bis hart an die russische Grenze grüßen, dann wissen wir sehr bald sehr genau, was hier auf dem Spiele steht, und daß hier im preußischen Osten eine deutsche Kulturarbeit geleistet wird die Süddeutschland — es ist das die feste Ueberzeugung sämtlicher Reisegenossen geworden — das lebhafteste Eigeninteresse und die moralische Pflicht hat zu fördern. Und man vergleiche weiter Gnesen, die Hochburg des Polentums und des Klerikalismus mit Thorn, der Stadt alter deutscher Kultur. Dort eine trostlose, mürrische Oede, ein richtiges „Nest", wie man zu sagen pflegt, das erst langsam die ersten Spuren deutscher Kulturarbeit annimmt, hier eine blühende, lebensvolle Stadt, deren gewaltiges gothisches Rathaus mit seinen prachtvollen, kunstgewerblichen Arbeiten, deren Marienkirche eine weithin schallende Sprache reden von dem Segen deutscher Arbeit. Polen hat keinen Staat bilden können und in seinem engen Bunde mit dem Klerikalismus auch keine städtische Kultur entwickeln, das lehrt uns Gnesen und Thorn, lehrt uns, daß der Germane sich als Staatenbauer und Städtebauer auch in dieser anfänglich deutschen und dann immer wieder von slawischen Wellen überfluteten Ostmark bewährt hat. Ein überaus lehrreicher Anschauungsunterricht, der gar nicht genug empfohlen werden kann.

Nun könnte ich noch von den drei Thorner Berühmtheiten erzählen, den hier geborenen Kopernikus und den hier erzeugten Pfefferkuchen und Thorner Lebenstropfen. Aber ich muß schließen, von letzteren beiden bringe ich übrigens eine Probe nach Mannheim mit, die ihre Erzeuger der Reisegesellschaft gestern beim Festmahl dedizierten. Die Zeit eilt. Morgen geht es sehr früh heraus zur Fahrt nach der Marienburg und nach Danzig. Und da möchte ich den Anschluß nicht versäumen, denn von diesen beiden Schönheitswundern des Ostens möchte ich nicht nur selbst sehr viel, sehr viel sehen, sondern auch in einem Schlußbriefe meinen Lesern in Baden sehr viel erzählen.

Feuilleton.

Das älteste Pfingstlied.

Schon seit altersgrauer Vorzeit ist es ein menschliches Bedürfnis, das, was dem Herzen heilig u. teuer dünkt, in Lobgesängen und Liedern zu preisen. Manche dieser uralten Sangesweisen, wie die Psalmodie und die Melodien des Vaterunsers und der Präfationen klingen in ihrer ergreifenden Einfachheit, als ob sie gleich wie die Stimmen der Natur im Sturmgebrause, im Waldesrauschen und im Wogenschlage, von Anbeginn gewesen wären. Ebenso gilt das von den ältesten deutsch-geistlichen Volksliedern. In ihrer Schlichtheit wirken sie groß und monumental und frei von aller menschlichen Künstelei. Man weiß, daß sie schon vor mehr als einem Jahrtausend gesungen worden sind. So auch das uralte Pfingstlied: „Nun bitten wir den heiligen Geist."

Bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts gedenkt des prächtigen Gesanges der berühmte Franziskaner Berthold von Regensburg, der machtvolle volkstümliche Bußprediger, der in ganz Süd- und Mitteldeutschland unter riesigem Zulauf des Volkes mit hinreißender Beredsamkeit und mit Donnerworten gegen die Laster der Zeit, die Habsucht, den Luxus, die Spielwut und die losen ritterlichen Freuden, schonungslos loszog, um die Seelen vor der ewigen Verdammnis zu retten. „Wähnt, ihr Vornehmen," so eifert er in einer seiner Predigten, „daß dieses Lied:

Nû bitten wir den heiligen geist
umb den rechten glouben allermeist,
daz er uns behüete an unserm ende,
sô wir heim suln varn ûz disem elende.
Kyrieleis.

um Nichtswillen erdacht sei? Oh, es ist ein gar nützlicher Sang. Ihr sollt ihn je mehr desto lieber singen, ihr sollt ihn alle mit ganzer Andacht und innigem Herzen zu Gott empor singen und rufen. Es war ein guter Fund und ein nützlicher Fund, und es war ein weiser Mann, der das Lied zuerst gemacht hat."

Bereits lange vor Berthold von Regensburg muß das Lied bekannt und volkstümlich gewesen sein, mindestens schon im 12. Jahrhundert, da auch das Lied „Christ ist erstanden" und von den Kreuzfahrern das Wallfahrtslied „In Gottes Namen fahren wir" gesungen wurde. Vielleicht geht es gar auf jene Zeit zurück, da Ratpert, der sangeskundige Magister in St. Gallen, sein deutsches, leider nur noch in einer lateinische Uebersetzung aus dem 11. Jahrhundert erhalten gebliebenes Lied auf den heiligen Gallus schuf. Und das war um 880, also vor mehr als tausend Jahren. In seiner ältesten Form hat unser Pfingstlied nur jene einzige, von Berthold von Regensburg mitgeteilte Strophe gehabt. Erst in späteren Jahrhunderten sind ihm weitere Strophen hinzugefügt worden, so drei im Jahre 1524 von Luther. Freilich, von Grünen und Blühen ist in ihm keine Rede. Und doch mutet es pfingstlich an, denn geht die Bitte an den heiligen Geist „um den rechten Glauben allermeist" in Erfüllung, dann wird den Völkern als Welt-Pfingsten der ewige Frühling geistiger Freiheit, edelster Nächstenliebe und echter Gesittung erblühen, und aus der Asche auferstehen wird in unvergänglicher Schönheit der Phönix, den alle Welt herbeisehnt.

G. B.

Josef Haydn.

1809. — 31. Mai. — 1909.

Von Paul Bekker (Berlin.)

(Schluß.)

Haydn war kein sonderlich scharfer, spekulativ tätiger Kopf — noch viel weniger ein Mann von hervorragender Bildung. Wir dürfen ihn uns vorstellen als einen in intellektueller Beziehung durchschnittlich begabten, mehr derb als feinfühlig veranlagten Menschen mit gesundem, aber etwas nüchternem Mutterwitz und äußerlicher Anpassungsgabe an neue Verhältnisse. Geschmack, künstlerische Kultur waren in ihm nicht sonderlich hoch entwickelt, seine geistigen Interessen reichten keineswegs sehr weit. Im Grunde genommen war es nur die große Musikernatur, die Haydn Bedeutung verlieh, und auch an dieser Musikernatur war das Imposante nicht eigentlich von Haus aus vorhandener üppiger Reichtum (wie etwa bei Mozart und Schubert), sondern die mächtig aufsteigende Entwickelung, die aus einem nur mäßig großen, aber unverdorbenen Quell der Originalität immer wieder neue Nahrung sog und so in unaufhörlicher Steigerung frische Blüten von zunehmender Schönheit trieb. Hätte Haydn alle die Eigenschaften besessen, deren Fehlen seine Persönlichkeit als unmodern kennzeichnet — wir würden heut kaum noch etwas von ihm wissen. Weil er ihrer entbehrt, erscheint er uns wohl in mancher Beziehung fremd und veraltet, aber er hat sich dadurch die Einheitlichkeit seiner Persönlichkeit gewahrt, und wir erkennen um so schärfer als das Lebensvolle, ewig Jugendliche seines Wesens.

Haydns Einfluß auf die nachfolgende Zeit ist von eminenter Tragweite und kann kaum hoch genug geschätzt werden. Als er starb, besaßen wir einen neuzeitlichen Instrumentalstil, die Grundlagen des heutigen Orchesters, die vollendeten Muster für neuzeitliche Kammermusik. Die entwickelungsgeschichtliche Bedeutung Haydns steht so hoch, daß die heutige Instrumentalmusik schwerlich in ihrer gegenwärtigen Form denkbar wäre, ohne die Basis, die ihr Haydn gegeben hat. War er auch nicht derjenige, der alles ausschließlich aus eigenen Intensionen schuf, sind seine Formen vielmehr zum großen Teil auf Anregungen von Philipp Emanuel Bach, seine instrumentalen Neuerungen auf die etwas älteren Versuche der Mannheimer Sinfoniker zurückzuführen, dokumentiert sich in seinen späteren Instrumental-Werken der Einfluß Mozarts in auffälliger Weise — so war er es immerhin, der alle diese verschiedenen Strömungen zusammenfaßte, ihnen eine prägnante Physiognomie gab und sie seinen Nachfolgern in

MARCHIVUM

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 29. Mai 1909.

Die Kretafrage.

In den letzten Wochen und Tagen sind von verschiedenen Seiten Meldungen verschiedenen Inhalts und verschiedener Tendenz über eine bevorstehende neue Wendung in der Kretafrage gekommen. Es ist allerdings nicht unmöglich, daß diese ziemlich verwickelte und nicht leicht lösbare Frage der internationalen Politik in nächster Zeit aktuell wird, trotzdem man eigentlich annehmen müßte, daß die Veränderungen, die im letzten Jahre in der Türkei vorgegangen sind und die innere Stärke und Wehrhaftigkeit des Osmanentums erwiesen haben, den auf eine gänzliche Lostrennung Kretas von der Türkei gerichteten Bestrebungen Einhalt gebieten würden. Daß die Kretafrage jetzt wieder auftaucht, ist indessen nicht verursacht durch eine Wendung der griechischen Politik oder eine veränderte Stellungnahme der vier Schutzmächte, sondern es ist einfach die Konsequenz von früheren Versprechungen dieser Schutzmächte, die nun eingelöst werden sollen.

Nach der Beendigung des griechisch-türkischen Krieges von 1897 zwangen die europäischen Mächte die Pforte, ihre Truppen aus Kreta zurückzuziehen und führten daselbst eine Art Selbstverwaltung ein, sodaß seit dem Jahre 1898 die Herrschaft des Sultans auf Kreta nur mehr eine scheinbare ist. Die Ernennung des zweiten Sohnes des Königs von Griechenland, Prinz Georg, zum Oberkommissar besagte damals, daß die Mächte den Gefühlen der Kretenser für Griechenland und in gewissem Sinne den Aspirationen Griechenlands auf Kreta Rechnung trugen. Indessen konnte die Besetzung Kretas durch die Schutzmächte nur als ein Provisorium betrachtet werden. 1906 gaben die Mächte daher ihre Zustimmung zu der Bildung einer kretensischen Gendarmerie und einer von griechischen Offizieren befehligten einheimischen Miliz. Baldnachher versprachen die Mächte weiterhin, daß, wenn diese einheimischen Sicherheitseinrichtungen sich bewährten und die Ruhe auf der Insel nicht gestört werden würde, die Schutztruppen der Großmächte zurückgezogen werden sollten. Dieses im Jahre 1906 gegebene Versprechen wurde im Mai vorigen Jahres erneuert und zwar teilten die Schutzmächte den Kretensern mit, daß die Räumung der Insel in zwölf Monaten nach der Rückberufung des ersten Kontingents perfekt sein sollte. Das erste Kontingent räumte die Insel im Juli des Jahres 1908, daher muß, wenn das Versprechen der Großmächte gehalten werden soll, die Räumung im Juli des laufenden Jahres vollendet sein.

An diese Vorgeschichte muß man sich erinnern, wenn man die heutige Situation und die Veranlassung für das Aktuellwerden der Kretafrage verstehen will. Es handelt sich um die Einlösung gegebener Versprechungen durch die Mächte. Als diese Versprechungen gegeben wurden, war der Umschwung in der Türkei noch nicht vorauszusehen, wußten die Großmächte nicht, daß in Konstantinopel eine starke und in allen Fragen der nationalen Würde empfindliche Regierung an die Herrschaft kommen würde. Es ist ohne weiteres klar, daß die Mächte einen allmählichen Uebergang zu einer Annexion durch Griechenland geplant hatten; ob sie heute an diesem Plan angesichts des Umschwunges in Konstantinopel und des festen Willens der jungtürkischen Regierung, eine der Türkei ungünstige Lösung der Kretafrage nicht zuzulassen, festhalten werden, steht dahin. Wir möchten es nicht für wahrscheinlich halten; nach den Aeußerungen der türkischen Presse ist es nicht zu bezweifeln, daß die Türkei der Annexion Kretas durch Griechenland sehr energischen Widerstand entgegensetzen würde. Ob Italien, Frankreich, Rußland und England, die vier Schutzmächte Kretas, bereit sind, diesen Widerstand der Türkei im Interesse Griechenlands zu brechen, erscheint mehr als zweifelhaft. England wird seinen durch die jüngsten Ereignisse schwer kompromittierten Einfluß in Konstantinopel nicht weiter aufs Spiel setzen wollen. Die übrigen Schutzmächte werden nicht gern in dieser Frage im Gegensatz zu England treten. Daß unter diesen Umständen die deutsche Politik Grund hätte, die Flöte, die sie seinerzeit niedergelegt hat, jetzt wieder aufzunehmen und aus ihrer traditionellen Reserve herauszutreten, wie in ausländischen Blättern in durchsichtiger Absicht behauptet wurde, ist mehr als unwahrscheinlich. Die Kretafrage mag für ein paar Monate hinter den Kulissen aktuell sein; man kann indes annehmen, daß es den Großmächten leicht werden wird, irgendeine Lösung auf der mittleren Linie zu finden, die griechischen Wünsche zurückzuhalten und eine Verletzung der Ansprüche der jungen Türkei zu vermeiden. So wird die Kretafrage geregelt werden, ehe sie im wahren Sinne des Wortes richtig aktuell geworden ist. Daß die englischen Pläne auf einen Hafen in Kreta, der, wie gemeldet wurde, die Suda Bay sein sollte, nur angebliche Pläne der Endländer sind und auch, wenn sie wirkliche wären, keine Aussichten auf Erfolg haben, ist nach Lage der Dinge selbstverständlich.

Zu den Vorgängen in der Finanzkommission

des Reichstages schreibt die „Natl. Corr." u. a.: „Die Dinge in der Finanzkommission haben allgemach eine Gestalt gewonnen, daß auch der wohlwollendste Beurteiler die Regierung kaum noch von schwerer Mitschuld freisprechen kann. Zumal Herr Sydow, der Staatssekretär des Schatzes, operiert auf eine eigene Art. Er verheißt zwar die ach, wie oft schon versprochene Erbanfallsteuer binnen acht Tagen einzubringen, und er verhandelt mit den Vertretern des Bankgewerbes über eine Form der Sonderbesteuerung des mobilen Kapitals, die für Banken und Börsen wenigstens nicht schlechthin ruinös sein soll. Herr Sydow hat einfach seine Entwürfe der sieghaften Majorität zur Verfügung gestellt, auf daß die sie als ihre eigenen Anträge anmelde. Das will heißen: Herr Sydow hält das Werk der neuen Mehrheit für so gut, daß ers nach Kräften zu unterstützen trachtet. Und Herr Sydow nimmt keinen Anstand, sich mit Konservativen und Zentrum zu verbinden, um der Linken des weiland Blocks ein Schnippchen zu schlagen. Denn darauf läuft es doch schließlich hinaus, wenn die Linke, wenn Nationalliberale und Freisinnige, durch die meuchlings improvisierte Beratung von Kaffeezoll und Zündholzsteuer überrumpelt werden sollen, noch ehe sie Gelegenheit fanden, sich mit ihren Freunden in Verbindung zu setzen. Herr Sydow wird es uns nicht verübeln können, wenn wir anderen, die wir das Werk dieser Mehrheit nicht bloß für nicht gut, sondern für schlechthin indiskutabel halten, aus der so taghell beleuchteten Situation unsere Schlüsse ziehen . . . Aber seis wies sei — was mit Händen zu greifen ist, ist dieses: die Regierung hat dem berühmten Puttkamerschen „Sofort" eine neue Variante hinzufügend, ihr feierliches Gelöbnis, die Ersatzsteuern „in den nächsten Tagen" einzubringen, milde ausgedrückt, nicht gehalten. Dafür hat sie der Coterie von Konservativen, Zentrum und Polen die Hand geboten, die Geschäftsordnung zu brechen, und die Linke zu vergewaltigen. Denn ohne diese Unterstützung, ohne die bereitwillige Darreichung der fertigen Entwürfe hätte die angenehme neue Mehrheit ihre Pfingstüberraschung schwerlich ausführen können. So haben die Nationalliberalen (und mit ihnen die Freisinnigen) getan, was in solcher Lage zu tun, ihnen nur noch übrig blieb. Sie haben es abgelehnt an der nur durch einen Bruch der Geschäftsordnung ermöglichten Beratung von Kaffeezoll und Zündholzsteuer teilzunehmen, und die Abgg. Dr. Weber und Fuhrmann haben noch darüber hinaus ihre Aemter als Berichterstatter niedergelegt. Als Spielball zu dienen für eine Sozietät, die sich über die einzelnen Schachzüge bis ins Detail verständigt zu haben scheint, und der weder mit sachlichen Argumenten, noch mit einem Appell an Anstand und gute Sitten beizukommen ist, dünken sie sich denn für zu gut. Das widerstreitet einfach ihrer Würde. Ob die Position, in die sich Herr Sydow und der Herr Reichskanzler durch Duldsamkeit und Entgegenkommen hineinmanövriert haben, so überaus würdig ist, haben wird nicht zu entscheiden. Schließlich hat jeder Staatsmann seine Reputation selbst zu verteidigen . . ."

Eine Mahnung an den agrarischen Radikalismus.

Ein treuer Anhänger der deutschsozialen Partei, der seit vielen Jahren Leser der „Deutschen Tageszeitung" ist, setzt in der neuesten Nummer der „Deutsch-Sozialen Blätter" auseinander, aus welchen Gründen er sich jetzt von der „Deutschen Tageszeitung" trennen muß. Er führt unter anderem aus:

„Die wenig vornehme, an sozialdemokratische Formen erinnernde Art und Weise, wie augenblicklich gegen die Erbanfallsteuer Front gemacht wird, indem man sie mit der Nachlaßsteuer fortwährend ausspielt; wie unsere Führer, auf denen eine große Verantwortlichkeit liegt, und denen die Landwirtschaft so viel zu verdanken hat, bekämpft werden; wie Professor Wagner und andere auf dem gleichen wirtschaftspolitischen Boden stehende Gelehrte von Weltruf verspottet werden, hat mich tief verletzt. Wenn die Herren nur einmal Gelegenheit hätten, jetzt wieder die Urteile über den Bund der Landwirte aus städtischen Kreisen anzuhören, wie man wieder über den Egoismus der Bauern herzieht, ich glaube, es würde sich doch manch einer an den Kopf fassen und Zweifel hegen, ob sie auf dem rechten Wege sind oder nicht. Wir können demgegenüber die vielen „einstimmig" angenommenen Resolutionen in den vorwiegend nur aus Landwirten zusammengesetzten Versammlungen nicht im geringsten imponieren. Würden in diesen Wochen die Landwirte mehr Gelegenheit gehabt haben, sich mit Vertretern anderer Berufe zu besprechen, so würde ganz gewiß manche Versammlung nicht so glatt und einmütig verlaufen sein. Ich habe in letzter Zeit oft die Gelegenheit gesucht, mich mit einsichtsvollen Landwirten über die Steuerreform zu besprechen, aber auch in jedem Falle haben zum Schluß der Unterhaltung die Leute erklärt, ja, wenn das so ist, dann kann ich nicht begreifen, wie der Bund sich so darum anstellen kann."

Schließlich gibt der Gewährsmann der „Deutschsozialen Blätter" den Bündlern dasselbe zu bedenken, was ihm kürzlich ein angesehener Landwirt und Mitglied des Bundes gesagt hat: man dürfe den Bogen nicht allzu straff spannen, wenn er nicht brechen soll.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten,

der durch die Abwehr der mehrfachen Angriffe auf die Koalitionsfreiheit in den letzten 1½ Jahren wiederholt die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich gelenkt hat, hält zu Pfingsten in Berlin seinen dritten ordentlichen Bundestag ab. Neben inneren Verfassungsfragen werden den Bundestag die Frage der parteipolitischen Neutralität, das Vereins- und Versammlungsrecht, die Arbeitskammerfrage und die Vereinheitlichung der Versicherungsgesetzgebung beschäftigen. Auch mit der Frage, welche Forderungen im Interesse der technischen Angestellten von den Kommunalverwaltungen zu erfüllen sind, werden sich die Delegierten befassen.

Badische Politik.

Baden und die Brausteuer.

Karlsruhe, 28. Mai. Der „Straßb. Post" wird von hier geschrieben: „Die Finanzkommission des Reichstags, hat auffallenderweise die Staffelsätze der Regierungsvorlage für die Brausteuer angenommen. Danach beginnt die Besteuerung des Malzes mit 14 M. für den Doppelzentner und steigt mit zunehmendem Verbrauch bis zu 20 M. an. Diese Sätze sind gegen die jetzigen außerordentlich hoch. Selbst in Süddeutschland, wo bis zur letzten Erhöhung der Sätze in der Brausteuergemeinschaft die höchsten Biersteuern erhoben wurden, stieg die Steuer nur bis zu 13 M. und betrug für die kleinen 8, für die mittleren Brauer 10 und 11 M. für den Doppelzentner. Bei der ganz geringen letzten Erhöhung, die nur eingeführt wurde, um die Kleinen etwas zu entlasten, klagten die Großbrauereien schon, daß sie nicht imstande seien, die neuen Steuersätze zu ertragen. In Baden, Württemberg und Bayern wird die Erhöhung mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden, denn sie hat für diese Staaten eine Erhöhung des sogenannten Biersteuer-Aequivalents, das sie für ihr Reservatrecht bezüglich der Bierbesteuerung an die Reichskasse zu zahlen haben, zur Folge, und das erscheint bei den gespannten Finanzverhältnissen dieser Staaten nicht unbedenklich. Jetzt schon hat Baden als Ausgleichungsbetrag wegen der Biersteuer 1½ Millionen an die Reichskasse zu zahlen. Selbst, wenn man einen erheblichen Abzug für den sicherlich zu erwartenden Rückgang im Bierverbrauch annimmt, wird Baden allein wegen der Biersteuererhebung im Brausteuergebiet etwa 1 Million mehr an die Reichskasse zu zahlen haben, was eine Erhöhung der direkten Steuern zur Folge haben muß. Aber auch volkswirtschaftliche Bedenken machen sich geltend. Schon unter der verhältnismäßig geringen süddeutschen Besteuerung hat sich trotz der Staffelung der Steuer und der den kleinen und mittleren Brauern eingeräumten Vergünstigungen der Aufsaugungsprozeß der kleinen und mittleren Brauereien durch die großen nicht aufhalten lassen."

Berichtigung.

Wir werden um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht:

Es ist nicht wahr, daß ich in der konservativen Wahl-Versammlung zu Langensteinbach am 20. Mai d. J. von Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts gesprochen habe oder einen dahin zielenden Aufruf verlangt habe.

Ich habe ungefähr gesagt, es sollte ein Aufruf geschehen an das ganze Volk, daß es Pflicht sei eines jeden Bürgers, sein Wahlrecht auszuüben, damit dasselbe nicht von Gegnern der bestehenden Ordnung zum Kampf gegen diese mißbraucht werden könne.

Nur in diesem Zusammenhange habe ich von Mißbrauch des Wahlrechts gesprochen.

Karlsruhe, den 28. Mai 1909.

Freiherr Victor von Schilling.

---

festgefügter, erweiterungsfähiger Form hinterließ. So dürfen wir Joseph Haydn zwar nicht als den alleinigen Schöpfer der modernen Instrumentalmusik, doch als den wichtigsten Vermittler, als die originellste Verkörperung des Ueberganges von der alten zur neuen Zeit betrachten. In dieser Beziehung überragt Haydn vielleicht an Bedeutung sogar die gewaltige Erscheinung eines Johann Sebastian Bach, dessen Einfluß auf die Kunstformen der späteren Generationen zunächst ziemlich gering gewesen ist, während das, was Haydn in seinen nahezu 130 Sinfonien, in seinen Quartetten, sonstigen Kammermusikwerken und Konzerten niedergelegt hat, den Ausgangspunkt jeder Betrachtung der neueren Instrumentalmusik bildet.

Doch gerade dieser Vergleich mit dem großen Leipziger Meister, dem „alten Musikmoses", wie ihn Bülow genannt hat, führt zur Würdigung eines Einflusses anderer Art, in dem das Uebergewicht des tiefsinnigen Thomaskantors über den einfachen Musikanten deutlich fühlbar wird. Fragen wir, was uns Joseph Haydn heut als erzieherische Potenz bedeutet, so erkennen wir, wie verhältnismäßig klein das von Haydn beherrschte Stoffgebiet ist. Die Zeiten, in denen man Haydnsche Adagios ihres Gefühlsgehaltes wegen besonders hochschätzte, sind vorüber. Wir haben das Verständnis für die ernste Seite der Kunst Haydns verloren. Da, wo er uns pathetisch, oder, wie in einzelnen Partien seiner beiden Oratorien, moralisierend und predigend entgegentritt, behagt er uns nicht recht, erscheint er trocken und zopfig. Anders wirkt er, wenn er seinem natürlichen Frohsinn, seiner unbefangenen Heiterkeit, seinem munteren Witz die Zügel schießen lassen, oder wenn er einfache Idylle ausmalen kann. Für diese Stimmungen findet Haydn Töne, die uns heut noch ebenso entzücken, wie seine Zeitgenossen. Als Meister der etwas derben, volkstümlichen Humoreske, des von liebenswürdiger Schalkheit erfüllten Genrestückes steht Haydn unerreicht da. Hier wirkt er um so eindringlicher, als nichts Geziertes, Absichtliches, Manieriertes in seinem Wesen ist. Dem Genie eines Bach, Mozart oder Beethoven war er keinesfalls ebenbürtig. Aber wenn er dennoch etwas Geniales in sich trug, so war es die Fähigkeit, sich die kostbarsten Gaben der Jugend, lebensvolle Frische und erwärmende Heiterkeit nicht nur bis ins Greisenalter hinein zu bewahren, sondern sie mit zunehmenden Jahren noch zu steigern, und in immer reifere, künstlerische Taten umzusetzen. Es ist begreiflich, daß sich von einer solchen, im Grunde nicht sonderlich vielseitigen Natur nur ein verhältnismäßig kleiner Teil von Werken dauernd im Gedächtnis der Nachwelt erhalten hat. In erster Linie sind es die beiden, in späteren Jahren geschaffenen Oratorien „Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten", die sich der Gunst des Publikums erfreuen — trotzdem gerade in ihnen, zumal in den „Jahreszeiten", die Schwächen der Begabung Haydns besonders markant hervortreten. Doch bezwingt auch hier die gewinnende, natürliche Anmut dieser Musik alle Bedenken, die sich Einzelheiten gegenüber geltend machen. — Zudem macht die Armut der Chorliteratur ein häufiges Zurückgreifen der Gesangvereine auf die Oratorien Haydns zur Notwendigkeit. Höher — im künstlerischen Sinne als einheitliche, in sich abgerundete Schöpfungen sind die Sinfonien und Streichquartette zu bewerten, die Haydn bis zu seinen Londoner Reisen in überaus großer Anzahl geschaffen hat. In ihnen besitzen wir nicht nur die unmittelbaren Vorläufer der gleichartigen Werke Ludwig von Beethovens, sondern zugleich die kostbarsten Gaben musikalischer Genrekunst und urwüchsigen Humors. In ihnen vereinigte sich das reiche Improvisationstalent des Dorfmusikanten mit den wichtigsten, gerade im Entstehen begriffenen Formen neuzeitlicher Kunst. Eine junge Kultur und ein urwüchsiges, reicher Entwicklung fähiges Talent trafen zusammen. Aus ihrer Vereinigung erwuchs das Lebenswerk Joseph Haydns. Und heut noch trägt es das Merkmal seiner Entstehung, das Zeichen frischer Jugend, an sich, jeden damit erfreuend und erheiternd, der sich seinem Zauber hingibt.

Mannemer Schbaziergäng.

LXV.

Am lebschde Sunndag is drowwe am Schillerblatz die Afrikanerin widder uffgetaucht — schdimmungsvoll, sogar die Hitz war echt un 's Publikum is wirklich warm worre an dem Owend. Daß ma' awwer so e Oper nit mit eigne Kräfde gewwe kann, des hot mich verdrosse. e Afrikanerin mißt jo eigentlich dun auswerts sein (un sie war's jo aach desmool un hot wunderschön g'sunge), daß mir awwer bei denne viele Sängerinne, die wo hier 'rumlaafe, noch nit emool e eigni Afrikanerin hawwe, des loßt tief blicke. Aach bei d'r kleene Tenorroll hätt ma' 's Geld for's Wiesbadner Gaschtschbiel schbare kenne — frieher hot ma' sein Schtolz 'neing'setzt, die Mannemer Sunndagsoper aach mit Mannemer Kinschdler zu gewwe. Heit is's halt annerscht.

Jowerhaupt frieher. Szegal, Mohor, Prohaska, Gum un d'r unvergeß'ne Knopp — ma' derf gar nit dran denke! Sie hawwe m'r jo aach ganz gut g'falle die Kinschdler dun heit, un hawwe aach ganz gut g'sunge, vor allem d'r Fritz — awwer scheint's ich bin mit d'r Zeit anschdruchsvoller worre un's g'fallt m'r halt viel nit mehr. Aach 's Schiff hot m'r nit g'falle, trotzdem 's sehr modern uffgebaut is. Sinke muß's zum Schluß un bei un hot's noch nit emool gewackelt. Dodafor hätt die ganz Oper gewackelt, hot eener gemeent — was ich awwer nit g'funne hab, dann so musikalisch bin ich nit. Jedes Johr werre die Anschbrich vum Hoftheater greeßer un do misse die vum Publikum halt kleener werre, damit d'r Ausgleich widder do is. Schließlich is Mannem keen Baireuth, trotzdem mir jetzt 'n kinschdlerische Beirat hawwe! Keen Mensch wees eigentlich, was so'n Beirat bedeite soll un was 'r zu dun hot, dann in kinschdlerische Frooge loßt sich d'r Intendant dun niemand 'neinredde. Des hot'r sellemool kuntraktlich

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 29. Mai 1909.

* **Ernannt** wurde Hilfsgerichtsschreiber Willibald Müller beim Amtsgericht Breisach zum Gerichtsschreiber.

* **Baukunstausstellung.** Wir verweisen nochmals auf die Vergünstigung des ermäßigten Eintrittspreises von 30 Pfg. während der Pfingstfeiertage. Die Baukunstausstellung wird unwiderruflich Dienstag, den 1. Juni, geschlossen.

* **Totale Mondfinsternis.** In der Nacht vom 3. auf 4. Juni findet eine totale Mondfinsternis statt. Sie ist auch bei uns sichtbar und nimmt ihren Anfang 12.43 Uhr früh; die totale Verfinsterung tritt 1.58 Uhr ein und endigt 2.59 Uhr, während die Finsternis überhaupt 4.14 Uhr früh aufhört.

* **Schußprämie.** Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abschießen und Fangen von Wanderfalken, Hühnerhabichten und Sperberweibchen pro 1909 eine Prämie von 3500 Mark ausgesetzt. Diese 3500 Mark gelangen Anfang Dezember 1909 zur Verteilung und zwar 2900 Mark nach dem Verhältnis der eingelieferten Fänge, während die weiteren 600 Mark als Sonderprämien an die höchstbeteiligten Schützen verteilt werden. Für jedes Paar Wanderfalkenfänge wird außerdem eine Prämie von 1 Mark vorab gezahlt. Zur Erhebung eines Anspruches an diese Prämien müssen die „beiden Fänge" eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1909 dem Generalsekretär des Verbandes, W. Dördelmann zu Hannover-Linden, franko eingesandt werden. Sendungen, die irgendwelche Spur von Verwesung verraten, müssen ohne weiteres dem Feuer überwiesen werden und kommen deshalb nicht in Anrechnung. Im vorigen Jahre wurden für 2961 Paar eingegangene prämiierungsfähige Fänge (71 Paar von Wanderfalken, 1182 Paar von Hühnerhabichten und 1698 Paar von Sperbern) pro Paar 96 Pfennig Prämie gezahlt, für Wanderfalkenfänge 1.96 Mark. Den Schützen, die 18 und mehr Paar Fänge einlieferten, wurde außerdem eine Sonderprämie von mindestens 10 Mark bewilligt, die sich je nach der Höhe der Anzahl Fänge auf 20 bis 40 Mark steigerte.

* **Zur Parade** spielt Pfingstmontag die Grenadierkapelle: 1. Ouverture z. Op. „Die diebische Elster" von Rossini, 2. „Albumblatt" von R. Wagner, 3. „Ueber den Wellen", Walzer von Rosas, 4. „Durch Nacht zum Licht", Marsch von Laukien.

* **Der Badische Philologenverein** hält seine 24. Jahresversammlung am 3. und 4. Juni in Konstanz ab. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung am 4. Juni stehen: Vortrag von Oberrealschuldirektor Schmidle: „Die Entwicklung der Bodenseelandschaft vom Ausgang des Tertiärs an" mit Lichtbildern, Bericht über die „Zulassung von Mädchen zum Besuch der Höheren Knabenschulen" mit anschließender Diskussion. Dem gemeinschaftlichen Mittagessen folgt eine Dampferfahrt nach dem Ueberlinger See. Am Samstag den 5. Juni finden Ausflüge und Seefahrten, sowie im Anschluß an oben genannten Vortrag eine geologische Exkursion statt.

* **Zum Ausbau der Vorortbahnen.** Welch große Bedeutung man in den Industriezentren Deutschlands dem Ausbau der Bahnverbindungen beilegt, zeigt wieder eine Meldung aus Essen, wonach die Erbauung einer großen rheinisch-westfälischen Städtebahn in Aussicht genommen ist. Die Kosten sollen die größeren rheinisch-westfälischen Städte tragen. Man erhofft von dieser neuen Verbindung einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und dadurch erhebliche Vorteile für die einzelnen Gemeinwesen.

* **Der Mannheimer Bezirksverein Deutsch. Ingenieure** hielt am Mittwoch, den 18. Mai seine 5. diesjährige Vereinsversammlung ab. Der Vorsitzende gab nach der üblichen Protokollgenehmigung diverse Einladungen bekannt, sodann die Mitteilung, daß der Hauptvorstand in Berlin bedauerlicherweise es abgelehnt habe, dem Oesterreichischen Verband Deutscher Ingenieure in Wien die Eigenschaft eines Bezirksvereins zu verleihen, weil er im Ausland seinen Sitz habe. Es folgte die Wahl einer siebengliedrigen Kommission, welche dem Verein über den Bericht des Ausschusses für technisches Schulwesen Bericht erstatten und Vorschläge machen soll. Nachdem noch diverse Mitglieder-Aufnahmen stattgefunden hatten, berichteten der Vorsitzende und Herr Direktor Blümcke über die letzte Vorstandsratssitzung in Berlin, welche hauptsächlich die Neugestaltung der Statuten des Vereins auf Grund der Vorschläge des Organisationsausschusses beraten hatte. Leider war ein Teil vom Mannheimer Verein gewünschten grundlegenden Aenderungen durch die Stimmen des Berliner Bezirksvereins D. I. abgelehnt worden. Hierauf brachte Herr Zivilingenieur O. Schott aus Heidelberg seinen durch ein genaues Modell sowie zahlreiche Lichtbilder illustrierten Vortrag über „Neuere Förderrinnenanlagen", in welchem er eingangs auf die Wichtigkeit günstiger Anlagen bei den Massen-Transporten der meisten Großbetriebe hinwies, die dabei in Frage kommenden Transportmittel wie Transport-Bänder, Becherwerke, Conveyer, Schnocken u. Kratzer u. Förderrinnen erläuterte u. schließlich spez. die von ihm vertretene Förderrinne nach System Marcus besprach. Der Hauptvorteil dieses Propeller-Antriebes ist die geringe Tourenzahl (etwa 70 bis 80 gegen 250 anderer Systeme.) Hierdurch werden Gebäudebeschädigungen vermieden, wenn die Förderrinnen in oberen Stockwerken Verwendung finden. Das charakteristische des Systems beruht in dem Antrieb der Förderrinne durch eine Kurbelwelle, welche mit einer Schleppkurbel gekuppelt ist. Hierdurch läßt sich die Größe des Hubes variieren u. die Rinne reversieren, sodaß das Transportgut auch rückwärts befördert werden kann. Die Transportrinne eignet sich für die verschiedenartigsten Güter wie Steine, Kohlen, Koks, Schotter etc., auch für staubförmige und heiße Materialien. Die vorgeführten Lichtbilder zeigten vielfache bereits ausgeführte Anlagen. Nachdem der Vorsitzende den Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht hatte, besprach Herr Electro-Ingenieur Fritz Luxin-Ludwigshafen, ein von ihm vorgeschlagenes System, die „Wellentelegraphische Ortsbestimmung für die Luftschiffahrt", worüber bereits berichtet wurde. Der Vorsitzende forderte alsdann dazu auf, daß alle Mitglieder sich recht zahlreich mit ihren Damen und Freunden an dem 40jährigen Stiftungsfest des M. B. V. D. I. beteiligen möchten, welches am 5. und 6. Juni durch eine Festfeier im Friedrichspark mit Festessen und Festspiel etc. und mit Ausflug nach Neustadt begangen werden soll. Schließlich wurde noch angeregt, daß der Verein wo möglich, eine gemeinsame Besichtigung der Frankfurter Luftschiffahrts-Ausstellung veranstalten möge, und ferner, daß auch in diesem Sommer wieder im Friedrichspark an einem bestimmten Wochenabend Zusammenkünfte mit Damen arrangiert werden möchten. Beide Vorschläge wurden mit Beifall begrüßt.

* **Die Pfingstausflügler nach der Bergstraße** weisen wir auf das reizende Siebenmühlental hin, dem Ziel vieler Wanderlustigen. Die Spaziergänge von Schriesheim und über den Heiligenberg nach dem idyllischen Stückchen Erde zählen zu den beliebtesten der Bergstraße. Für Unterkunft der Touristen ist in der Restauration und Pension Siebenmühlental, Restaurateur Herr Philipp Welcker, bestens gesorgt.

* **Auf seiner ersten Bergfahrt** befindet sich gegenwärtig der neue eiserne Schleppkahn „Freya" des Schiffers R. Hermann aus Oppau bei Ludwigshafen. Dieser Kahn, der auf einer holländischen Werft erbaut ist, hat eine Länge von 85 Metern, eine Breite von 10 Metern und eine Ladefähigkeit von 1530 Tonnen. Bei höchster Ladung hat der Kahn einen Tiefgang von 2,54 Meter.

* **Rheinfahrt nach Speyer.** Wie wir erfahren, unternimmt Herr Franz Noll mit seinem Personen-Raddampfer „Mannheimia" am Pfingstmontag eine Rheinfahrt nach Speyer. Abfahrt nachmittags 2 Uhr unterhalb der Rheinbrücke. Da infolge anderweitiger Besetzung des Dampfers sich diese Fahrten, die durch die komfortable Einrichtung des Dampfers sowohl als auch durch die vorzügliche Restauration allgemein beliebt geworden sind, sich nicht jeden Sonntag wiederholen, dürfte sich auch diese Fahrt zahlreicher Beteiligung erfreuen.

* **Hafenfahrten.** Wir weisen hiermit noch auf die Sonntag und Montag mit Nolls Motorboot „Großherzog Friedrich II" stattfindenden Hafenfahrten, welche sich durch die gesamten Hafenanlagen erstrecken und den Fahrgästen insbesondere den Industriehafen in seiner ganzen Ausdehnung vor Augen führen, sowie auf die ab 2 Uhr von der Rheinbrücke und ab 3 Uhr vom Waldpark beginnenden Waldparkfahrten hin. Ferner sei auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Noll die am Waldparkt primitiv erstellte Landebrücke durch eine neue modern ausgerüstete ersetzt hat, um so den Passagieren ein bequemes Ein- und Aussteigen zu ermöglichen, was wohl allerseits dankbare Anerkennung finden dürfte. Auch hat der Restaurateur des Waldparkrestaurants für über 1500 Sitzplätze Sorge getragen.

* **Motorbootfahrten.** In der Popularisierung der Mannheimer Sehenswürdigkeiten hat durch die Rührigkeit und Findigkeit des Verkehrsvereins eine neue Etappe begonnen. Man huldigt jetzt der Devise: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!" Ein Motorboot folgt dem andern, so daß, wenn es in dem seitherigen Tempo weitergeht, bald eine ganze Flottille unsere großartigen Hafenanlagen bevölkern wird. Gestern nachmittag hatten wir schon wieder Gelegenheit, an einer Probefahrt teilzunehmen, durch die das Motorboot des auf der Friesenheimer Insel ansässigen Herrn Peter Debus seiner Bestimmung übergeben wurde. Die wenigsten Mannheimer wissen, daß sich auf der Friesenheimer Insel am Ufer des Floßhafens gegenüber von Sandhofen die Debus'sche Wirtschaft „zur Jägerlust" befindet, die den regsten Zuspruch verdient, weil man von ihr aus einen prachtvollen Ueberblick über den ganzen Industriehafen genießt. Namentlich wenn man in dem im zweiten Stock gelegenen freundlichen Zimmer sitzt, das vornehmlich für kleinere Gesellschaften bestimmt ist, ist der Rundblick von seltener Großartigkeit. Hier wird dem Beschauer ganz besonders eindringlich vor Augen geführt, wie gewaltig die räumliche Ausdehnung der Mannheimer Hafenanlagen ist. Da die Wirtschaft auf dem Landwege nur von Sandhofen aus einigermaßen bequem zu erreichen ist, hat Herr Debus den glücklichen Einfall gehabt, mit einem 12-pferdigen Motorboot, das bisher zwischen Heidelberg und Schlierbach gefahren wurde, eine Verbindung zu Wasser einzurichten. Die Einsteigstelle ist an der Floßschleuße beim Elektrizitätswerk. Man benützt am besten die Waldhofslinie der Elektrischen und steigt beim Elektrizitätswerk aus. Von hier aus sind nur noch 300 Meter bis zum sogen. Nachenhafen des Industriehafens zu gehen, wo Herr Debus eine bequeme Einsteigestelle herstellen ließ. Wer etwas weiter laufen und sich vielleicht einmal die sogen. Bastion ansehen will, die die Krönung des Industriehafens bildet, geht bis zur Tissenebrücke, wo sich eine zweite Einsteigestelle befindet. Das flinke Motorboot trägt dann den Passagier hurtig an den mächtigen Etablissements, die den Industriehafen immer mehr bevölkern, vorbei zu der grünumsäumten Friesenheimer Insel, wo man von Herrn Debus auf das gastlichste aufgenommen wird. Man bekommt zu zivilen Preisen einen vorzüglichen Imbiß und einen ebenso vorzüglichen Tropfen. Wer dann über Sandhofen nach Hause will, kann sich mit der Fähre übersetzen lassen. Das Motorboot läuft zum ersten Male morgen früh um 9 Uhr. Die anderen Fahrzeiten sind aus dem Inserat im Freitag Mittagblatt zu ersehen. An den Wochentagen wird das Boot nach Bedarf in Dienst gestellt. Man braucht, wenn sich mehrere Personen zusammengefunden haben, nur Herrn Debus zu telephonieren (Sandhofen Nr. 6), wann er an der Anlegestelle sein soll. Wir geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß das neue Verkehrsmittel sich an Pfingsten einer regen Benutzung erfreuen wird, denn gerade die Feiertage sind für einen derartigen Ausflug sehr geeignet.

* **Die Schleppschiffahrt zwischen Straßburg und Basel** hat ihren Anfang genommen. Trotz dem verhältnismäßig niederen Wasserstand, der bloß 1.24 m über dem Nullpunkte des Basler Pegels betrug, hat der erste Schleppzug, bestehend aus dem Dampfer „Fendel III" und dem Lastkahn „Fendel 69" mit einigen hundert Tonnen Kohlen für die Basler städtische Gasfabrik, seine Bergfahrt glücklich zurückgelegt. Die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit betrug 5 Kilometer pro Stunde. Größere Abschlüsse für Güterbeförderung auf dem Rhein bis Basel sind bereits gemacht worden, sodaß für die nächste Zeit ein reger Schleppschiffahrtsverkehr zu erwarten ist.

* **„Der Geist des modernen Menschen"** lautet das Thema, über welches am Pfingstsonntag Herr Prediger Schneider in der Freireligiösen Gemeinde zu sprechen gedenkt. Jedermann ist zu diesem Vortrage herzlich eingeladen. Vortragslokal ist die Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6, Eingang Tullastraße.

* **Die Gruppe 9 des deutsch. Werkmeisterverbandes,** umfassend die Städte Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Darmstadt, Schwetzingen, Speier und Mosbach und die um diese Städte gelegenen Orte feiern am Sonntag, den 6. Juni ds. Js. das 25jährige Verbandsjubiläum. Dasselbe findet in Edingen im herrlichen Garten oder großen Saale der Edinger Aktienbrauerei (vorm. Gräfl. von Oberndorffsche Brauerei) statt. Die Festlichkeit wird sich zu einer schönen gestalten, da verschiedene Vereine Gesangsabteilungen mitbringen und auch die Kapelle Petermann aus Mannheim den musikalischen Teil ausführt. Gleichzeitig feiert auch der Bezirksverein Edingen sein 10jähriges Stiftungsfest.

* **Deutsch-vaterländischer Arbeiterverein.** Die Kameraden sind seitens des Veteranenvereins Mannheim zu dessen am Pfingstmontag auf der Rennwiese stattfindenden Sommerfeste eingeladen. Um rege Beteiligung wird ersucht. (Näheres laut Inserat in der heutigen Mittagsnummer dieses Blattes.)

* **Welt-Kinema-Theater,** H 1, 1, Nähe Marktplatz. Durch die rastlose Tätigkeit der Direktion und die gute Zusammenstellung der Programme hat sich dieses Unternehmen bereits einen treuen Kundenkreis gesichert, der die Einführung der neuen Vereinskarten, welche für die Wochentage eine dauernde Preisermäßigung sichern, mit Freuden begrüßen wird.

* **Aus dem Schöffengericht.** Der Ingenieur Heinrich Krug war früher Teilhaber des Patentbureaus Heinrich Krug hier. Nach der Liquidation der Gesellschaft suchte Krug die Geschäfte für sich allein weiter zu führen, obschon er über keine Barmittel verfügte. Er erhielt dann auch verschiedene Aufträge, kassierte das Geld für die Zeichnungen, Informationen und die patentamtliche Taxe ein, behielt aber das Geld für sich. Als ihm der Boden zu heiß geworden war, flüchtete er mit seiner Familie nach Basel. Der Angeklagte gibt zu, in Not gehandelt zu haben. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 43 Tagen, davon werden 9 Tage der Untersuchungshaft abgerechnet.

Aus dem Großherzogtum.

* Neulußheim, 28. Mai. Bei den am Montag stattgehabten Bürgerausschußwahlen siegte in der 3. Klasse nicht die sozialdemokratische, sondern die bürgerliche Liste. Die aufgeführten Ausschußmitglieder dieser Klasse sind sämtliche Angehörige der bürgerlichen Parteien.

* Karlsruhe, 26. Mai. Im Börsensaal des städtischen Schlachthofes hatten sich am Sonntag die Delegierten der Bad. Fleischbeschauer-Vereine aus allen Kreisen Badens recht zahlreich eingefunden. Der 1. Vorsitzende des Landesverbandes, Gemeinderat und Fleischbeschauer Fischerkeller-Hüfingen, eröffnete die Tagung. Dem vom Verbandsschriftführer, Fleischbeschauer Bauer-Durlach, erstatteten Jahresbericht war u. a. zu entnehmen, daß der Verband zurzeit aus 43 Bezirksvereinen mit zusammen 1103 Mitgliedern besteht. Der Verbandskassier, Schlachthausverwalter Herzog-Lahr, erstattete den Rechenschaftsbericht. Dem Kassier wurde nach vorausgegangener Prüfung der Rechnung Entlastung erteilt. Der 2. Vorsitzende, Bürgermeister und Fleischbeschauer Schwarz-Hausen a. d. A., hatte zwei Referate übernommen über „Alters- und Invalidenversicherung" und „Hausschlachtungen". Die Diskussion war sehr lebhaft. Entsprechende Resolutionen an das Großh. Ministerium fanden einstimmige Annahme. Bei der Neuwahl wurde der bisherige Gesamtvorstand einstimmig wieder gewählt: 1. Vorsitzender Fischerkeller-Hüfingen, 2. Vorsitzender Schwarz-Hausen, Schriftführer Bauer-Durlach, Kassier Herzog-Lahr; Beisitzer: Allweier-Frickingen, Eisenbeis-Kehl, Hensch-Wertheim, Raber-Hockenheim, Schipfel-Hoffenheim. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag ging wiederum Karlsruhe aus der Wahl hervor.

oc. Karlsruhe, 28. Mai. Der Stadtrat hat dem Männergesangverein „Liederhalle", welcher beim Sängerwettstreite in Frankfurt a. M. den 8. Preis errang, einen silbernen Ehrenpokal gewidmet.

---

mit de Herre vun d'r Kummission ausgemacht. Selbscht die Herre vun d'r Theaterkummission dirfe 'nem nix 'neinredde, trotzdem se, sage m'r emool wenigschdens im Anfang, mehr vum Mannemer Theater verschtanne hawwe, als er selwer — wann 'm also niemand dabei rodhe derf, zu was dann 'n Beiroth?

No, er werd's wisse. Schließlich zahlt'r die vierdausend Mark doch nit aus seiner Dasch un wanner 's nächscht Johr mit seim Voranschlag kummt, dann werre m'r jo ball haushawwe, wie so un warum. Jetzt schaffe se mit Hochdruck am Fauscht un wann's Gretche gut is un d'r Mefischdo, selschtverschtändlich aach d'r Fauscht — dann gibt des e großi Tat. Scheeni Musik dazu un noch scheenere Dekoratione — do kammer sich de Oschderschbaziergang aach an de P'ingschde g'falle losse. Awwer — uff die Blumme kummt's beim Fauscht an, uff de Geischt un nit uff die gebutzte Menische. Aach 's Publikum mißt e bissel mehr vum Fauscht wisse un verschtehe, sunscht genießt d'r große Haufe so gut wie nix vum große Kunschtwerk, um des uns alle Völker beneide. Do kennt d'r Intendant emool e Matinee losslosse, vielleicht jedesmool vor d'r Vorschdellung, damit viel vun de Zuschauer aach emool 'n kleene Begriff kriche däte, was in d'r Fauschtdichtung eigentlich alles drinn' schdecke dut. Mit dr Inhaltsangab, so wie se als d'r schtädtische Theater- un Kunzertanzeiger serwiere dut, is's bei dem Riesewerk nadhierlich nit gedhan.

Ma' soll aach aus'm Fauscht annerscht aus'm Theater gehe als aus d'r Afrikanerin, sunscht war alle Arweit, Mieh' un Kunscht umsunscht un d'r junge Berliner Schauschbieler, der zum erschde Mool de Erdgeischt g'schbielt hot, hätt dann mit seiner Deklamation recht: „du gleichst dem Geist! Denn du begreifst nicht mir!" Des is 'n alder Kalauer, ich muß awwer immer an'n denke, wann unser feine Madamme im Parkett sich schunn während d'r Ouvertür Drobs un Schokkolad uffmaa'de.

Wann also desmool an de P'ingschde d'r Fauscht im'e funkelnachelneie Kleed 'nunner zu de Mädder geht, dann hawwe m'r des 'ere hochherzige Schdiftung vun 'ere echte, gude Mannemer Familie zu verdanke. So Leit sin rar. 's beweist awwer widder emool, daß in Mannem doch mehr Kunschtbegeischterung un Kunschtverschtändnis daheem is, als ma' gewehnlich annemme dut. Un deswege dirfe m'r erscht recht schenne un räsonniere. Heert des emool uff, dann heert aach's Intresse for unser Theater uff — un des wär schlimm. For die Opfer, die wo d'r Schdeierzahler fur's Theater bringt, braucht 'r sich schließlich aach nit alles g'falle zu losse. Zwölf Sängerinne sin hier un keeni kann die Afrikanerin singe, drei Tenör sin hier — un 'n Auswertiger muß die kleen Roll verzappe! So was sollt, wo mir jetzt 'n kinschblerische Beiroth hawwe, nit vorkumme. — —

e P'ingschtg'schenk ganz eigner Art hot uns am lebschde Dienschtag d'r Bircherausschuß iwwerreicht: d'r Neckara'er Wald werd uns zugänglich gemacht un in e paar Johr werd unser Rhein- un Neckarschtadt die Rewebezeichnung: Zweewälderschtadt fihre kenne. Driwwe im Käfferdälerwald is, ohne daß ma' viel g'heert hot, e groß Schtück Arweit gemacht worre un wer sich nit ganz gut in dem Wald drinn auskennt, kann sich sehr leicht verirre, trotz de viele Wegweiser. 's schtaabt zwar driwwe aach, awwer norr uff de breete Fahr- un Gehwege, wer sich e bissel dieser in de Wald 'neinwagt, werd finne, daß's in de Wälder vun Heidelberg aach nit scheener is. Maiblumme kammer driwwe finne, Erdbeere un Waldmeeschder — vielleicht erleb ich's noch, daß d'r Mannemer, schtatt am Sunndag mit d'r Eise'bahn un d'r ganze Familie fortfahrt um Luft zu schnappe, hier bleiwe dut. Is'm d'r Käfferdäler Wald zu weit (mit d'r Waldhofslinie kanner elekbrisch fascht in de Wald 'neinfahre!), dann kanner in de Neckara'er fahre un hot nit weit heem. Dort hohe, norr e bissel dinne, Kiefere un Laabwald, hier Ulme, Eiche, Weide, Belleboäm un Wiese. Ja, was will ma' dann noch mehr? Wann se awwer erscht de Gieße un de Schlauch drucke gelegt hawwe un de Bellegrabbe („Pappelgraben" hot's d'r Tescher uff deitsch erklärt) fließend Wasser hot, dann gibt des 'n Wald, wie 'r nergends zu finne is.

Mit de siewe Waldschenke, Terrassereschtaurants, Werrtschafte un große Café's eilt's awwer noch nit. Ich meen, mir sollde do drinn e bissel langsam vorgehe un nit glei de Greeßewahn kriche. Mir sollte recht zufriede sein, mit dem, was mir hawwe un mit dem, was gemacht werd — die wo noach uns kumme, solle aach noch e bissel was zu dun hawwe. Wammer norr die zwee „Sch" emool fortbringe, de Schtaab un die Schnoole — 's annere werd sich dann ball hawwe. St.

MARCHIVUM

* Karlsruhe, 29. Mai. Verhaftet wurde ein 33 Jahre alter verheirateter, aus Wiesbaden gebürtiger Ingenieur, weil er als Geschäftsleiter einer Zweigniederlassung einer Stuttgarter Firma seit 1907 über 10000 Mark veruntreut hatte. — In der Nacht zum 29. Mai suchte sich eine 28 Jahre alte ledige Kellnerin aus Schweigern in ihrem Zimmer durch Sublimat-Pastillen zu vergiften, angeblich weil ihre Schwester in Berlin gestorben.

* Mosbach, 28. Mai. Dieser Tage hielt die Solbadgenossenschaft Mosbach ihre erste Generalversammlung ab. Der Direktor der Genossenschaft, Bürgermeister Renz, erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1908. Aus ihm ist zu entnehmen, daß die Geschäftslage eine gute ist. Dies hat seinen Grund sowohl infolge Beitritts neuer Mitglieder, vor allem aber darin, daß die von der Genossenschaft ausgeführten Bohrungen günstig ausgefallen sind. Das Wasser selbst wird gegenwärtig in verschiedenen Heilanstalten praktisch erprobt und hofft man nach allen bisher erhaltenen Mitteilungen auf günstige Beurteilung.

oc. Achern, 28. Mai. Die 19 Jahre alte Tochter des Gemeinderats Ignaz Martin in Großweier erlitt kürzlich lebensgefährliche Verletzungen, indem eine brennende Lampe auf sie fiel. Das Mädchen war nur durch Uebertragung gesunder Haut auf die Brandwunden zu retten. Ein edles Werk der Nächstenliebe hat nun in diesem Falle die 17jährige Frieda Frietsch aus gleichem Orte ausgeübt. Das Mädchen ließ sich vom Fuße die erforderliche Haut abtrennen.

oc. Lörrach, 28. Mai. Der Bürgerausschuß bewilligte 400 000 Mark für Errichtung eines Neubaues für die höhere Töchter- und Knabenbürgerschule.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V Frankenthal, 28. Mai. In der altberühmten Glockengießerei von A. Hamm Sohn sind heute für das neue kaiserliche Residenzschloß in Posen 2 Glocken, (92 und 54 Zentner schwer) gegossen worden.

* Neustadt a. H., 28. Mai. Das Kuratorium des Pfälzischen Konservatoriums für Musik teilt mit: Das Verhalten des bisherigen Leiters des Konservatoriums Philipp Bade einigen seiner Schülerinnen gegenüber veranlaßte das Kuratorium der Anstalt, Ph. Bade aufzufordern, seine Stellung niederzulegen. Das geschah am 18. Mai, sofort nachdem das Kuratorium Kenntnis erhalten hatte von den bedauerlichen Vorgängen, die am 20. Mai das gerichtliche Einschreiten nach sich zogen. Um nun einerseits eine Musikschule, die zweifellos als solche Bedeutung für die ganze Pfalz gewonnen hat, nicht ohne weiteres eingehen zu lassen, andererseits dem Lehrkörper die Existenz nicht zu nehmen und einer großen Anzahl Musikbeflissenen die Möglichkeit zu geben, guten, auf künstlerischen Prinzipien ruhenden Unterricht zu genießen, hat das Kuratorium beschlossen, dafür sorgen zu wollen, daß der Unterricht seinen ungestörten Fortgang nehme. Am 21. Mai vormittags fand unter Beiziehung des Bürgermeisteramts zu diesem Zweck eine Besprechung zwischen dem Kuratorium und dem Lehrkörper des Konservatoriums statt, die das Ergebnis zeitigte, daß sich der Lehrkörper unterschriftlich verpflichtete, die mit Direktor Bade abgeschlossenen Verträge bis zum Schluß des Sommersemesters in voller Gültigkeit aufrechtzuerhalten. Als musikalische Leiter des Konservatoriums wurden Konzertmeister Bock und Schmidt ausersehen. Auf dieser Basis soll nun der Versuch gemacht werden, das Konservatorium zu halten. Zu seinem Gelingen bedarf die Anstalt aber vor allem anderen des Vertrauens der Eltern, deren Kinder bisher den Unterricht besuchten. Was geschehen konnte, um dieses Vertrauen zu gewinnen, ist geschehen durch die vorstehend mitgeteilten Maßnahmen des Kuratoriums, dessen Bestreben dahin geht, unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und unter Berücksichtigung des Eigentumsrechts des früheren Leiters der Anstalt diese in andere, gesicherte Bahnen zu lenken, vor allem aber das Sommersemester wenn möglich ohne Störung zu Ende zu führen.

* Landau, 26. Mai. Der mitgeteilte Selbstmordversuch eines Einjährig-Freiwilligen des 18. Inf.-Regts. stellt sich insofern harmloser heraus, als der Genannte sich nur eine ungefährliche Fleischwunde in die Brust beibrachte.

* Kaiserslautern, 28. Mai. Der Stadtrat wählte in geheimer Sitzung auf die Stelle eines Stadtbauamtmannes den kgl. Regierungsbaumeister Hermann Hussong in Bamberg (der Gewählte ist aus Bliedkastel).

* Landstuhl, 28. Mai. Gestern abend ging die Haushälterin des Bauunternehmers Kirch aus Ramstein an den hiesigen Bahnhof, um Kirch, der mit dem Schnellzuge kommen wollte, abzuholen. Da Kirch mit dem Zug nicht kam, ging die Haushälterin wieder zurück gegen Ramstein. Heute morgen wurde nun die Haushälterin auf der Straße tot aufgefunden. Jedenfalls erlitt sie einen Schlaganfall.

* Worms, 28. Mai. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, dem Antrag der Bürgermeisterei entsprechend, die Stelle eines zweiten besoldeten Beigeordneten zu schaffen. Nach Blättermeldungen soll der Wormser Stadtbaurat Metzler für den neuen Posten vorgesehen sein. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß ferner zur Vergrößerung des Stadtwaldes etwa 6 Hektar Gelände vom Fiskus käuflich zu erwerben.

☞ Darmstadt, 28. Mai. Heute vormittag ist Dr. Landmann, Direktor an der hiesigen Viktoriaschule, am Bierwaldstettersee gestorben.

* Ulm, 28. Mai. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien nahm O.B.M. v. Wagner das Wort zu folgender Erklärung: Ehe wir in die Tagesordnung der ersten nach meiner Rückkehr aus meinem Urlaub stattfindenden gemeinschaftlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien eintreten, habe ich der verehrl. Stadtvertretung meinen aufrichtigen Dank zu sagen für die einmütige Anerkennung meiner Tätigkeit, die in der mir bewilligten sogenannten Dotation aus Anlaß derselben zum Ausdruck gebracht worden ist, sowie für den mir gegen die mannigfachen Verunglimpfungen und Entstellungen meiner guten Absichten gewährten kräftigen Schutz. So sicher der Dotationsbeschluß der Stadtvertretung auf der Grundlage reiflichster, ernstester und gewissenhaftester Prüfung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte beruht, so muß ich doch in Rücksicht auf das Gemeinwohl Bedenken tragen, die mit so großer Leidenschaft und Gehässigkeit angegriffene Spende anzunehmen, denn ich habe stets meine persönlichen Interessen denjenigen der Allgemeinheit untergeordnet und ich verwahre mich auf Grund meines guten Gewissens nachdrücklich gegen die trotz gegenteiliger Beweise erhobenen Vorwürfe. Ich verzichte somit auf die mir bewilligte sogenannte Dotation und bitte, meinen Entschluß nicht als eine Verkennung der wohlbegründeten Willensmeinung der Mitglieder der bürgerlichen Kollegien zu mißdeuten. G.R. Dr. Scheffold führte hierzu folgendes aus: Wir bedauern, daß der Herr Oberbürgermeister sich nicht imstande sieht, die von uns fast einhellig beschlossene Dotation anzunehmen. Wir beklagen tief die Angriffe und Kränkungen, die der Herr Stadtvorstand in den letzten Tagen erdulden mußte. Auch wir, die Kollegien, haben vielseitig eine abfällige Kritik unserer Beschlüsse erfahren. Dies berührt aber nicht unser gutes Gewissen und nicht das Bewußtsein, in ernster und gründlicher Erwägung aller Umstände das beschlossen zu haben, was wir für recht und billig halten durften. In unveränderter Anerkennung der großen und bedeutenden Verdienste des Hrn. O.B.M. v. Wagner um die Entwicklung und die gedeihliche Lage der Stadt Ulm sprechen wir die Hoffnung aus, daß derselbe die volle Kraft sich erhalten hat oder wiedergewinnen wird, die er braucht, um die Aufgaben seines Amtes fernerhin mit fortschreitendem Erfolg zu führen, und an uns ist es, ihm auf dieser Bahn treue Mitarbeiter zu sein zum Segen unserer guten Stadt Ulm. Der Obmann des Bürgerausschusses, R.A. Teichmann, gab namens des Bürgerausschusses seine volle Zustimmung zu diesen Aeußerungen.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 27. Mai. Strafkammer III. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Wengler; Vertreter der Großh. Staatsbehörde Assessor Mutschler.

Eine Spritztour auf Kosten seines früheren Meisters hat der 18 Jahre alte Schneidergeselle Anton Günther aus Bieringen unternommen. Er war kurze Zeit bei Schneidermeister Valentin Weingärtner in Schriesheim in Arbeit gestanden. Seine Lokalkenntnis benützte er, nachdem er ausgetreten war, zu einem heimlichen Besuch, wobei er aus der Kommode 200 Mark in bar, drei goldene Ringe und einen Revolver stahl. Er fuhr alsdann über Stuttgart nach München und lebte lustig und guter Dinge, bis der Reisefonds erschöpft war. In seinem Heimatsdörfchen, wohin er sich darnach zurückzog, ereilte ihn der Arm der Kriminalbehörde. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis.

Von Leuten, die schon bei den ersten Worten mit ihrem Vermögen oder mit ihrer Stellung prahlen, sollten Zimmervermieter sich besonders in Acht nehmen, es ist oft nichts als Wind dahinter. Drei Frauen, die als Zeugen gegen den 40 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Schäfer aus Konstanz erscheinen, sind von diesem Herrn, dem sie auf seine Sprüche hin vermieteten, um Beträge geschädigt worden, die für ihre Verhältnisse recht erheblich sind. So beklagt eine Frau Sofie Simon den Verlust von 36 Mark. Dem Schutzmann, der sich schließlich für ihn interessierte, gab Schäfer einen falschen Namen an. Man erkennt gegen Schäfer auf 7 Monate Gefängnis und 6 Tage Haft.

V Frankenthal, 28. Mai. Wegen eines gefährlichen Verbrechens hatten sich vor dem Jugendgerichtshof der hiesigen Strafkammer heute zwei 16 Jahre alte Burschen aus Edigheim zu verantworten. Die Angeklagten, von denen der eine schon vielfach vorbestraft ist, haben sich am 14. November vor. Js. gemeinschaftlich des in § 315 R.-St.-G.-B. mit schwerer Zuchthausstrafe bedrohten Verbrechens der Gefährdung eines Eisenbahnzuges schuldig gemacht, indem sie auf der Lokaleisenbahnstrecke Frankenthal-Ludwigshafen die am Wassermerke in Edigheim befindliche Weiche umstellten, sodaß der Abends um 7¼ Uhr aus Oppau kommende Zug auf ein falsches Geleise, und zwar auf das Industriegeleise des Wasserwerkes, geleitet wurde, wobei ein eisernes Tor eingedrückt und andere Beschädigungen herbeigeführt wurden. Das Gericht läßt mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten Milde walten und erkennt gegen die Uebeltäter nur auf 4 Monate bezw. 1 Monat Gefängnis, wobei die Burschen auch noch der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

* Kaiserslautern, 27. Mai. Aus Eifersucht hat am 19. April ds. Js. der 17jährige Schreinerlehrling Johann Schneider hier seinen 15jährigen Kameraden Lautenbach erschossen. Die Jugendstrafkammer verurteilte Schneider heute wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

Motorbootsport.

* **Die Bodensee-Regatten** sollen künftig im Interesse einer einheitlichen Leitung und Durchführung auf Wunsch des Motor-Yacht-Klubs möglichst an einem Platze konzentriert werden. Nach einer Meldung der „M. N. N." ist deshalb eine Vereinbarung getroffen worden, daß Konstanz und Friedrichshafen in jährlichem Wechsel die Hauptorte für die Regatten sein sollen. In diesem Jahre wird Konstanz der Hauptort sein und werden vor Friedrichshafen nur am Samstag, 31. Juli, und zwar vor- und nachmittags Motorboot-Regatten stattfinden. Im nächsten Jahre wird in gleicher Weise der Hauptort Friedrichshafen bilden.

Rasenspiele.

* **Union-Spielplatz am Luisenpark.** Die repräsentative Fußballmannschaft der hiesigen „Union", Verein für Bewegungsspiele e. V., wird über die beiden Pfingstfeiertage 2 internationale Fußball-Spiele gegen Schweizer Mannschaften zum Austrag bringen und zwar am Pfingstsonntag gegen den Fußball-Klub Aarau und am zweiten Feiertag gegen den Fußball-Klub Winterthur. Winterthur steht unter den Mannschaften der Schweiz an erster Stelle und ist bereits seit Jahren Meister der gesamten Schweiz. Ebenso verfügt der Fußballklub Aarau über eine äußerst spielkräftige Mannschaft. Während die repräsentative Mannschaft der Union ihre Schweizer Spiele absolvieren wird, wird die Ib-Mannschaft dieses Vereins ebenfalls und zwar am Pfingstsonntag gegen die 1. Mannschaft der F. G. Germania Karlsruhe und am zweiten Feiertag gegen die 1. Mannschaft der F. G. Germania Durlach auf obigem Platze spielen. Unions 3. und 4. Mannschaften werden am Pfingstsonntag gegen F. G. Rheingönheim und am Pfingstmontag gegen Verein für Bewegungsspiele Frankenthal gleichfalls auf obigem Platze antreten.

* **Mannheimer Fußballklub „Viktoria" 1897.** Das Wettspiel am Montag beginnt um ½4 Uhr.

Automobilsport.

A.S.C. In München fand am Donnerstag als Einleitung zur Sportwoche des Münchner Sportklubs die erste Ballonverfolgung durch Automobile statt. Es nahmen daran vier Ballons teil, nämlich der Augsburger Ballon „Riedinger", der Nürnberger Ballon „Pegnitz" und die beiden Münchener Ballons „Sohnle" und „B. A. C.". Jeder Ballon wurde von vier Automobilen und drei Motorradfahrern verfolgt, so daß sich insgesamt 16 Automobile und 12 Motorradfahrer an der Verfolgung beteiligten. Nur der letzte, von Leutnant Baron Falkenhausen geführte „B. A. C.", der um 4 Uhr bei Tölz an der Isar landete, konnte von den Verfolgern erreicht werden. Als erster legte Oberleutnant v. Langenmantel die Hand auf den Ballonkorb.

Rudersport.

d **Berliner Regatta.** Zu der am 13. und 14. Juni stattfindenden Regatta des Berliner Regattavereins sind von 45 Vereinen 218 Boote gemeldet. Die Hauptrennen sind, wie uns telegraphisch mitgeteilt wird, wie folgt besetzt: Kaiservierer: Berliner Ruderverein, Berliner Ruderklub „Sport-Borussia", Berliner Ruderklub „Hellas", Mainzer Ruderverein. Großer Einser: B. v. Gaza (Berliner Viking), Nitz (Berliner Ruderklub), Thiemann (Potsdamer R.-Kl.), Martens (Hamburger Kosmos), Lukas (Mainzer Ruderverein). Vierer ohne Steuermann: Mainzer Ruderverein, Spindlersfelder Ruderverein, Berliner Sport-Borussia, Berliner Ruderverein, Akademischer Ruderklub Berlin.

d. **Mainzer Ruderverein.** Der Mainzer Ruderverein wird sein Mitglied Rudolf Lucas zur Henley-Regatta melden.

d. **Der Mainzer Ruderverein** beabsichtigt sein Mitglied Rudolf Lukas im Einser-Rennen um die Diamond Skulls der Henley-Regatta zu melden.

d. **Der Wetzlarer Ruderklub** hatte auf dem Verbandstage der Lahn-Rudervereine den Antrag gestellt, in Zukunft von der Einbringung von Protesten betreffs der Amateureigenschaft von Ruderern abzusehen. Da dieser Antrag abgelehnt wurde, hat der Wetzlarer Ruderklub in seiner Generalversammlung den Austritt aus dem Lahnverband einstimmig beschlossen. Er wird jedoch in loyaler Weise die für den Verband übernommene Regatta durchführen, voraussichtlich sich aber darauf beschränken, die drei von dem Verband vorgeschriebenen Pflichtrennen zur Ausschreibung zu bringen.

Pferdesport.

A.S.C. **Am Oesterreichischen Derby**, das am 6. Juni in Wien zur Entscheidung gelangt, werden zwei deutsche Pferde teilnehmen. Der Start des Gradißers „Lapis Lazuli" war bereits längst beschlossene Sache. Nun erhielt auch Herren von Weinbergs „Fervor" am Freitag morgen auf der Hoppegartener Rennbahn einen Galopp, der über seine Teilnahme am Oesterreichischen Derby entscheiden sollte. Der von Notter gestartete Hengst wurde von Trainer Waller in Begleitung seiner Stallgefährtin „Horizont 2" (Radtke) und „Ladylike" (Korb) in Rennpace über 2000 Meter geschickt. Fervor sprang in Front ab und führte mit klarem Vorsprung bis in den Einlauf, wo „Ladylike" zu ihm aufrückte; die Stute vermochte den Führenden aber trotz aller Bemühungen von Korb nicht zu erreichen und blieb leicht mit einer halben Länge zurück. Nach der ausgezeichneten Leistung ist es bestimmt, daß Fervor sein Engagement im Oesterreichischen Derby erfüllt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Herr Hofopernsänger Fritz Vogelstrom hat dieser Tage an Stelle von Herrn Burrian, an der Dresdner Hofoper in Puccini's Oper „Bohème" gastiert und, wie die dortigen Blätter melden, sensationellen Erfolg errungen. Man rühmt der Stimme des Künstlers einen wundervoll harmonischen Klang nach, preist seine angenehme Erscheinung und das Feuer und die Gewandtheit seines Spieles und zieht im allgemeinen sogar Vergleiche, die nicht zu Gunsten des Herrn Burrian ausfallen. — Die Erstaufführung der Operette: „Der Fürst von Marokko" ist vom 6. auf den 11. Juni verlegt. Hebbels „Diamant" geht am 19. Juni als Première in Szene. Die Oper bereitet Reprisen von „Der Postillon von Lonjumeau" und „Fra Diavolo" vor. Den Postillon dürfte Herr Coponi, den Fra Diavolo Herr Lutzmann zu Gehör bringen.

Mannheimer Kunstverein. Neu zugegangen sind einige Bilder von: Karl Oenike, Groß Lichterfelde, L. Jorn, Freiburg i. Br. und Fr. von Wildhagen, Halensee. Die Ausstellung der belgischen Künstlervereinigung sowie der übrigen Kollektionen bleibt nur noch kurze Zeit. Der Kunstverein ist am Pfingstsonntag geschlossen, dagegen Pfingstmontag von 11—1 Uhr und 3—5 Uhr geöffnet. Nachmittags ist der Besuch unentgeltlich.

Haus Thoma-Ausstellung in Karlsruhe. Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Anläßlich des 70. Geburtstages des hier lebenden Malers und Galeriedirektors Hans Thoma am 2. Oktober ds. Js. findet in den Räumen des Kunstvereins eine Hans Thoma-Ausstellung statt, welche durch ihre Eigenart und Reichhaltigkeit die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde in- und außerhalb unseres Landes verdient. Die Ausstellung wird aus allen Schaffensjahren Thomas eines oder mehrere Werke bringen; von den etwa 80 Oelbildern wird der größte Teil erstmalig öffentlich gezeigt. Außer den Tafelbildern werden durch Aquarelle, Tusche- und Lithographien, Algraphien, Radierungen, Holzschnittblätter, sowie keramische Werke und Holzschnitzereien zur Ausstellung gelangen, sodaß ein lückenloses Bild von dem quellenden Reichtum der künstlerischen Gestaltungskraft des Meisters geboten wird, wie es bis jetzt noch nie zusammengebracht wurde. Da zu gleicher Zeit das Thomamuseum eröffnet wird, so bietet die badische Residenz im Oktober ds. Js. stärkste und künstlerische Anziehungskräfte.

S.Z.K. **Ein Burrian-Skandal.** Aus Dresden, 28. Mai wird uns geschrieben: Wie erst jetzt ganz leise aus den Kreisen der Eingeweihten hervorsickert, hat es am Dienstag in der Königlichen Hofoper einen geradezu erstklassigen Burrianskandal gegeben. Diesmal aber nicht vor, sondern hinter den Kulissen. Es sollte die Oper „Bohème" zur Aufführung gelangen. Karl Burrian hat darin die Rolle des „Rudolf" zu singen. Zufälligerweise hatte aber gerade an diesem Dienstag der Dollarsänger seinen „nassen" Tag und befand sich bereits vormittags 10 Uhr beim Frühschoppen in einer bekannten, von Künstlern vielbesuchten Weinkneipe. Aus dem Hoftheaterbureau schickte man einen Diener zu Herrn Burrian und ließ, da er im Theater zur angesetzten Probe nicht erschienen war, anfragen, ob er den „Rudolf" singen werde. Burrian erklärte dem Boten, daß er das jetzt noch nicht wissen könne. Man schickte darauf um 1 Uhr und um 4 Uhr nachmittags wieder in die „Frühschoppenkneipe", erhielt aber auf dieselbe Anfrage wieder die gleiche Antwort. Da riß dem Generalintendanten des Hoftheaters der Geduldsfaden und er bestimmte kategorisch, daß Herr Vogelstrom von der Mannheimer Oper, der zufällig zu einem Gastspiel in Dresden eingetroffen war, Burrians Rolle singen solle. Am Abend, als sich der Mannheimer Sänger bereits in der Garderobe befand und ein ausverkauftes Haus auf den Beginn der Oper wartete, erschien Karl Burrian ebenfalls in der Garderobe und erklärte mit einem Nachdruck, der keine Widerrede duldete, daß er die Rolle singen werde. Kurzum, es entstand nun ein „Sängerkrieg", der aber keineswegs lustig endete, da Herr Burrian schließlich aus dem Hause hinaus komplimentiert worden sein soll. Jedenfalls ist der Effekt derart, daß Karl Burrian, der Erzürnte, am nächsten Morgen sein Entlassungsgesuch verfaßte und einreichte. Inzwischen trat aber, wie das bei Künstleraffären immer der Fall ist, die Ernüchterung ein und man sucht die Sache „im Stillen" zu schlichten. Uebrigens hat der Mannheimer Sänger, der freilich dem grollenden Herrn Burrian nicht ganz gleich kommt, Publikum und Kritik derart gefallen, daß sein Engagement als feststehend betrachtet werden kann. In den leitenden Theaterkreisen will man sich Herrn Burrians „Sonderlichkeiten" anscheinend nicht mehr gefallen lassen. Man rechnet mit dem Ausscheiden des Prager Sängers aus dem Verband der Dresdener Hofoper.

Ein neues Drama Herzogs. Rudolf Herzog hat ein neues, modernes Schauspiel „Der letzte Kaiser" vollendet. Die ersten Aufführungen des Werkes werden im Herbst d. J. an den Vereinigten Stadttheatern in Köln und am Residenztheater in Wiesbaden vor sich gehen.

MARCHIVUM

Brotpreis-Erhöhung.

Man schreibt uns:

In ihrer gestrigen Ausgabe bespricht die hiesige „Volksstimme" die von der Mannheimer Bäckerinnung infolge der hohen Mehlpreise vorgenommene Preiserhöhung für Weiß- und Schwarzbrot und leistet sich dabei den folgenden Satz:

Damit bestätigt sich, was wir vor Monaten schon über die Preistreiberei seitens der Großmühlen sagten. Die Kleinmühlen kommen jetzt bis zur Ernte nicht mehr als Konkurrenten in Betracht, da das Inlandsgetreide zur Neige ging, und die Großfinanz bestimmt, was Getreide und Mehl kostet.

Die „Volksst." ergreift mit einer gewissen Vorliebe in Fragen des Müllereiwesens das Wort. Die obige Notiz ist nun ein sprechender Beleg dafür, wie sich in subalternen Köpfen das Bild unserer Weltwirtschaft malt, zugleich ist sie aber auch geradezu ein Schulbeispiel für die Gefährlichkeit jenes Demagogentums, dem jedes Mittel recht ist, das seinen Zwecken, der Aufreizung und Verhetzung, dient und das doppelt gefährlich ist, weil es sich dem Volke unter der Maske der Aufklärung naht, insonderheit jenem Teil des Volkes, das in „seinem" Redakteur den Inbegriff alles ökonomischen Wissens sieht. Die Formel, daß es ganz einfach eine Preistreiberei der Großmühlen ist, wenn das Mehl so teuer geworden, wie gegenwärtig, übt natürlich einen ganz anderen Reiz auf die ihre Belehrung aus der „Volksst." schöpfenden Leser aus, als die Aufzählung der wirklichen und natürlichen Ursachen der Teuerung. Wer in Wahrheit zu Zwecken der Aufklärung die Preisbewegung eines Fabrikates untersuchen will, zumal eines solchen, dessen Herstellungskosten gut und gern zu 95 pCt. von dem Preise des Rohproduktes abhängig sind, der muß zuerst die Preise des letzteren, hier also die Weizenpreise studieren und feststellen, ob die Steigerung der Fabrikatpreise im Einklang steht mit jener des Rohproduktes. Wenn man nun findet, daß zu Beginn der ernsteren Haussebewegungen, also gegen Mitte Februar dieses Jahres, derselbe Weizen M. 23 kostete, für den die Mühlen heute M. 26.75 also M. 3.75 mehr zu bezahlen haben, und wenn man weiß, daß ein Mehrpreis von M. 3.75 für 100 Ko. Weizen eine Mehrforderung von ca. M. 5 für 100 Ko. Mehl bedingt, dann kann man beurteilen, ob eine Erhöhung des Mehlpreises von M. 31.50 wie er am 10. Februar ds. Js. war, auf M. 35.50 gerechtfertigt ist oder nicht. Der Mehlpreis müßte heute rein rechnungsmäßig noch um ungefähr M. 1 höher sein, und wenn er dies nicht ist, so kommt dies nur daher, daß die Mühlen den Mehrerlös aus den inzwischen ebenfalls teuerer gewordenen Futtermitteln voll und ganz dem Mehlkonsumenten zugute kommen lassen.

Nun könnte vielleicht die Frage aufgeworfen werden, ob die Mehlpreise vor Beginn der Haussebewegung im Verhältnis zu den Weizenpreisen nicht etwa sehr günstig gewesen seien. Nun, das war keineswegs der Fall, die Preiskonstellation war gegen Mitte Februar noch gerade so ungünstig, wie im ganzen Jahre 1908, das der auch in der „Volksst." abgedruckt gewesene Jahresbericht der Handelskammer als für die Müllerei geradezu krisenhaft bezeichnet hat. Haben doch alle Mühlen ohne Ausnahme im Jahre 1908 weit geringere Erträgnisse geliefert, als in früheren Jahren, so z. B. die Ludwigshafener Walzmühle Mark 367 000 weniger, als in 1907, die Illkircher Mühlenwerke Mark 447 000 weniger, die Rheinmühlenwerke Mark 408 000 weniger usw. Letztere, ebenso wie die Herrenmühle in Heidelberg, die früher 8 Prozent, die Linckische Mühle in Godramstein, die vorher 10 Prozent Dividende bezahlt hatte, zahlten pro 1908 keine Dividende, ebensowenig wie die Bammenthaler Mühle, bei der sogar eine Sanierung nötig geworden war. Gleich ungünstig gearbeitet haben die anderen hiesigen Mühlen, die nicht Aktiengesellschaften sind und denen man ihre Mindererträgnisse darum nicht nachrechnen kann. Auch die Neustadter Mühlen befinden sich in einer prekären Situation. Aus all diesen Tatsachen ist zu ersehen, mit welch skrupelloser Leichtfertigkeit die „Volksst." ihre Behauptung von der Preistreiberei der Großmühlen erhebt. Ebenso leichtfertig ist die in dem gleichen Artikel enthaltene Behauptung, die Bäckerinnung sei „flugs" dabei gewesen mit der Brotpreiserhöhung. Wir haben gezeigt, daß die Mehlpreis-Erhöhung bereits im Februar einsetzte, die Brotpreiserhöhung kommt aber erst jetzt, offenbar weil die Bäcker noch vorgekauftes billigeres Mehl zu verarbeiten hatten. Auf welchem geistigen und sittlichen Niveau steht also der Vorwurf, daß die Bäcker die Konsumenten ausränberten?! Man könnte empört sein über eine solche, durch kein Verantwortlichkeitsbewußtsein gezügelte Ausdrucksweise, wenn man nicht daran denken müßte, daß alles schon einmal dagewesen ist. Wenn die Hauptproduktionsländer, die für unsere Weizenversorgung in Betracht kommen, Rußland und Rumänien, nacheinander schlechte Ernten haben, wenn in Argentinien gegenwärtig nur noch die Hälfte des Weizenquantums für den Export frei ist, wie um dieselbe Zeit des Vorjahres, trotzdem die Verschiffungen bis jetzt beträchtlich geringer gewesen, wenn sogar schon Befürchtungen für die neue Einsaat bestehen, wenn der vor kurzem veröffentlichte preußische Saatenstandsbericht eine Ernte unter mittelgut prognostiziert, wenn überall die Getreidelager leer und selbst solche Gegenden zum Import ausländischen Getreides gezwungen sind, die früher an solchen nicht zu denken brauchten, wenn heute solche Kalamitäten unser Wirtschaftsleben bedrücken, dann schreibt die sozialdemokratische Presse, die hohen Preise seien die Folge der Preistreiberei der Großmühlen und die Bäcker räuberten das Volk aus. Wenn vor ein paar hundert Jahren Mißwachs, Teuerung und Viehsterben hereinbrachen, dann suchte man nach den Hexen und schalt über Zauberei. Wir meinen, angesichts des Artikels in der „Volksst.", allzuweit hätten sich gewisse Volksfreunde von den Gedankengängen jener Zeiten nicht entfernt. Damals wie heute, Blindheit und Fanatismus, die ein klares Erkennen natürlicher Ursachen und ebenso natürlicher Wirkungen verhindern, und damit dem Fortschritt und der Heilung wirklicher Schäden den Weg verlegen.

Zur Stunde, da wir dieses schreiben, trifft die Mitteilung ein, daß die Finanzkommission des Deutschen Reichstages die Mühlenumsatzsteuer angenommen hat und das in den Großmühlen hergestellte Mehl enorm verteuern will. Die Steuer für den Sack vermahlenen Weizens soll ungefähr M. 1 betragen, das macht für den Sack Mehl ungefähr M. 1.35. Diese Steuer würde für die Volksernährung, für die Arbeiterschaft und die gesamte Industrie so ziemlich das nachteiligste sein, was die Gesetzgebung jemals aushecken könnte. Die „Volksst." hat das traurige Verdienst, mit Ihrem gestrigen Artikel den reaktionärsten Bestrebungen Waffen in die Hände geliefert zu haben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Mainz, 29. Mai. Die Unterhandlungen der Aktienbrauerei mit den Streikenden, die seit einigen Tagen gepflogen wurden, sind lt. „Frkf. Ztg." gescheitert

* Homburg v. d. H., 29. Mai. Die ständige Deputation des Deutschen Juristentages trifft heute hier ein, um am 1. Juni wie alljährlich eine Pfingstkonferenz abzuhalten.

* Berlin, 29. Mai. Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, ist heute hier eingetroffen.

* Berlin, 29. Mai. Heute hielt der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die Frühjahrsparade über die Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau, Großlichterfelde. Das Wetter ist trüb, klärte sich aber später wieder auf. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man viele Mitglieder der Diplomatie.

* Paris, 29. Mai. Gegenwärtig finden zwischen der französischen und deutsen Kommission Besprechungen über die Anwendung des französischen Schiffahrtsgesetzes statt.

* Petersburg, 29. Mai. Nach Informationen der „Pet. Tel.-Ag." steht die Erhebung der diplomatischen Agentur in Sofia und des russischen Generalkonsulats in Marokko zu Gesandtschaften bevor, sowie die Errichtung eines etatmäßigen russischen Konsulats in Prag.

* Newyork, 29. Mai. Der bei der Auffahrt auf Grund geratene Dampfer „Prinzeß Alice" ist wieder unbeschädigt flott geworden.

* Philadelphia, 29. Mai. Die Straßenbahnführer und Schaffner der Philadelphiaer Rapit-Transit-Linie sind in den Ausstand getreten, worauf 3300 Mann von der Union ausgesperrt wurden. Die Leute verlangen höheren Lohn. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen, da die Straßenbahnwagen von der Polizei bewacht werden.

Großschiffahrtsweg Donau—Main—Rhein.

M.E. München, 29. Mai. (Priv.-Tel.) **Bayern und Preußen haben die Vorarbeiten eingeleitet zur Herstellung des seit Jahren projektierten Großschiffahrtsweges zwischen Donau, Main und Rhein.**

Aussperrung im Baugewerbe.

* Saarbrücken, 29. Mai. Die Bauunternehmer beschlossen, die Bauarbeiter zum größten Teile auszusperren, weil diese gestern morgen über verschiedene Bauten, die vor der Fertigstellung standen, die Sperre verhängt hatten. Von der Maßnahme werden auch die Bauarbeiter der nächsten Umgebung betroffen. Die Zahl der Ausgesperrten soll an 2000 heranreichen.

Die nächtliche Fahrt des Zeppelin II.

* Friedrichshafen, 29. Mai. Die gestern abend kurz nach 8 Uhr begonnene Fahrt des Z II hatte kein bestimmtes Ziel und wurden nur Manöver mit den Steuerungen ausgeführt. Der Ballon bewegte sich teils über See, teils über Land in der Umgegend von Friedrichshafen. Während der zweistündigen Fahrtdauer regnete es sehr stark. Nach Mitternacht erschien Graf Zeppelin und berichtete bei einem Glase Wein über die Abenteuer der sehr interessanten Fahrt. Der „Frkf. Zeitung" wird hierzu gemeldet: Man war bei Beginn der Fahrt zunächst eine Stunde lang über dem See geblieben, um die Entwicklung des Wetters abzuwarten und die Beanspruchung, die die Regenbelastung an die Tragfähigkeit des Luftschiffes stellte, auszuproben. Man flog absichtlich kreuz und quer über den See in die dichtesten Wolken hinein, um das Schiff sich recht wie einen Schwamm vollsaugen zu lassen. Man fand dabei, daß man die Belastung dynamisch mitschleppen könne, obgleich man mit erheblicher Ueberlastung abgefahren war. Es ging gegen die heftigen Regen-Böen langsamen Tempo ins Land hinein. Dann kam mit einemmale ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, als ob der Himmel einstürzte, auf das Schiff herunter. In Strömen floß das Wasser von den Seiten des Schiffes herab, ja es bahnte sich einen Weg in das Innern und rieselte in die Gondel hinein.

Man mußte, um diesen Flugballast tragen zu können, zunächst Ballast ausgeben um nicht in das Dunkel des unter der Gondel liegenden Waldes hineinzusinken. Man entschied dann nach einigem Zögern, daß es doch das Günstigste wäre, umzukehren. Um ½11 Uhr lag der Luftreuner wieder vertaut in der Halle, die Planken noch triefend vom Ritt durch die Flutgewordene Luft. Graf Zeppelin war mehr vergnügt als bedrückt über die nächtliche Fahrt, die ihm höchst interessante Erfahrungen gebracht hat. Heute abend wird vermutlich keine neue Fahrt unternommen werden.

Mit 100 000 Mark durchgebrannt.

* Berlin, 29. Mai. Der „Berl. Zeit am Mittag" zufolge ist der Inhaber der Drogen- und Farbwarenhandlung L. J. Pohl, Franz Norphe, unter Hinterlassung von 100 000 M. Wechselverbindlichkeiten seit Montag mit Frau und Kind verschwunden.

Fürst Eulenburg.

* Salzburg, 29. Mai. Fürst Eulenburg wohnt mit Gemahlin und Dienerschaft im Hotel Hirth in Gastein unter dem Namen eines Grafen von Hamm. Er unternimmt mit Hilfe zweier Stöcke Spaziergänge. („Frkf. Ztg.")

Die Ereignisse in der Türkei.

* Konstantinopel, 29. Mai. Die Meldung eines auswärtigen Blattes (Berl. „Lok. Anz."), nach der die Durchsicht der im Yildiz beschlagnahmten Papiere ergeben hätte, daß der französische Botschafter Constans vom Sultan monatlich 2000 Pfund und der russische Botschafter 1000 Pfund erhalten hätten, weshalb die beiden Botschafter von ihren Regierungen sofort abberufen worden waren, ist eine auf Sensation berechnete Erfindung.

Die Revolution auf Haiti.

* Newyork, 29. Mai. Die Revolutionäre in San Domingo schlugen die Regierungstruppen bei Saleado und nahmen, laut „Frkf. Ztg.", Guayubin ein.

Zur Reichsfinanzreform.

Preßstimmen zur gestrigen Sitzung.

* Berlin, 27. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt heute zu der Weigerung der Liberalen, sich an der Durchpeitschung der neuesten konservativen Anträge über den Kaffee- und Teezoll und die Beleuchtungssteuer zu beteiligen: Die Beschwerden der Linken in dieser seien schon deshalb ziemlich gegenstandslos, „weil doch voraussichtlich die Regierung ihrerseits Vorlagen an das Haus bringen wird, die dann selbstverständlich erst im Plenum verhandelt werden müßten". Damit wird also offen zugegeben, daß die jetzige übereilte Durchberatung der „Anträge" ohne jeden praktischen Wert ist und nur den Zweck hat, die neue Mehrheit und den neuen Kommissionsvorsitzenden in ein günstiges Licht zu setzen. Weshalb die Liberalen, die man mit für sie unannehmbaren Anträgen auf das schärfste brüskiert hat, an dieser Verherrlichung der Bluffmehrheit teilnehmen sollen, ist in der Tat unerfindlich.

Die „Vossische Ztg." schreibt heute abend: „In der Tat, der agrarische Uebermut hat seinen Gipfel erreicht. In ihrem Zusammenhange sind die Reden, Anträge und Beschlüsse der konservativ-klerikalen Mehrheit derart, daß man in den weitesten Kreisen des Volkes empfinden muß: Das Unrecht hat alle Scham verloren..." Es scheint, das Maß ist voll. Denn so verblendet kann kein leitender Staatsmann sein, der diesen Namen verdient, um nicht zu erkennen, wohin der Weg führt, und daß er nichts bedeutet, als die aufreizende Taktik, die sich der revolutionärste Flügel der Sozialdemokraten nur wünschen kann. Herr Bebel ist ein alter und jetzt kranker Mann. Aber er wird meinen, seine Arbeit sei nicht mehr von nöten: „Weiter, Ihr Herren, nur so weiter. Uns ganz recht!" Und Herr Sydow, der den Konservativen die „Unterlagen" gegeben hat, ist immer noch Staatssekretär des Reichsschatzamts.

Die Finanzkommission im Widerspruch zur Regierung.

* Berlin, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der Finanzkommission begründete der Abg. Rösicke die Einbringung einer Mühlen-Umsatzsteuer mit dem zu erwartenden Ergebnis von 12¼ Millionen, ohne daß der Konsum belastet würde.

Frhr. v. Gamp (Reichsp.) erklärte die Aufnahme dieser Steuer in das Finanzgesetz als geschäftsordnungswidrig.

Schatzsekretär Sydow schloß sich dem an und bezifferte den Ertrag auf höchstens 8 Millionen Mark. Er erhob gegen die Aufnahme prinzipiellen Widerspruch. Es soll hier ein Zwang auf den Bundesrat ausgeübt werden.

Die Vertreter des preußischen Handels- und Landwirtschaftsministeriums erklärten, die Folge würde ein weiteres Steigen der Mehlpreise sein und der Abgang der Mehlproduktion in das Ausland. Der sächsische Bundesratsvertreter bekämpfte diese Steuer, die den Bundesstaaten vorbehalten bleiben müsse.

Abg. Gröber (Ztr.) und Abg. Raab (Wirtsch. Vg.) sehen hierin nichts bedenkliches. Dem Reichstag könne dafür die Verantwortung überlassen bleiben. Nachdem Schatzsekretär Sydow dem entgegentrat, wurde der § 1, der Erhebung der Mühlenumsatzsteuer anordnet, gegen die Stimmen der Reichspartei angenommen, ebenso § 2, trotz des Hinweises des Regierungsvertreters, daß diese Paragraphen die Mehlausfuhr unmöglich machen würde. Der Rest des Gesetzes wurde gleichfalls unverändert angenommen.

Nach der Mühlenumsatzsteuer beriet die Finanzkommission den Kohlenausfuhrzoll.

Der Vertreter des Reichsamts des Innern machte vertraulich erhebliche Bedenken handelspolitischer Natur. Ebenso sprach der preußische Oberberghauptmann von Felsen und ein anderer Vertreter der preußischen Bergverwaltung. Sie erklärten, daß die Summe von 26 Mill. unmöglich erzielt werde, die Kohlen-Industrie würde die Steuer nicht tragen, sondern auf die konsumierende Industrie und zwar auf die schwächere unter diesen, abwälzen.

Der Antrag wurde sodann gegen die Stimmen der Reichspartei und der Polen mit den Stimmen der Konservativen, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen.

Die Regierung ermannt sich.

* Berlin, 29. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: In der Presse wird behauptet, die Regierung habe die Erbanfallsteuer fallen lassen. Dies ist vollkommen unrichtig. Die Regierung wird die Erbanfallsteuer einbringen und nach wie vor mit allem Nachdruck für ihre Annahme wirken. Die verbündeten Regierungen und der Reichskanzler werden sich keine Steuer aufdrängen lassen, die eine Schädigung von Handel und Industrie nach sich ziehen würde.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rechtsverbindlichkeit.)

Abonnent S. K. 1. Im allgemeinen gilt Stettin nicht als Stadt der teuren Lebensführung. Die Durchschnittspreise sind eher mäßig zu nennen. 2. Ihre zweite Frage läßt sich so allgemein nur schwer beantworten. Es gibt Leute, die mit geringerem Verdienst auskommen müssen. Zum bescheidenen Haushalt genügt die genannte Summe, „große Sprünge" werden Sie bei der angegebenen Kopfzahl nirgends damit machen können. Es hängt eben alles von den Ansprüchen und weiser Einteilung ab.

Abonnent J. L. 100. 1. Auf Antrag müssen Sie den Offenbarungseid leisten. Der Umstand, daß Ihre Kostenschuld nur 10 Mark beträgt, ändert nichts daran. 2. Sie sind verpflichtet, auf die erste Ladung zu erscheinen, andernfalls der Gläubiger Haftbefehl gegen Sie beantragen und vollstrecken lassen kann.

Abonnent J. B. 1. Rechtlich kann der Bürgermeister in der kleinen Gemeinde nebenher noch Fabrikarbeiter sein. 2. Gegen die Wahl gibt es Einsprache innerhalb 8 Tagen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses beim Bezirksrat; gegen dessen Bescheid ist die Klage binnen 1 Monat beim Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe zulässig.

Abonnent F. H. 1. Um den Marmor zu reinigen, mengt man gebrannten Kalk mit Seifenlösung, sodaß ein dünner Brei entsteht, welcher auf den Marmor gestrichen und nach 24—30 Stunden mit lauem Wasser abgewaschen wird. 2. Um Marmor zu polieren, bereitet man eine Mischung von 10 Teilen reinem Bienenwachs oder weißem Wachs, 2 Teilen japanesischem Planiewasser (japanesisches Gold) und 88 Teilen Terpentinspiritus. Diese Mischung wird mittels eines Flanellappens auf die zu polierende Fläche gerieben und gibt hohen Glanz.

Langjähr. Abonnent. Sie müssen sowohl den Eigentümer von der auf Ihre Anordnung erfolgten Aufhebung der Pfändung in Kenntnis setzen als auch die Kosten der Aufforderung zur Freigabe diesem erstatten.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Mannheim als Abrechnungsstelle.

Mit Wirkung vom 24. Juni letzten Jahres ist bekanntlich auch die Reichsbankhauptstelle Mannheim zur Abrechnungsstelle erklärt worden. Wenn also in den nachfolgenden Tabellen von Mannheim die Rede ist, so ist dabei jeweils zu berücksichtigen, daß die Mannheimer Resultate nur die eines halben Jahres darstellen! (dasselbe gilt für Hannover und Nürnberg). Bezüglich der Entwicklung der Umsätze von 1907 auf 1908 steht Mannheim mit einem Umsatz von ca. ¾ Milliarde an 11. Stelle; für 1909 dürfte aber seine Position mit einem Umsatz, der mindestens 1½ Milliarde betragen dürfte, wesentlich verbessern. (9. Stelle, hinter München.) Mit dem 9. Platz pro 1909 würde Mannheim dann ungefähr den Platz einnehmen, der auch der Reichsbankhauptstelle Mannheim unter den einzelnen Reichsbankplätzen zukommt (1908: 10. größter Platz).

Bemerkenswert an obiger Tabelle ist neben dem Umsatz an sich das Verhältnis zwischen der Stückzahl und dem Umsatz. Da steht z. B. Dresden mit einer Stückzahl von über ½ Million an 4. Stelle, im Umsatz aber nur an 9. Stelle, das sich voraussichtlich pro 9 in eine 10. Stelle verwandeln dürfte, da Mannheim es sicher überholt, sodaß also der Unterschied noch größer würde.

Chemnitz steht mit 153 617 eingereichten Stücken an 9. Stelle, dem Umsatz nach aber nur an 14. Umgekehrt steht Mannheim mit einer Stückzahl von 57 125 an 15. Stelle (nur Hannover und Braunschweig sind hier noch kleiner), dem Umsatz nach aber an 11., Breslau der Stückzahl nach an 11., dem Umsatz nach aber an 6. Stelle, u. s. w.

Was die Entwicklung der Umsätze der einzelnen Stellen anbelangt, so sehen wir, daß es nur noch eine Frage der nächsten par Jahre ist, bis Berlin Hamburg überholt hat. Allgemein sehen wir eine erhebliche Vermehrung der Umsätze nur bei den mittleren Plätzen, d. h. bei denjenigen, die 1907 zwischen ¾ und 1 Milliarde Umsatz hatten. (Breslau, Köln, München, Dresden, Stuttgart). Neben der Quantität der Umsätze fällt für die Bedeutung des einzelnen Platzes aber sehr ins Gewicht die Qualität desselben, d. h. die durchschnittliche Größe des einzelnen zur Abrechnung eingereichten Stückes.

Hier ergibt sich pro 1908 folgendes interessante Bild: Durchschnittliche Größe des Stückes: Frankfurt M. 10 460, Bremen M. 9550, Berlin M. 7400, Breslau M. 6770, Leipzig M. 4735, Mannheim M. 4421, Köln M. 3900, München 3515, Hamburg M. 3000, Stuttgart M. 2600, Braunschweig M. 2540, Hannover M. 2326, Elberfeld M. 2300, Nürnberg M. 2250, Dresden M. 1800, Dortmund M. 1850, Chemnitz M. 1220.

Hier steht Mannheim dicht hinter Leipzig, an 6. Stelle unter den 17 deutschen Clearinghäusern. Für den Kenner sagt dies gerade genug.

Nun zum Hauptzweck der Clearinghouse-Einrichtung: zum Kompensations-Effekt. Inwieweit ist an den einzelnen Plätzen der Zweck, die eingelieferten Beträge möglichst vollkommen gegeneinander auszugleichen (kompensieren), erreicht worden, inwieweit ist er nicht erreicht worden, in welchem Falle eben die überschießenden Beträge auf Girokonto gutgeschrieben werden mußten? Hamburg mit einem alteingebürgerten Abrechnungsverkehr, Bremen und Frankfurt stehen hier, alle anderen Plätze weit hinter sich lassend, an der Spitze, mit einem Kompensationseffekt von 5,5, 8,9 und 13,8 pCt. In den historischen Städten deutschen Wirtschaftslebens hat der Gedanke des Clearinghauses natürlicherweise den besten Boden gefunden. Auch die anderen alten Handelsplätze Leipzig, Breslau, Köln stehen in vorderster Reihe, an 4., 7. und 8. Stelle. Das vorjährige Berlin steht erst an 10. Stelle, überholt beim ersten Anlaufe von Mannheim, das sich an 9. Stelle geschafft hat. Der „Internationale Volkswirt" schreibt speziell über Mannheim in seiner Nummer vom 7. März a. c. die anerkennenden Worte: „Mannheim führt sich mit einem Kompensationseffekt von 38,7 pCt. günstig ein." Im einzelnen ergibt sich folgendes: Zu saldierende Beträge in Millionen: Hamburg 900 d. i. 5,5 pCt., Bremen 173 d. i. 8,9 pCt., Frankfurt 785 d. i. 13,8, Leipzig 224 d. i. 24,2, Chemnitz 59 d. i. 31,5, Dresden 180 d. i. 33,7, Breslau 248 d. i. 34,9, Köln 234 d. i. 35,8, Mannheim 96 d. i. 38,7, Berlin 6139 d. i. 38,9, München 209 d. i. 48, Dortmund 48 d. i. 48,2, Braunschweig 53 d. i. 48,3, Stuttgart 152 d. i. 51,7, Nürnberg 110 d. i. 54,8, Hannover 46 d. i. 57,9, Elberfeld 157 d. i. 65,8.

Pro Tag wurden an den einzelnen Plätzen durchschnittlich abgerechnet: Hamburg 60 Millionen, Berlin 52,6, Frankfurt 17,75, Bremen 6,43, Leipzig 3,1, Breslau 2,4, Köln 2,4, München 2,32, Mannheim ca. 1,32, Dresden 1,28, Stuttgart 1. Das sind die 11 Plätze, an denen im Durchschnitt jeden Tag mindestens 1 Million zur Abrechnung gebracht wird.

* * *

Schnabel und Henning, Bruchsal.

Unter dem 12. Mai 1909 wurde die Firma Zimmermann und Buchloh, Aktiengesellschaft zu Borsigwalde bei Berlin, Bezirk Wittenau, in das Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Anfertigung von Eisenkonstruktionen und Maschinen aller Art, insbesondere von Vorrichtungen zur Sicherung des Eisenbahnbetriebes, Betrieb einer Eisengießerei u. s. w. Das Grundkapital beträgt 1 Million Mark. Zu Vorstandsmitgliedern sind ernannt: Der Ingenieur Oscar Buchloh und der Kaufmann Hermann Buchloh, in Wilmersdorf und Charlottenburg. Die Gesamteinlagen der offenen Handelsgesellschaft Zimmermann und Buchloh belaufen sich auf M 2 970 767, ab an Verbindlichkeiten: M 432 000 Hypothekenschulden, M 1 360 158 Kreditoren, M 4357 Kautions-Schulden, insgesamt M 1 796 515, sodaß sich ein Reinguthaben von M 1 174 252 ergibt, angerechnet das auf beiden Seiten vorhandene Avalkonto von M 169 700. Unter den Aktiven befinden sich Debitoren in Höhe von M 856 051. Als Entgelt für diese Einlagen erhält die einbringende Firma M 178 252 in bar und 996 als vollgezahlt geltende Aktien. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Kaufmann Ernst Buchloh, Berlin, Fabrikdirektor Robert Stahmer, Karlsruhe-Bruchsal, Fabrikdirektor Ernst Stahmer, Oesede bei Georgs-Marienhütte, Kreis Iburg. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann E. Buchloh, zum Stellvertreter Direktor Berblinger gewählt.

Soweit die Eintragung in das Handelsregister — — — Die Maschinenfabrik Bruchsal, vorm. Schnabel und Henning, hat bekanntlich eine General-Versammlung auf den 12. Juni a. c. einberufen, in welcher die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,6 Mill. Mark auf 5 Millionen Mark beschlossen werden soll. Es wäre die größte Kapitalserhöhung, die die Bruchsaler A.-G. je vorgenommen hat. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung vom 12. Juni a. c. steht weiter: Beschlußfassung über die Beteiligung an einem Unternehmen. Damit ist eben das Konkurrenz-Unternehmen in Berlin-Borsigwalde, welche soeben unter der Aegide der Schnabel- und Henning-Gesellschaft in eine A.-G. umgewandelt wurde, gemeint. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung von „Bruchsal" steht aber weiter: Beschlußfassung über Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre, wenigstens soweit, als die Neu-Emission den 3. Teil des jetzigen Aktienkapitales übersteigt. Der überschießende Betrag von M 467 000 (M 1,6 Mill. Neu-Emissionen, ab M 1 133 333 als, an die alten Aktionäre im Verhältnis von 3 : 1 begeben, Rest = M 467 000) soll als Ankaufspreis der Zimmermann und Buchloh-Gesellschaft Verwendung finden. Der Beteiligung bei der „E. Stahmer, Fabrik für Eisenbahn-, Bergbau- und Hüttenbedarf Aktien-Gesellschaft" läßt also die Bruchsaler Firma eine neue folgen. Schon in der Zusammensetzung des Aufsichtsrates der Zimmermann und Buchloh-Gesellschaft ist der starke Zusammenhang ohne weiteres klar: Von 4 Aufsichtsräten gehören 3 der Verwaltung der Schnabel und Henning-Gesellschaft, resp. der „E. Stahmer-Gesellschaft" an. Die Herren Berblinger und Robert Stahmer gehören der Direktion von Bruchsal, Herr E. Stahmer in Oesede der von „E. Stahmer" an. Falls die ganzen M 467 000 jungen Aktien von Schnabel und Henning den Zimmermann und Buchloh-Aktionären überlassen werden sollten, so erhalten diese, bei dem hohen Wert der Aktien der Bruchsaler Maschinenfabrik, ein bedeutendes Agio, das begründet sein dürfte in der bisherigen guten Rentabilität des Berliner Unternehmens. Weitere Einzelheiten über diese große Transaktion der Bruchsaler Gesellschaft werden in deren Generalversammlung bekannt gegeben werden.

* * *

Pacific Phosphate Company, London.

Nach dem Geschäftsbericht für 1908 setzten bedeutende Installationen zur Ausbeutung von Phosphat die Gesellschaft instand, die Phosphatverschiffungen zu erhöhen. Die schnellen Verladungen, welche jetzt auf den Inseln vor sich gehen, erleichterten die Befrachtung großer steamers zu vorteilhaften Raten. Vergangenes Jahr wurden 61 steamers verladen gegen 47 im Jahre 1907; die Verschiffungen im Jahre 1908 betrugen 263 000 Tonnen gegen 190 000 Tonnen im Jahre 1907. Die Gesellschaft hat, um an anderen Phosphatunternehmungen Interesse nehmen zu können, weitere Obligationen im Betrag von 35 000 Pfd. St. ausgegeben, aber mit Rücksicht auf die erfolgreiche Tätigkeit der Gesellschaft glaubt die Direktion die existierenden Obligationen baldigst zurückzahlen zu können. Auf Gebäude und Maschinen wurden wie gewohnt, 15 Prozent abgeschrieben, doch wird von einer weiteren Dotierung der Spezialreserve für Hafenbauten, welche jetzt als angemessen zu betrachten ist, abgesehen. Mit Rücksicht auf die ständige Ausdehnung der Gesellschaft und die fortwährende Notwendigkeit, eine großes mitarbeitendes Kapital zu besitzen und vor allen Dingen, um die nötigen Aufwendungen im Interesse der Weiterentwicklung künftig nicht von einem bedeutenden Teil der Gewinne zu bestreiten, hält es die Direktion für angezeigt, das Kapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 250 000 Shares zu 1 Lstr. zu vergrößern, welche den Aktionären in Form einer Bonus-Dividende von Lstr. 2 angeboten werden.

Der Nettogewinn beträgt nach 17 737 Lstr. (10 114) Abschreibungen bei einem unveränderten Stammkapital von 125 000 Lstr. (St. 125 000 — à Lstr. 1) Lstr. 310 552 (143 120), hierzu Vortrag von 1907 Lstr. 41 653, Sa. Lstr. 352 205, welche wie folgt Verwendung finden: Tantieme Lstr. 15 625, 7 Proz. Dividende auf Vorzugsaktien Lstr. 8750, 50 Proz. Dividende auf Stammaktien Lstr. 62 500, 200 T. oz. Bonus-Dividende in je St. 2 — Akt. à Lstr. 1 — Lstr. 250 000, Tilgung von 5 Proz. Schuldverschreibung Lstr. 5000, Vortrag auf neue Rechnung Lstr. 10 330. Die Restdividende von 25 Prozent gelangt am 15. Juni a. c. zur Auszahlung. Bekanntlich hat die Firma einen Teil ihrer Produktion noch auf eine Reihe von Jahren zu guten Preisen verkauft.

---

* **Personalien.** Herr Kommerzienrat Heinrich Vögele teilt uns mit, daß er seinem Sohne Willy für die unter der Firma Joseph Vögele betriebene Maschinenfabrik Prokura erteilt habe.

Süddeutsche Wasserwerke A.-G., Frankfurt a. M. Aus Nürnberg, 28. d. Mts., wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Der Abschluß der Gesellschaft, die früher in Nürnberg domizilierte, ergibt abzüglich M. 23 556 Nutzen der gewinnbringend arbeitenden Werke in Regensburg und Damm einen Verlust von M. 306 441 (i. V. M. 245 758 Betriebsverlust). Die Zentrale in Frankfurt trifft ein Betriebsverlust von M. 178 594, worin der Verlust bei den Wasserwerksbauten in Bayreuth enthalten ist, das Werk in Pfaffenhofen ein Verlust von M. 202 476, worin der Unterschied des Verkaufserlöses gegen den Buchwert figuriert. Zuzüglich des Verlustvortrages von M. 183 310 ergibt sich nunmehr ein Gesamtverlust von M. 579 751 oder etwa 38 Prozent von dem durch die nächste Generalversammlung auf M. 1 519 000 zu reduzierenden Aktienkapital. Der Verkauf des Anwesens in Stuttgart und die damit verbundene Auflösung der dortigen Filiale brachte eine Verminderung der Hypotheken- und Bankschulden um M. 159 000.

Dollfus-Mieg u. Cie., A.-G., Mülhausen i. Els. Der Reingewinn beträgt ausschließlich M. 305 625 (i. V. M. 338 804) Vortrag M. 1 081 908 (M. 1 066 821). Die Dividende kommt wieder mit 11 Prozent auf M. 10 Mill. Grundkapital zur Verteilung, wodurch der Vortrag weiter auf M. 287 533 zurückgeht.

Die Akt.-Ges. für rheinisch-westfälische Industrie in Köln weist für 1908 M. 102 345 (i. V. M. 163 296) als Effektengewinn aus, dieser reduziert sich aber durch Kursverlust und Minderbewertung um M. 62 213 (M. 80 841) auf M. 40 133 (M. 82 455). Es bleiben M. 62 129 (M. 100 099) Reingewinn, sodaß die Dividende weiter sinkt auf 4 Prozent (6 Prozent) des Aktienkapitals von M. 1½ Millionen.

Stolberger Zinkhütte A.-G., Aachen. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Vorlagen. Die Verwaltung teilte mit, daß die Geschäftslage seit den letzten vier Wochen wenig verändert sei, aber daß vom Zinkhütten-Verband zumal infolge des jüngsten Abkommens mit Morton und Giesches Erben eine Regelung des Konsums und ein Aufhören der gegenseitigen Konkurrenz erhofft werde. Von dem gemeldeten angeblichen Zusammenschluß von Blei-Interessenten des Inlandes und Auslandes zwecks Produktions- und Absatzregelung sei den rheinischen Hütten bisher offiziell nichts bekannt; falls die Nachricht zutreffend sei, würden sich die rheinischen Hütten bald über einen etwaigen Beitritt schlüssig machen müssen. Von einer allgemeinen Besserung der Industrie sei hier noch nichts zu bemerken. Vorläufig sei eine solche auch kaum zu erwarten angesichts der gedrückten Lage des Kohlenmarktes, der Produktionseinschränkungen in Kohle und Koks und der ermäßigten Preise.

Chemische Fabrik Buckau. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12 Prozent fest und stimmte den von der Verwaltung vorgeschlagenen Aenderungen des Gesellschaftsvertrages zu. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden als im allgemeinen nicht ungünstig bezeichnet. Der entstandenen Konkurrenz im Kalilaugengeschäft glaubt man durch eine bessere Fabrikationsmethode begegnen zu können.

Preiskonvention der Feinblechwalzwerke. In der in Hagen abgehaltenen Sitzung von Feinblechwalzwerken des Siegerlandes, Rheinlands und Westfalens waren sämtliche in Frage kommenden Werke mit Ausnahme von vier Werken, welche sich entschuldigt hatten, vertreten. Man war nach längerer Verhandlung grundsätzlich darüber einig geworden, daß es unter den heutigen Marktverhältnissen am zweckmäßigsten erscheine, eine Preiskonvention ins Leben zu rufen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche sich mit den erforderlichen Vorarbeiten befassen soll. Die erste Kommissionssitzung ist bereits für nächste Woche in Aussicht genommen. Wenn auch Aussichten bestehen, eine Preiskonvention zustande zu bringen, so sind aber schon heute der Sache Schwierigkeiten entgegengetreten, die in der Hauptsache in der Regelung der Preisfrage für Qualitätsbleche und auch weiter darin bestehen, daß Werke mehr oder weniger bessere Handelsbleche herstellen und daher auch stets einen entsprechenden Mehrpreis fordern und erzielen.

Die Akt.-Ges. für Gasglühlicht in Berlin weist nach Abschreibungen von M. 52 961 (i. V. M. 42 600) auf Anlagen, M. 10 310 auf Beteiligungen, M. 19 709 (M. 13 151) auf Debitoren, sowie M. 154 749 (i. V. 0) auf Verluste bei der United Chemical Works Lim., deren unvorsichtige Geschäftsleitung inzwischen einer anderen Platz gemacht hatte, einen Verlust von M. 99 500 aus, von dem nach Heranziehung der Reserve M. 95 695 als Unterbilanz vorgetragen werden. Die Generalversammlung vertagte die Genehmigung der Regularien unter Beanstandung von Debitoren, Wechseln und Warenbeständen.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Die 4prozentige Anleihe der Stadt Nürnberg vom Jahre 1905 gelangt ab 1. Juni zur Notierung. Oesterreichische Südbahn gelangt am 1. Juni mit Zinsberechnung vom 1. Januar 1909 mit 4 Prozent Kursabschlag zur Notiz. Der Dividendenkupons Nr. 20 hat bis auf weiteres an den Stücken zu verbleiben. Prinz Heinrich notieren ex Dividende, ebenso Blei- und Silberhütte Braubach ex Dividendenkupons Nr. 13.

Neues vom Dividendenmarkt.

* München, 29. Mai. Die süddeutsche Rückversicherungs A.-G. wird aus dem Reingewinn 4½ Prozent (i. V. 0) Dividende verteilen.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 29. Mai. (Fondsbörse.) Freundlichere Haltung zeigten im Anschluß an die Steigerung der Eisenwerte an der Newyorker Börse die Montanwerte, besonders belebt waren Bochumer und Deutsch-Luxemburger. Harpener befestigt. Banken zeigten ebenfalls Kursbesserungen, Diskonto behauptet, Berliner Handelsgesellschaft und Oesterreichische Banken still und wenig verändert. Von Transportwerten waren Baltimore befestigt, Lombarden verändert, Staatsbahn behauptet, Prinz Heinrich fest. Schiffahrtsaktien still und wenig verändert. Auf dem Gebiete der Industriepapiere waren Chemische Aktien weiter gefragt bei fester Tendenz. Elektrische Werte behauptet und wenig beachtet. Maschinenfabriken erfreuten sich weiterer Nachfrage. Heimische Renten lagen vernachlässigt, österreichische behauptet, Russen ebenfalls wenig verändert, Balkanwerte still, Japaner fest. Der Privatdiskont ermäßigte sich auf zweielfsechszehntel pCt. Es notierten Kreditaktien 201,50, Diskonto 187, Dresdner Bank 151.90, Staatsbahn 155.50, Lombarden 17.60 à 50, Baltimore 113.75, Harpener 192.80 à 193. Bezugsrecht für Buderus Eisenwerke notierte 0,55 b. Antwerpener Centralbank 0,75 G.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent.

Wechsel.

		28.	29.			28.	29.
Amsterdam	kurz	168.97	169.07	Check Paris		81.225	81.225
Belgien	"	80.90	80.965	Paris	kurz	81.183	81.183
Italien	"	80.60	80.065	Schweiz. Plätze	"	81.20	81.175
Check London		20.44	20.445	Wien	"	85.175	85.225
London	"	20.425	20.427	Napoleonsd'or		16.24	16.24
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		2¾	2 11/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	28	29.		28	29
4% deutsch. Reichsanl.	103.15	103.15	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
4 " " 1900	102.75	102.60	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	95.60	95.60	3½ " " 1905	93.10	93.10
3½ " " 1909	95.60	95.6	B. Ausländische.		
3 " "	86.15	86.45	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	103.20	103.10	5% Chinesen 1896	102.60	102.60
4 do. do. 1909	102.75	102.60	4½ " " 1898	99.55	99.60
3½ " "	95.50	95.60	4½ Japaner	95.90	95.90
3 " "	86.45	86.45	Mexikaner auß. 88/90	100.10	100.10
4 badische St.-A. 1901	101.70	101.70	3 Mexikaner innere	66.50	66.50
4 " " 1908	102.—	102.10	Bulgaren	101.20	101.20
4 " " 1909	102.—	102.10	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	96.—	96.—	4⅕ Oest. Silberrente	99.85	—.—
3½ " " M.	95.—	95.—	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	95.—	94.70	Oesterr. Goldrente	100.—	100.—
3½ " " 1904	94.10	94.10	3 Portug. Serie I	62.30	62.—
3½ " " 1907	—.—	94.10	3 " " III	64.—	63.70
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102.30	102.30	4½ neue Russen 1905	98.75	98.70
4 " " 1918	102.50	102.45	4 Russen von 1880	86.95	87.20
3½ do. u. Allg.-Anl.	95.25	95.80	4 span. ausl. Rente	98.—	98.—
3 do. E.-B.-Obl.	85.80	86.—	4 Türken von 1903	88.—	88.10
4 Pfälz. E.-B. Prior.	101.50	101.50	4 " unif.	93.70	93.70
3½ " "	95.—	95.10	4 Ung. r. Goldrente	95.85	95.80
4 Hessen von 1903	102.—	101.80	4 " Kronenrente	93.60	93.60
4 Hessen	83.80	83.80	Verzinsliche Lose.		
4 Sachsen	86.—	86.—	3 Oesterreichische 1860	164.—	164.—
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	146.20	146.20

Aktien industrieller Unternehmungen.

Südd. Zuckerfabrik	140.70	141.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	267.—	267.—
Badd. Immobil.-Ges.	101.50	101.50	Lederwerk. St. Ingbert	51.—	51.25
Eichbaum Mannheim	108.—	108.—	Spicharz Lederwerke	124.10	124.20
Mh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Ludwigsh. Walzmühle	150.—	150.—
Parkakt. Zweibrücken	91.—	91.—	Adlerfahrradw. Kleyer	335.—	338.—
Pfälz. Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	65.90	65.90
Cementwerk Heidelbg.	157.60	157.80	Maschinenfb. Badenia	197.—	197.—
Cementfabr. Karlstadt	143.—	143.25	Dürrkopp	—.—	—.—
Badische Anilinfabrik	385.—	385.25	Maschinenf. Grißner	215.50	215.70
Ch. Fabrik Griesheim	243.80	243.90	Masch.- Armatf. Klein	110.—	113.—
Farbwerke Höchst	405.—	405.50	Pf. Nähm.- u. Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	310.—	310.—	Gebr. Kayser	128.10	128.10
Chem. Werke Albert	426.—	429.25	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	104.—	104.—	vorm. Dürr & Co.	40.50	40.55
Akkumul.-Fab. Hagen	207.—	207.—	Schnellpressenf. Frkth.	190.—	190.—
Acc. Böse, Berlin	60.20	59,6	Ver. deutscher Oelfabr.	134.50	135.—
Elektr.-Ges. Allgem.	235.—	235.80	Schuhfabr. Herz, Frkf.	118.—	118.—
Südd. Kabelw. Mhm.	—.—	125.—	Seilindustrie Wolff	—.—	134.90
Lahmeyer	119.60	119.40	B'wollsp. Lampertsm.	54.—	54.—
Elektr.-Ges. Schuckert	126.—	126.50	Kammgarn Kaiserl.	176.—	176.—
Siemens & Halske	219.75	219.50	Zellstoffabr. Waldhof	295.—	295.25

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	228.20	229.75	Harpener Bergbau	192.20	192.80
Buderus	110.40	111.—	Kaliw. Westeregeln	195.—	197.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	96.25	96.25
Deutsch. Luxemburg	197.50	199.70	Phönix	173.75	174.50
Friedrichshütte Bergb.	185.—	184.50	Br. Königs- u. Laurah.	191.90	192.—
Gelsenkirchner	183.20	183.30	Gewerksch. Roßleben	8550	8550

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	120.—	120.80	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	118.10	118.45	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	92.—	91.70	do. Meridionalbahn	139.80	139.60
Oest.-Ung. Staatsb.	155.50	155.50	Baltimore und Ohio	113.30	113.80
Oest. Südbahn Lomb.	17.90	17.60			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Pf. Hyp.-Pfdb.	100.50	100.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100.30	100.30
4% F. K. B. Pfdbr. 03	101.—	101.—	4% " " " 17	101.20	101.20
4% " " 1910	100.50	100.50	3½% " " " 14	96.—	96.—
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	100.50	100.50	3½% " " " 12	94.50	94.50
3½% " "	94.90	94.90	3½% Pr. Hyp.-Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	95.20	95.20
3½% Pr. Bod.-Kr.	93.60	93.60	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	94.50	94.50
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	100.80	100.80	4% Pr. Pfdbr.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% " " 99 unk. 00	100.30	100.30	4% Rh. H.-B. Pfd. 09	100.—	100.—
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	100.40	100.40	4% " " " 1907	100.—	100.—
4% " Pfdbr. v. 03 unk. 12	100.50	100.50	4% " " " 1912	100.50	100.50
3½% " Pfdbr. v. 86, 89 u. 94	94.—	94.—	4% " " " 1917	101.—	101.—
3½% " Pfd. 96/06	93.80	93.80	4% " " " 1919	101.75	101.75
4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	101.—	101.—	3½% " " verschied.	93.20	93.20
3½% " Com.-Obl. v. 87/91	94.50	94.50	3½% " " 1914	93.20	93.20
3½% " Com.-Obl. v. 96/06	94.50	94.50	3½% Rh. H.-B. C.-O.	93.70	93.70
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.90	99.90	4% R. W. B.-C.-B. 10	—.—	—.—
4% " " " 12	100.—	100.—	4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% " " " 14	100.10	100.10	3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			3½% Ital. stt. g. E. B.	72.55	72.60
			Mannh. Vers.-G.-A.	530.—	530.—

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	132.80	132.80	Oesterr.-Ung Bank	127.90	127.90
Berg u. Metallb.	123.75	123.75	Oest. Länderbank	114.—	114.—
Berl. Handels-Ges.	172.50	173.—	„ Kredit-Anstalt	201.40	201.50
Comerz. u. Disk.-B.	110.50	110.50	Pfälzische Bank	101.70	101.70
Darmstädter Bank	132.40	133.20	Pfälz. Hyp.-Bank	196.50	196.50
Deutsche Bank	241.80	242.40	Preuß. Hypothekenb.	124.—	124.20
Deutschasiat. Bank	151.50	151.30	Deutsche Reichsbk.	144.70	45.75
D. Effekten-Bank	103.80	103.80	Rhein. Kreditbank	138.40	138.25
Disconto-Comm.	187.—	187.—	Rhein. Hyp.-B. M.	199.10	194.10
Dresdener Bank	151.70	151.90	Schaaffh. Bankver.	133.—	133.—
Frankf. Hyp.-Bank	205.—	205.10	Südd. Bank Mhm.	114.60	114.60
Frkf. Hyp.-Credit.	160.10	160.20	Wiener Bankver.	133.25	133.60
Nationalbank	122.20	122.50	Bank Ottomane	143.—	143.—

Frankfurt a. M., 29. Mai. Kreditaktien 201.50, Disconto-Commandit 186,75, Darmstädter 133.25, Dresdner Bank 152.—, Handelsgesellschaft 172.75, Deutsche Bank 242.—, Staatsbahn 155.50, Lombarden 17.60, Bochumer 229.50, Gelsenkirchen 183.50, Laurahütte 192.25, Ungarn 95.80. Tendenz: fest.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 29. Mai. (Fondsbörse.) Banken setzten überwiegend fester ein. Auch österreichische Werte lagen auf Wien fest. Amerikanische Werte stellten sich entsprechend den Newyorker Notierungen höher, doch war das Geschäft darin nicht besonders lebhaft. Die übrigen Verkehrswerte waren vernachlässigt mit Ausnahme von Warschau Wiener, die etwas anziehen konnten. Am Rentenmarkt war die Haltung bei kleinem Umsatz behauptet. Spekulationsinteresse zeigte sich für 1902 Russen zu leicht gebesserten Kursen. Am Montanmarkt nahmen in Fortsetzung der Hausse Deutsch-Luxemburger das Hauptinteresse der beteiligten Kreise in Anspruch. Nennenswert höher von Hüttenaktien waren noch Rombacher. Sonst war die Haltung wegen der drohenden Kohlen-, Koksausfuhrsteuer abwartend. Von Elektrizitätswerten erhielt sich für Dynamit-Aktien gute Meinung.

Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Berlin, 29. Mai. (Devisennotierungen.)

kurz Holland	169.30	168.95	visa New-York	—.—	418.75
„ Belgien	80.95	80.95	kurz Wien	86.20	85.20
„ London	20.420	20.425	lang Wien	—.—	—.—
„ Paris	—.—	—.—	kurz Petersburg	—.—	—.—
„ Italien	80.65	80.60	lang „	—.—	—.—
„ Schweiz	81.20	81.15	kurz Warschau	—.—	—.—

Berlin, 29. Mai. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	201.10	—.—	Laurahütte	—.—	191.40
Disc.-Kommandit	186.—	—.—	Phönix	173.10	174.60
Staatsbahn	156.20	155.50	Harpener	191.40	192.10
Lombarden	17.50	17.60	Tend.: fest.		
Bochumer	227.50	229.—			

Berlin, 29. Mai. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.435	20.44	Reichsbank	145.20	145.50
Wechsel Paris	81.15	81.17	Rhein. Kreditbank	138.—	138.—
4% Reichsanl.	103.10	103.10	Russenbank	143.20	144.30
4% „ 1909	102.70	102.70	Schaaffh. Bankv.	134.20	132.80
3½% Reichsanl.	95.75	95.75	Staatsbahn	155.70	155.20
3½% „ 1909	95.60	95.60	Lombarden	17.30	17.40
3% „	86.50	86.50	Baltimore u. Ohio	113.40	113.70
3% Reichsanleihe	86.50	86.50	Canada Pacific	178.70	179.50
4% Consols	103.—	103.10	Hamburg Packet	118.—	118.—
4% „ 1909	102.70	102.70	Nordd. Lloyd	91.80	91.60
3½% „	95.75	95.70	Bochumer	228.50	228.80
3½% „ 1909	95.60	95.60	Deutsch-Luxembg.	191.20	200.50
3% „	86.50	86.50	Dortmunder	64.20	64.—
4% Bad. v. 1901	101.75	101.40	Gelsenkirchner	182.60	182.10
4% „ „ 1908/09	102.—	102.—	Harpener	191.90	191.50
3½ „ conv.	—.—	94.75	Laurahütte	191.70	191.40
3½ „ 1902/07	94.—	—.—	Phönix	174.—	174.—
3½% Bayern	95.20	95.25	Westeregeln	196.—	200.—
3½% Hessen	93.70	93.90	Allg. Elektr.-Ges.	234.30	234.70
4% Hessen	83.40	83.—	Anilin	383.50	386.50
4% Sachsen	85.80	85.80	Anilin Treptow	318.—	318.—
3½ Japaner 1905	95.90	95.—	Brown Boveri	190.20	191.50
3% Italiener	—.—	—.—	Chem. Albert	429.50	427.—
4% Russ. Anl. 1902	86.70	86.90	D. Steinzeugwerke	229.—	229.—
4% Bagdadbahn	86.50	86.60	Elberf. Farben	413.20	415.—
Oester. Kreditaktien	201.40	201.60	Cellulose Kostheim	195.50	195.50
Berl. Handels-Ges.	172.60	172.90	Rütgerswerken	167.50	167.90
Darmstädter Bank	133.—	133.70	Tonwaren Wiesloch	100.20	100.20
Deutsch-Asiat. Bank	151.30	151.—	Westf. Draht Hangend.	217.70	218.40
Deutsche Bank	241.70	241.90	Zellstoff Waldhof	291.—	294.50
Disc.-Kommandit	187.—	187.10			
Dresdner Bank	157.70	152.—			

Privatdiskont 2⅝%

W. Berlin, 29. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	201.10	201.40	Staatsbahn	155.70	155.50
Diskonto Komm.	186.70	187.—	Lombarden	17.40	17.40

Pariser Börse.

Paris, 29. Mai. Anfangskurse.

3% Rente	97.82	97.77	Debeers	370.—	373.—
Spanier	98.60	98.80	Eastrand	139.—	142.—
Türk. Loose	—.—	174.—	Goldfield	157.—	160.—
Banque Ottomane	727.—	728.—	Randmines	249.—	255.—
Rio Tinto	1990	1943			

Wiener Börse.

Wien, 29. Mai. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	641.—	640.50	Oest. Kronenrente	96.35	96.35
Länderbank	454.20	452.50	„ Papierrente	99.60	99.65
Wiener Bankverein	528.20	529.—	„ Silberrente	99.65	99.70
Staatsbahn	730.20	727.50	Ungar. Goldrente	113.80	113.70
Lombarden	112.—	110.20	„ Kronenrente	93.25	93.15
Marknoten	117.32	117.33	Alpine Monian	645.50	648.—
Wechsel Paris	95.26	95.26	Tend.: ruhig.		

Wien, 29. Mai. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	640.75	640.75	Buschtehrad. B.	101.3	1018
Oesterreich-Ungarn	1785	1785	Oesterr. Papierrente	99.60	99.65
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	99.95	99.70
Unionbank	549.—	549.—	„ Goldrente	117.35	117.30
Ungar. Kredit.	754.—	754.—	Ungar. Goldrente	113.90	113.70
Wiener Bankverein	529.—	529.—	„ Kronenrente	93.25	93.20
Länderbank	454.—	452.—	Wch. Frankf. vista	117.33	117.30
Türk. Lose	187.—	187.—	„ London „	239.75	239.77
Alpine	646.—	649.—	„ Paris „	95.26	95.26
Tabakaktien	352.—	—.—	„ Amsterd. „	199.60	199.45
Nordwestbahn	464.—	464.—	Napoleon	19.05	19.05
Elbtalbahn	464.—	464.—	Marknoten	117.33	117.30
Staatsbahn	726.20	725.70	Ultimo-Noten	117.32	117.31
Lombarden	111.—	110.50	Tend.: ruhig.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 29. Mai. Produktenbörse. Am Getreidemarkt herrschte Feiertagsstille. Neuerliche Saatenstandsklagen hatten in Roggen Meinungskäufe per Herbst zur Folge, wodurch die Preise bis um 2,50 M. per Tonne anzogen. Weizen wurde mitgezogen, zumal, da sich Warenbegehr bemerkbar machte. Hafer behauptete den gestrigen Stand. Mais war auf stärkeres Angebot gedrückt. Rüböl blieb behauptet. Wetter: schön.

Berlin, 29. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		28.	29.			28.	29.
Weizen	per Mai	270.50	273.—	Mais	per Mai	172.—	—.—
	„ Juli	251.—	253.25		„ Juli	—.—	156.50
	„ Sept.	222.50	223.75		„	—.—	—.—
	„ Okt.	221.25	—.—	Rüböl	per Mai	—.—	—.—
Roggen	per Mai	194.75	—.—		„ Oktbr.	56.80	56.80
	„ Juli	197.—	197.75		„ Dezbr.	57.—	57.—
	„ Sept.	187.25	189.75	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Mai	—.—	—.—	Weizenmehl		35.25	35.50
	„ Juli	184.—	184.—	Roggenmehl		26.20	26.20

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 29. Mai. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	28. per 50 kg			29. per 50 kg		
Weizen per Mai	—.—	—.—	matt	—.—	—.—	fest
„ „ Okt.	12.79	12.80		12.95	12.96	
Roggen per Mai	—.—	—.—	matt	—.—	—.—	fest
„ „ Okt.	9.90	9.91		10.03	10.04	
Hafer per Mai	—.—	—.—	matt	—.—	—.—	fest
„ „ Okt.	7.52	7.53		7.65	7.67	
Mais per Mai	—.—	—.—	matt	—.—	—.—	fest
„ „ Juli	7.84	7.85		7.89	7.90	
Kohlraps August	15.30	15.40	ruhig	15.20	15.30	ruhig

Wetter: Regen.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 29. Mai. (Anfangskurse.)

	28.		29.	
Weizen per Juli	8/11½	ruhig	8/11½	willig
„ „ Sept.	8/5		8/4½	
Mais per Mai	—	träge	—	träge
per Juli	—		—	

* * *

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 24. Mai. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen. Der Dampfer „Vaderland", am 15. Mai von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 25. Mai. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Teutonic" am 19. Mai von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 26. Mai. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Majestic", am 19. Mai von Southampton ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 28. Mai. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Line Rotterdam). Der Dampfer „Rijndam", am 15. Mai von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Rotterdam, 27. Mai. (Drahtbericht der Holland Amerika-Line Rotterdam). Der Dampfer „Noordam", am 18. Mai von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Drahtbericht der Red Star Line.

Bewegung der Dampfer: Marquette am 20. Mai von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen; Zeeland am 22. Mai von Antwerpen nach Newyork abgegangen; Lapland am 22. Mai von Newyork nach Antwerpen abgegangen; Menominee am 23. Mai in Philadelphia von Antwerpen angekommen; Vaderland am 24. Mai in Newyork von Antwerpen angekommen; Mobile am 24. Mai von Antwerpen nach Baltimore abgegangen; Manitou am 24. Mai Scilly passiert von Boston und Philadelphia kommend (am 26. Mai in Antwerpen erwartet); Kroonland am 25 Mai in Antwerpen von Newyork angekommen.

In Antwerpen erwartet: Lapland gegen 31. Mai von Newyork via Dover; Vaderland gegen 8. Juni von Newyork via Dover; Menominee gegen 10. Juni von Philadelphia.

Canadian Pacific Railway

Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada.

Bewegung der Dampfer: Lake Michigan am 19. Mai von Antwerpen nach Quebec abgegangen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reisebureau Gunklach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Kurhaus Menzenschwand
bei St. Blasien
im südl. bad. Schwarzwald.
Sommerfrische und Höhenluftkurort,
884 m ü. d. M., am Fuße des Feldbergs. 1907 neu erbaut, mit allem Comfort. In nächster Nähe des Hauses eigenes Luftbad. — Pensionspreis je nach Zimmer von M. 5 b. M. 10. Lungenkr. ausgeschloss.
5389

Gummi-Betteinlag-Stoffe
in allen Farben und **nur besten Qualitäten.**
Die billigste Bezugsquelle darin ist das
Löbauritfabrik-Depot München
Schützenstrasse 1a/I, Conterhaus Imperial, Eingang Bayerstrasse, vis-à-vis Mathäserbräu. 5235
Nur für Wiederverkäufer.

1. Mannheimer Versich.-gegen Ungeziefer.
Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant.
Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger,
Mannheim, Collinistr. 10, 2. St. Tel. 2818
5294

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 1. Juni 1909 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Phaeton, 1 Radmaschine, 1 Sattlermaschine u. Möbel aller Art. 4231

Mannheim, 29. Mai 1909.
Scheuber,
Gerichtsvollzieher.

Meerfeldstr. 61
Schöne, große 3 Zim.-Wohng. mit Bad, Speisekammer per 1. Juli zu verm. Näh. Kiss, Elisabethstraße 3. 4575

Grosser Antrag.
Geg. sympat. Dame bell. Fam. geb., 26 Jahre alt, schuldlos geschieden, sucht Wiederverheirat. Verm. 400,000 Mk., bd. 200,000 M. Barmittel. Nichtanonyme, direkte u. seriöse Offerte von wohlst. Herren in guter Position unter „Harmonie" Altona, Hauptpost. Gegenseit. ihr. Diser.

A. Kaufmann,
Privatlehrer für Nachhilfeunterricht M 3, 2. Während den Ferien tägl. Unterricht von 8—12 u. 2—7 Uhr.

Rollstr. 4 4. Stock, 2 Zim. u. Küche p. 1. Juli zu verm. Näh. Laden. 9675

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637
29. Mai 1909. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. H.	100	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 325	M. 310
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	52
„ „ Vorzugs-Aktien	—	97
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	125	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	183 fr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	72	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	erh. Off
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	89
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	110	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	115
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	163
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	74	—
Frankenthaler Keilschmiede	85 fr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg alte Aktien	161	160
„ „ junge „	157	156
Herrenmühle vorm. Gem. Heidelberg	—	74 fr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	125 fr	—
Lindes Eismaschinen	139	137
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigsh.	100½	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	310
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	142
Pacific Phosphate Shares	21	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	120	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	96 fr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	100	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	—	114
Rheinmühlenwerke, Mannheim	130	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Stahlwerk Mannheim	104	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	126	124
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. —	M. 155
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	116	—
Unionbrauerei Karlsruhe	62	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 400
Waggonfabrik Rastatt	—	90
Waldhof, Bahngesellschaft	105 fr	—
„ Immobiliengesellschaft	—	125 fr
Zuckerfabrik Frankenthal	285	—

Verantwortlich:
Für Politik: J. V.: Georg Christmann;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil
J. V.: Richard Schönfelder.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

KOPPEL & TEMMLER, MANNHEIM
INDUSTRIEHAFEN
JUTE-GEWEBE UND SAECKE-FABRIK
FERNSPRECHER 2000 UND 4200.
5324

„Hautkrankheiten"
aller Art empfehlen ärztlich Autoritäten von best. Wirkung
Obermeyers **Herba-Seife**
Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. pr. Stück 50 Pf. u. 1 Mk.
3732

Geld sparen
sollte beim Einkauf das Bestreben jeder Hausfrau sein, aber Sie sparen kein Geld, wenn Sie sich durch minderwertige Zutaten Ihre Speisen verderben.
MAIZENA
garantiert für vorzügl. Gelingen. Ueberall erhältlich. 5269

MARCHIVUM

Elisabeth Trück
Karl Scheurer
Verlobte.
Mannheim Ludwigshafen a. R.
Pfingsten 1909. 8333

Süddeutsch-österr.-ungar.-Verband.

(Ausnahmetarif für Metalle und Metallwaren, Teil VII, Heft C vom 1. Juni 1909.)

Auf 1. Juni 1909 erscheint anstelle des mit 31. Mai 1909 außer Kraft tretenden Tarifes, Teil VII, Heft 3 vom 1. Mai 1904 ein neuer Ausnahmetarif, Teil VII, Heft C.

Karlsruhe, 25. Mai 1909.

Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen. 8324

Süddeutsch-österr.-ungar.-Verband.

Zum Güstertarif Teil II, Heft C/D (Gemeinschaftliches Heft) vom 1. April 1907 ist unter obigem Titel auf 1. Juni 1909 der II. Nachtrag, der Aenderungen und Ergänzungen enthält, erschienen.

Karlsruhe, 25. Mai 1909.

Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen. 8323

Bekanntmachung.

Die Ausführung der für die vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1911 vorkommenden **Rohr- und Kabelverlegungsarbeiten** inkl. Erdarbeiten innerhalb der Gemarkungsgrenze von Mannheim einschließl. der Vororte und Feudenheim soll im Wege der

Submission

vergeben werden. 32502

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7 während der Dienststunden eingesehen resp. bezogen werden.

Angebote sind bis spätestens **Mittwoch, 9. Juni 1909, vormittags 11 Uhr** verschlossen, mit entsprechender Aufschrift anher einzureichen.

Mannheim, 25. Mai 1909.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Bekanntmachung.

Auf unserem **Gaswerk Lindenhof** haben wir einen gebrauchten, noch gut erhaltenen, stehenden **Gasmotor** mit Glührohrzündern, 3 PS, der durch einen anderen Apparat ersetzt werden soll, zu verkaufen. 32492

Interessenten, die den Motor in genanntem Werk in Betrieb sehen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Donnerstag, 3. Juni 1909, vormittags 11 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einreichen.

Mannheim, 21. Mai 1909.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Bekanntmachung.

Zum baldigen Eintritt wird ein

Bautechniker

zur Hilfeleistung bei der Bearbeitung von Bebauungsplänen und den damit zusammenhängenden Arbeiten gesucht; bevorzugt werden solche Bewerber, welche eine technische Mittelschule absolviert haben und bereits in ähnlicher Stellung tätig waren.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und selbstgefertigten Zeichnungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche und Zeit des etwaigen Diensteintritts bei unterzeichnetem Amte spätestens bis 15. Juni einreichen. 32498

Mannheim, 20. Mai 1909.

Städt. Tiefbauamt:
Eisenlohr.

Die am 11. November 1909 pachtfrei werdenden kirchenärarischen Aecker Gemarkung Ladenburg, im Maße von 33 h 33 a 42 qm werden **Donnerstag, 3. Juni ds. Js., vormittags 9 Uhr im Rathause zu Ladenburg** in weiteren neunjährigen Bestand losweise öffentlich ausgeboten. Auskunft erteilt Güteraufseher Lösch in Ladenburg. 5375

Mannheim, 22. Mai 1909.

Evangelische Kollektur.

Steinbrüche.

Die **Evang. Pflege Schönau in Heidelberg** hat von ihren bei **Hess. Neckarhausen** unmittelbar am Bahnhof gelegenen **Steinbrüchen** 3 Lose alsbald zu verpachten. 8318

Die Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Verwaltung eingesehen werden.

Pfingstsonntag und Montag

Noll's Motorbootfahrten

a. Hafenrundfahrten.
Vormittags ½10 Uhr ab Rheinbrücke;
" ½11 Uhr ab Friedrichsbrücke. 8339

b. Waldparkfahrten.
ab Rheinbrücke: 2 Uhr, 3⁵⁰, 5 Uhr, 6⁵⁰ und 8 Uhr.
ab Waldpark: 3 Uhr, 4⁴⁰, 6 Uhr, 7⁴⁰ und 9 Uhr.

P 6, 20 Mannheim P 6, 20

Grosse Gemälde-Auktion

alter u. neuer Meister, u. a. Gemälde von: Jean Fht. Ruisdael, van Steen, Teniers d. j., Ondry, Lancret, Lemoine, Zick, Kaulbach, Thanlow, Seekatz 2c.

Versteigerung Donnerstag, 3. Juni 1909 von morgens 10 Uhr an.

Besichtigung u. Vorverkauf Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Juni jeweils vormittags 10—1, nachmittags 3—6 Uhr.

Fritz Best Auktionator und Taxator Q 4, 3. **Tel. 6405**

NB. Kataloge stehen zu Diensten. 8340

„American-Bar"

Hansahaus, D 1, 7|8.

Während der Pfingstfeiertage:

Samstag, Sonntag und Montag

bis 3 Uhr früh geöffnet. 8336

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim

Lit. B Nr. 24471 vom 4. Mai 1908
Lit. B Nr. 35367 vom 21. Juni 1908
Lit. B Nr. 60790 vom 13. Oktober 1908
Lit. B Nr. 92503 vom 20. März 1909
Lit. B Nr. 96296 vom 14. April 1909
Lit. C Nr. 69353 vom 30. Mai 1908,

ferner Duplikatscheine

Lit. A Nr. 63940 vom 13. Juli 1908

welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungültig zu erklären. 32501

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb vier Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt, Lit. C 5 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, den 28. Mai 1909.

Städt. Leihamt.

Dungversteigerung.

Am 32490
Dienstag, 1. Juni 1909, vormittags 10 Uhr
versteigern wir auf unserm Bureau **Luisenring 49** das Dungergebnis von 96 Pferden vom 31. Mai bis mit 27. Juni 1909 in Wochenabteilungen gegen bare Zahlung.

Mannheim, 22. Mai 1909.

Städt. Fuhrverwaltung.
Kreds.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 1. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6231

Fauteuils, Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 29. Mai 1909.

Maier, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Juni 09 nachmittags 3 Uhr
werde ich im Becken 2 des Rheinauhafens, an der Löschstelle der Firma Steigmeyer & Co. aus Kahn „Heinrich Conz" gem. § 373 H. G. B. 6230

400 Tonnen Ruhrfettgrustkohlen
öffentlich gegen bare Zahlung versteigern. 6230

Mannheim, 28. Mai 1909.

Gilles, Gerichtsvollzieher.

Verloren

Verloren wurde am Freitag abend innerhalb der Stadt (östl. Hälfte) eine **Stahluhr mit goldener Kette.** Zifferplatt gelb, Anfangsbuchstaben des eingeschr. Namens H. M. Lüge 1905 mit belgisch. Flagge. Abzugeb. gegen Belohng. **L 6, 14, 4. St.** 9981

Unterricht.

Gesangunterricht. Tonbild., Opern und Konzert-Gesang pro St. 3 Mk., Klavierunterricht, Anfänger u. Vorgeschrittene p. Std. 1. 50 Mk. ert. vorzügl. geb. Pädagogin. Off. u. Nr. 5325 an die Exp.

Obersekundaner d. Gym. erteilt Nachhilfeunterr. Off. unt. 9980 a. d. Expedt. d. Bl.

Handels-Kurse

von

Vinc. Stock

Mannheim, Telephon 1792. **P 1, 3.**

Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., **kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben etc.**

60 Maschinen.

Garant. vollkommene Ausbild.

Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung **Prospekte gratis u. franko.** Herren- u. Damenkurse getrennt.

5430

Zu verkaufen.

Bauplatz,
12 Meter Front, an 18 m breiter Straße gelegen, mit genehmigten fertig. Bauplänen, in bevorzugter Lage Ludwigshafens, um 95,000 Mk., bei 3000 Mk. Anzahlung, Rest mit 4½ % verzinst, zu verkaufen. Näh. bei **A. Weishaupt, Ludwigshafen a. Rh.** 6219

Kassenschrank
gebraucht, noch sehr gut erhalten, besonders preiswert zu verkaufen. 2020
L 14, 6.

Vermischtes

Außerordentl. leistungsfähige Tapeten-Manufaktur sucht f. Empfehl. — entweder direkt od. indirekt — bei der einschl. Kundsch. f. Mannh. u. Süd. gut eingef. Vertret. geg. hohe Prov. Herren der **Tapezier**-Branche bevorzugt. Off. u. n. 8329 a. d. Exped. ds. Bl.

Männer
welche an frühzeitiger Schwäche leiden u. ohne Erfolg alle Mittel angewandt haben, wird sofort unter Garantie ohne Arznei geholfen. Näh. durch Prospekt gegen Einsenden von 20 Pfg. in Marken. 8535
A. Hobelsberger, Vilshofen, (Niederbayern).

Kleines Salonorchester sucht für besseren Lokalen und Hochzeiten unter coulanten Beding. zu spielen. Off. unter Nr. 6185 an die Exped. dss. Bl.

Geldverkehr.

Kapital-Angebot

Noch einige Posten Baugeld in beliebiger Höhe zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Näh. durch 6220
Süddeutsche Grundstücks- und Hypotheken-Verkehrsanstalt G. m. b. H., Mannheim, Tel. 679. Rupprechtstraße 10, II.

M. 220000 1. Hypothekengeld auf mir 1a. Objekte zu 4% per 1. Oktbr. 1909 auszuleihen. — Offerten unter Nr. 9975 an die Exped. d. Bl.

5000 Mark 2. Hypothek auszuleihen von Selbstgeber. Offerten unter Nr. 6214 an die Expedition ds. Blattes.

Geld-Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4. 5% an jed. a. Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a. Ratenabzahl. gibt **A. Antrop, Berlin** NO. 18, Rkp. 9148

Geld 5—6% braucht sofort, in 5 Jahren rückzahlbar, an Jedermann. Streng reell, diskret, zahlreiche Dankschreiben. J. Stusche, Berlin 398, Dennewitzstr. 37.

Kapitalisten!
Patentausbeutung Millionen-Verdienst.
Anfr. erb. unt. Patent-Interessent postlagernd. 9027

1. Hypothek. zu 4 u. 4½% auf **Objekte in gut. Stadtlage** p. Juli u. spät. zu vergeben. Näheres durch die 6219
Süddeutsche Grundstücks- und Hypotheken-Verkehrsanstalt G. m. b. H. in Mannheim. Tel. Nr. 679. Rupprechtstr. 10 II.

Stellen finden

10 tücht. Maurer
1 Graveur, 1 Metalldrücker, 1 Werkzeugschleifer, 1 Modellschlosser, 1 Lackierer auf Eisenschränke sucht 6227
Arbeitsnachweis der Industrie
Mannheim, Schwetzingerstr. 17.

Wer sich Nebenverdienst oder eine Existenz ohne Kapital verschaffen will, schreibe unter Beifüg. einer Marke, worauf gleich Antwort erfolgt, an **Gehring & Co., Cassel.** Für monatliches Einkommen bis 300 M. wird garantiert. 5383

Sichere lohnende Existenz finden Bierverleger etc. Illustrierte Preisliste gratis. **Friedrich Maack, Bremen 36.**

Perfekte erste
Taillenarbeiterinnen
für dauernde Jahresstellung bei hohem Lohn gesucht. 6193
Wertheimer-Dreyfus Hoflieferant, Mannheim.

Agent geg. i. Cigarren-Berk. a. Wirte 2c. Berg. evtl. 250 Mk. mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg 27. 8411

Junges Mädchen
zum Austragen der Zutaten u. für Lager sofort gesucht. Bewerberinnen, die mögl. schon ähnl. Stellung bekleidet haben, bevorzugt. 6200
Wertheimer-Dreyfus Hoflieferant. — Mannheim.

Direkt nach Pfingsten

kommt ein kolossaler Posten

Seidenstoffe

konkurrenzlos billig zum Verkauf.

Unter anderem:

60 cm breite **reinseidene** (Muster **1909**) **Foulards** durchweg Mk. **1.85**

Enorm unter Preis!

Schwere reinseidene neueste Farben **Blusenstoffe** per Meter Mk. **1.50**

Rohseide per Meter **85, 1.20, 1.50, 2.00**

kolossal billig.

Braune farbige Rohseide per Meter Mk. **1.50**

Letzte Neuheit:

Rohseiden-Foulards
in grün, fraise, lila, grau, gold u.s.w.
enorm billig.

Merovinger Seide
schmiegsame, intimglänzende, zähe, Crêpe de chineartige Seide per Meter Mk. **1.20**

In allen Modefarben.

Schwarze Seide

Schwarzer Foulard weit unter Preis **1.20** Mk.

Prinzess-Seide **2.00** Mk. **2.50** Mk.

Gelegenheitskäufe

110 cm breiter schwarzer **Taffet,** doppeltbreiter **Moiré** (letzte Neuheit).

Feine farbige und weisse Tülle zu Blusen.

Ernst Kramp

Planken **D 3, 7.**

Junge Kontoristin
per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 6224 an die Expedition.

Personal jeder Art
für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier u. auswärts sucht und empfiehlt. Bureau Eiper, T 1, 15. Telephon 3247. 2504

Köchin
welche die bessere bürgerliche Küche selbständ. führen kann und auch etwas Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn zu kinderlosem Haushalt per 1. Juli gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unt. Nr. 6233 an die Expedition ds. Bl.

Mietgesuche.

Wir suchen:
1, 2, 3, 5 und 6 Zimmer-Wohnungen
per 1. Juli sowie
Laden
mit 2 und 3 Zimmer per sofort, ebenso
Wirtschaft
im Neubau per später.
Mieter-Verein
Abteil.: Wohnungs-Nachweis der Süddeutschen Immob.-Ges. **C 8, 15 part.** 6198

Bureaux.

A 1, 1 **Bureau zu verm.** (2 Zimmer, 1 Alkenkammer 2c.). 9977

Läden.

Laden
in nächster Nähe des Tattersall, **Schwetzingerstr. 21a,** m. Wohn. und Lagerraum sowie Keller mit Aufzug, auch als Bureau oder Magazin sofort oder später zu v. Zu erfr. bei 2. Stock r. 9969

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureaux, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297
Näh. bei **Kuhn, F 3, 1, II.**

4707

In nächster Nähe des Marktplatzes an verkehrsreicher Straße 6169
schöner großer
Eckladen
zu vermiet. Preis M. 4500.—. Näheres durch **Max Schuster,** Hch. Lanzstr. 15. Tel. 1213.

Planken,
allererste Lage,
großer, moderner Eckladen
(zur Zeit **Max Schill,** Damen-Konfektion) per Oktober oder früher preiswert zu vermieten.
Näheres 6232
Immobilien-Bureau Levi & Sohn, Q 1, 4. Telephon 595.

Magazine

Magazin, Werkstätte oder als Lagerraum ist eine helle Räumlichkeit, ca. 60 qm groß, auch geteilt, 2. Stock in K 3, 8 zu vermieten, für jeden Betrieb geeignet.
Näheres im Hause bei **Schmidt oder Sinner,** Rupprechtstraße 10, Telephon 679. 5738

Keller

K 3, 8 Keller zu vermieten (in der Nähe des Marktplatzes).
Näheres daselbst, 4. Stock links. 4396

Zu vermieten

Kein Mieter
nimmt oder behält eine Wohnung, in der die Herde rauchen oder deren Räume schlecht ventiliert sind. Verlangen Sie Ratschläge über sichere Abhilfe bei: **J. A. John, A.-G. Ilversgehofen bei Erfurt.**
F 7502

C 3, 21|22 mehr. Zimmer, auch Wohn- u. Schlafzim., mit od. ohne Pens., per sofort u. 1. Juli z. v. 6229

D 5, 15 (am Zeughausplatz) 1 Wohnung zu vermieten. Näheres Ladenlokal, rechts, part. 6228

L 12, 12 hübsche Mansardenwohng., 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. p. 1. Juli z. v. Näh. bei Frau Mechler daselbst. 5429

L 12, 12 Hth., ruhl. Wohn., 3 Zim., Küche u. Keller per 1. Juli zu verm. 6210
Näh. daselbst 2 Tr. bei Geiger.

S 6, 4 3 Zim. u. Küche per 1. Juli zu vermieten.
Näheres parterre. 9982

Breitestraße
7—8 Zimmer, Bad, Gas u. elekt. Licht, teilweise Dampfheizung per 1. Juli zu verm. Näh. H 1, 1, 3. St. 6120

Bahnhofplatz 7 3 Zim., Küche u. Zub., 5. Stock, sof. od. spät. zu vm. Näh. Bureau pt.

Emil Heckelstraße Nr. 4 u. 4a
bessere 5 Zimmerwohnungen mit Bad und reichl. Zubehör sofort
Holzbauerstraße Nr. 3,
schöne 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Bad etc. per 1. Juni zu vermieten. 3441
Näh. bei Arch. Alb. Heiler, A 2, 5, Telephon Nr. 349 od. Emil Heckelstr. 4, 2. Stock, Telephon Nr. 2876.

Oststadt Neubau Sophienstraße 16.
Herrschaftliche 3—6 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Speisek. und reichl. Zubh. p. 1. Okt. d. J. zu verm. Näh. Rosengartenstr. 28 3 Tr. vorm. und 2—5 Uhr nachm. Teleph. Nr. 3076. 9955

Feudenheim.
Schönes 2stöckiges, vor 3 Jahren erbautes Haus m. Balk., Einfahrt, Garten, bedeutend unter Schätzung zu verkaufen. **Moltkestr. 24, Feudenheim.** 6111

Schriesheim.
Schöne Wohnung, 3 Zimmer mit Zubeh., 2 Verandas, Vorgart., bis 1. Juli zu vermieten. **Heinrich Link.** 4009

Familien Sommer-Wohnung im Schwarzwald.
970 m ü. M., staubfreie Lage, mitten in grünen Wiesen am Waldesrande, unw. Titisee. Neu erbautes Landhaus 4 bis 6 Zimmer mit Küche, kompl. eingerichtet, ist zu vermieten. Gefl. Offerten an 6100
„Hotel Bären", Titisee.

Möbl. Zimmer

E 3, 1 (Planken), 2 Tr., ein sehr schön möbl. Zimmer zu vermieten. 9978

G 2, 5 3 Tr., am Marktplatz, gut möbl. Zim. sofort oder später zu verm. 6225

G 7, 4 1 Treppe, schön möbl. Zimmer per sof. oder spät. zu verm. 6159

Collinistr. 6 part. rechts, fein möbl. Zimmer (mit Klavierbenützg.) an besseren Herrn auf 1. Juni zu vermieten. 9979

Schwetzingerstr. 21a, 3 Tr. rechts, schön **möbl. Zimmer** zu verm. 9981

Ein gut **möbliert. Zimmer** per sofort zu verm. 6069
Zu erfr. part. **Wirtschaft, J 2, 21**

Kost und Logis

Privat-Pension,
gute bürgerliche, finden bess. Herren. **Seckenheimerstr. 8,** 3 Treppen links. 9935

MARCHIVUM

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Mai. Verkündete:

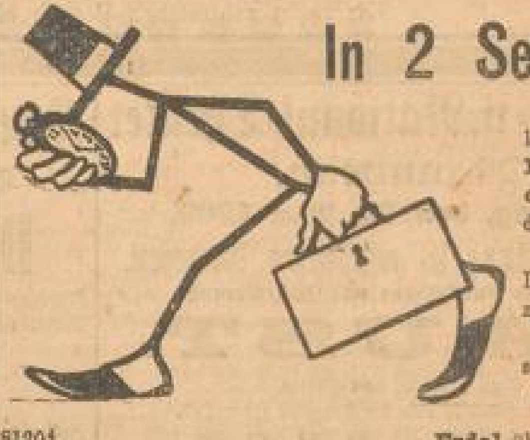
21. Flaschenbierhändler Edmund Martin und Elsa Schlechte.
21. Hafenarbeiter Wilh. Mehrer und Anna Effenberger.
21. Hütteningenieur Karl Gottschalk und Ella Schaefer.
21. Zahnarzt Ludw. Langsdorff und Gertrud Just.
21. Postb. Leop. Höll und Theresia Pregler.
21. Kaufmann Lothar Stephan und Lina Heybach.
21. Schneider Anton Kornmeier und Elsa Eckert.
22. Stukkateur Adam Kohl und Elisab. Burkhardt.
22. Bautechniker Karl Loës und Elisab. Müller.
22. F.-A. Otto Rebel und Rosina Aßfalg.
22. Hafenarb. Karl Speer und Margarete Stein.
24. Kfm. Isak Grombacher und Julie Simon.
24. Konditor Adolf Hartmann und Theresia Stögner.
24. Klaviertransp. Friedr. Keitel und Walburga Kaiser.
24. Küfer Theod. Nikolaus und Marg. Frank.
24. Mechan. Adalb. Reiß und Maria Draheim.
25. Schlosser Mart. Betz und Babette Braun.
25. Kfm. Kurt Mandel und Emilie Altzweig.
25. Kfm. Gust. Schiller und Maria Steinert.
25. Bauarb. Wilh. Schneider und Emma Heß.
25. Schlosser Josef Weidner und Maria Eichele.
25. Maschinenheizer Mart. Röhm und Pauline Rinderknecht.
25. Invalidenrentn. Jakob Siering und Magdal. Hautzel.
25. Magazinarb. Johs. Speckard und Anna Strobel.
25. Kfm. Karl Walter und Luise Haaf.
25. Oberkellner Karl Bitter und Elisab. Forster.
25. Architekt Bartholomä Schwab und Emma Binkert.
25. Kfm. Karl Münch und Helene Schloßer.

Mai Getraute.

22. Betriebsassistent Eug. Bender und Kath. Sebold.
22. Bureauvorst. Johs. Berner jr. und Maria Zwosta.
22. Schlosser Aug. Claas und Luise Hoog.
22. Glaser Phil. Emrich und Kath. Glapa.
22. Fuhrm. Wilh. Englert und Maria Waldherr.
22. Tagl. Wilh. Füllinger und Eva Schupp.
22. Kanzleigeh. Wilh. Fleckenstein und Barb. Thomas.
22. Tgl. Jos. Fütterer und Joha. Bußinger.
22. Kfm. Karl Honig und Marie Zeller.
22. Rang. Phil. Knapp und Maria Löhr.
22. Küfer Peter Metzger und Frida Fuchs.
22. Bahnarb. Franz Ogrzey und Anna Schmitt geb. Strohm.
22. Maler und Tünchermstr. Rudolf Pflüger und Karolina Wöppel.
22. Schmied Christof Reinmuth und Anna Hart.
22. Tgl. Ludw. Reinmuth und Christine Schüßler.
22. Wagn. Mich. Röther und Marg. Walrab geb. Weinspach
22. Vers.-Beamter Wilh. Schenk und Lina Schierbaum.
22. Schlosser Paul Schmitt und Kath. Ritter.
22. Postb. Joh. Schwing und Theresia Schwab.
25. Kaufmann Fritz Barnitzke und Margarethe Reif.
25. Backmstr. Ludw. Knorr und Elisab. Striebinger.
25. Gipser Jos. Heid und Elisabeta Naßler.

Mai Gestorbene.

19. d. verw. Tgl. Hch. Reichenbach, 64 J. 6 M.
18. d. verh. Bahnarb. Jakob Seng, 62 J. 7 M.
18. Joha. geb. Harth, Wwe. d. Landw. Christof Stumpf.
19. Otto Hch., S. d. Tapez. Wilh. Jakob Barth, 4 M. 13 T.
19. d. led. Metzger Lud. Engel, 28 J.
18. d. led. Buchdrucker Franz Märdian, 58 J. 3 M.
18. d. led. Schlosser Albert Blasl, 18 J.
19. Gustav, S. d. Tagl. Wilhelm Hofmann, 1 J. 1 M.
18. Erna, T. d. Tgl. Jakob Moser, 1 J.
18. Kath. geb. Berndl, Ehefr. d. Schlossers Joh. Main, 61 J. 4 M.
18. Wilh., S. d. Tgl. Gg. Jakob Bauer, 1 J.
19. Berta Maria, Elsa, T. d. Hofmusik. Gust. Karl Dauer, 2 M.
19. d. verh. Schuhmachermstr. Gg. Jakob Bürklin, 56 J. 7 M.
19. Friedrich, S. d. Maurers Joh. Hch. Zey, 8 Std.
21. Karl Peter, S. d. Tgl. Peter Sturm, 1 J.
19. Frdr., S. d. Tgl. Joh. Jakob Schweitzer, 1 J. 1 M.
20. Sofie Mina geb. Fuchs, Ehefr. d. Schlossers Frdr. Reinhardt, 36 J. 2 M.
21. Gust. Adolf, S. d. Tgl. Karl Gottlob Ackermann, 1 J. 4 M.
19. Robert Richard, S. d. Spengl. Theod. Münch, 2 J. 9 M.
21. Karl Gg., S. d. F.-A. Karl Braunagel, 1 J. 8 M.
20. Gg. S. d. Kranzbind. Josef Probst, 4 M.
19. Hildegard Rosalie, T. d. Masch.-Arb. Karl Hotz, 1 J.
19. Marie Kath. geb. Schneider, Wwe. d. Privatm. Peter Schatz, 65 J.
20. Agate geb. Schroff, Ehefr. d. Gendarmerie-Wachtmeisters a. D. Joh. Gg. Winkler, 66 J. 4 M.
20. Dina, T. d. F.-A. Lambert Stein, 4 M.
21. Klara Emma, T. d. Tgl. Gg. Horlacher, 16 T.
19. Klara, T. d. Former Jakob Kreher, 1 J. 1 M.
20. Herta Anna, T. d. Schaffn. Gg. Christof Heidel, 1 J.
17. d. verh. Schmied Gustav Wilh. Pfeilsticker, 38 J. 2 M.
21. Elis. Albertine, T. d. Maurers Anton Orth, 4 J.
22. Kath. geb. Bauer, Ehefr. d. Magazin. Frdr. Wilh. Krieger, 60 J.
22. Hch. Karl, S. d. Ausläuf. Johs. Ostertag, 11 M.
22. Ella Ida, T. d. Schrein. Frz. Josef Schwab, 1 J.
22. Otto Walter, S. d. Eisendrehers Frdr. Wilh. Paulus, 1 M.
22. d. verh. Tgl. Karl Josef Scherer, 52 J.
17. Elise Luise, T. d. Wirt Frdr. Kopp, 8 J. 10 M.
14. d. led. berufl. Elise Sütterlin, 20 J. 1 M.
22. d. verh. Kfm. Theod. Gust. Gottlieb Henzler, 38 J.
22. d. verh. Schuhmach. Leonh. Siefert, 78 J. 4 M.
22. Joha. Marg. Anna, T. d. Friseur Balth. Faust, 12 J. 11 M.
22. Anna, T. d. Masch.-Setz. Lud. Peter Petry, 7 M.
23. Emil, S. d. Eisendreh. Phil. Bockmeyer, 1 J. 1 M.
23. d. verw. prakt. Arzt Medizinalrat Josef Wagner, 72 J. 3 M.
22. Anna, T. d. Gummiarb. Emil Löhlein, 11 M.
24. d. verh. Tgl. Joh. Phil. Möbus, 61 J. 5 M.
24. Lina Joha., T. d. Tgl. Joh. Val. Berberich, 1 J.
23. Frida, T. d. Tgl. Jul. Stöbener, 4 M.
23. Kamilla, T. d. Tgl. Joh. Gep. Müller, 1 J. 3 M.
23. d. verh. Metzger Frdr. Freed, 35 J. 9 M.
24. d. verh. Schlosser Hch. Heffle, 54 J. 5 M.
22. Christian Ferd., S. d. Installat. Joh. Christian Binder, 1 J. 6 M.
24. Karl Joh., S. d. Magazinarb. Karl Joh. Laumann, 2 T.
22. Alma Helene Ther., T. d. Hdlers. Frdr. Traug. Heßner, 1 J. 3 M.
23. Sofie geb. Pfaug, Ehefr. d. Tgl. Joh. Hch. Hartmann, 82 J. 6 M.
23. d. led. Tgl. Frz. Rehm, 48 J.
25. Frz. Josef, S. d. Fuhrm. Josef Braun, 27 T.
24. Wilh., S. d. Wagenführ. Emil Jakob Holzschuh, 1 T.
25. d. verw. Privatm. Josef Schmidt, 78 J. 1 M.
25. Joh. Karl, S. d. Schloss. Karl Sattelmaier, 10 M.
24. Elis. geb. Schüßler, Wwe. d. Verwalt.-Assist. Gg. Karl Hch. Wälde, 63 J.
25. d. led. Schloss. Ant. Gottlieb Wilh. Stiefvater 19 J.
25. Lud., S. d. Landw. Christian Lud. Fügen, 5 M.



In 2 Sekunden können Sie mit **Erdal-Schuhcreme** auf jedem Leder den herrlichsten Lackglanz erzielen, der nicht abfärbt und selbst bei Nässe erhalten bleibt.

8120⁴ **Erdal** überall erhältlich.

Zu haben in allen Kolonialwaren und Schuhgeschäften.

Fried. Dröll

Q 2, 1 gegr. 1856 Tel. 460

Sämtliche Artikel zur

Wochenbettpflege

Verbandwatte Ia. Qualität	Eisbeutel, Leibbinden
Irrigatoren in Glas, Email etc.	Krankentassen
Gummi-Betteinlagen	Brusthütchen
Holzwolle-Unterlagen	Milchpumpen
Bettschüsseln	Lysoform, Lysol
Ia Porzellan und Email	Windelhosen
Bade-, Fieber- und Zimmer-Thermometer	Sicherheitsnadeln
Kinderschwämme	Damenbinden u. -gürtel
Hand-, Nagel- und Zahnbürsten	Milchflaschen und Sauger

Prof. Dr. Soxhlet-Milchkochapparate sowie alle Einzelteile.

Bidets, Closetstühle, Krankenfahrstühle zu verleihen.

Damen-Bedienung. 81740

Jede Dame

welche Wert auf einen guten Handschuh legt, beachte meine **Ia. Glacé-Handschuhe** garantiert Ziegenleder Mk. 2,50 und 3.00.

Echte Karlsbader handgestrickte Seidenhandschuhe für Damen und Herren Mk. 2.50. — An denselben können defekt gewordene Finger immer wieder angestrickt werden.

Beste und billigste Bezugsquelle in echten handgeklöppelten Leinenspitzen und Schweizer Stickereien. Anfertigung von Läufern und Decken in gestickten und filierten Careaus — Spitzen und Einsätze werden genau dazu abgepaßt. 6886

Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.

Schlafzimmer **Ein gemütliches Heim** Wohnzimmer

kann sich jeder schaffen, wenn er seine

Möbel

kauft bei 81419

R. Fürst, Möbel-Fabrik u. Lager

S 1, 17 — Mannheim — T 4, 25—29

Trambahnhaltestelle Marktplatz.

Küche Tel. 3621 — Tel. 2403 Speisezimmer

Kaffee

täglich frisch gebrannt in allen Preislagen. 5281

Mannheimer Cafe-Import u. Versand-Geschäft

Telephon 3150 Theodor Seyboth. M 3, 3.

Max Wallach **Braut-Ausstattungen**

D 3, 6 (Theaterstrasse) Kataloge gern zu Diensten.

Telephon 1192. 5792

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Pfingstsonntag, den 30. Mai 1909.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Krapf. **Kollekte.** Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. **Kollekte.**

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. **Kollekte.** Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Müller. **Kollekte.**

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer. Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. **Kollekte.** Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Krapf. **Kollekte.**

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. **Kollekte.** Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Dürr. **Kollekte.**

Johanniskirche Lindenhof. Konfirmandensaal. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. **Kollekte.** Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Dahmer. **Kollekte.**

Heinrich Lanz-Krankenhaus Lindenhof. Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dr. Finckelsen. Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Kühlewein. Abends 8 Uhr Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Pfarrer Kühlewein.

Pfingstmontag, den 31. Mai 1909.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dr. Finckelsen. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Krapf.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Emlein.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höhler.

Johanniskirche Lindenhof. Konfirmandensaal. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dürr. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Dürr.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Kühlewein.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).

Sonntag, 30. Mai 1909. (Hl. Pfingsten), Nachmittags 5 Uhr: Predigt Herr Vikar Weicker. Feststopfer für das Pfarramt.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Erbauungsstunde, Stadtmissionar Bauer. ½6 Uhr Jungfrauenvereins-Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Montag: 1 Uhr Ausflug des Jungfrauenvereins.

Freitag: ½9 Uhr Gesangverein „Zion“.

Samstag 1 Uhr: Sparkasse des Kindergottesdienstes, ½9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag: 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wacker.

Mittwoch ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag: ½9 Uhr Kindergottesdienst.

Neckarspitze, Kinderschule.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlichst eingeladen.

Verein für innere Mission, Mannheim.

Schwetzingerstadt, Schwetzingerstraße 90.

Sonntag: (1. Pfingsttag) Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm). — Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung. Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Montag: (2. Pfingsttag) Abends 8¼ Uhr: Allgemeine Bibel- und Gebetsstunde.

Dienstag: Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Mittwoch: Abends 8½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer (Bibelstunde). Abends 8½ Uhr: Jugend-Abteilung (im oberen Saal).

Donnerstag: Abends 8½ Uhr: Vereinsstunde des Blau-Kreuz-Vereins E. V. (Das 1. Jahresfest des Blau-Kreuz-Vereins findet Sonntag den 6. Juni nachm. 3 Uhr statt.)

Freitag: Abends 8½ Uhr: Probe des gem. Gesangchors.

Samstag: Abends 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer (Männerchor und Gebetsstunde).

Täglich Kleinkinderschule.

Neckarstadt, Riedfeldstraße 56.

Sonntag: Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Versammlung.

Freitag: Abends 8 Uhr: Missionsbibelstunde (Herr Stadtmissionar Diehm).

Samstag: Abends 8½ Uhr: Allgem. Gebets-Versammlg.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.

Wochenprogramm vom 30. Mai bis 5. Juni 1909.

Pfingstmontag, 30. Mai. Vormittags ½9 Uhr: Versammlung des Bundes vom weißen Kreuz in K 2, 10. Abends 8 Uhr: Freie Unterhaltung Jugend-Abteilung. Nachmittags ½5 Uhr: Monatsversammlung.

Montag, 31. Mai. Frühspaziergang nach Seckenheim—Stengelhof—Altripp; Abmarsch morgens 5 Uhr von U 3, 23.

Dienstag, 1. Juni. Abends ½9 Uhr Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr Probe des Posaunenchors. Abends ½9 Uhr: Französ. Sprachkursus.

Donnerstag, 3. Juni. Abends 9 Uhr: Probe des Männerchors. Abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend. Abends ½9 Uhr: Französ. Sprachkursus.

Freitag, 4. Juni. Abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung über freien Text von Herrn Sekretär von Löwenfeld.

Samstag, 5. Juni. Abends ½9 Uhr Erzählungsabend. Abends ½9 Uhr: Stenographie-Kursus. Abends ½9 Uhr: Probe des Streichorchesters.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende, Bauführer Klos, Elisabethstr. 8. Der 2. Vorsitzende, Stadtvikar Krapf, F 2, 9a. Der Sekretär, J. R. von Loewenfeld, U 3, 23.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 Tr.

Pfingst-Sonntag, 30. Mai, vormittags ¾10 Uhr Frühgottesdienst, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, nachmittags ¾4 Uhr Predigt, nachmittags 5 Uhr Jugendverein.

Donnerstag, 3. Juni, abends ½9 Uhr Bibelstunde.

Freitag, 4. Juni, abends ½9 Uhr Singstunde des gemischten Chors.

Neckarvorstadt, Lortzingstr. 20, Hof.

Pfingst-Sonntag, 30. Mai, vormittags ¾10 Uhr Frühgottesdienst, vormitt. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, 2. Juni, abends ½9 Uhr Bibel- u. Betstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen!

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

(Methodisten-Gemeinde).

Pfingstsonntag, vormittags ½10 Uhr Gottesdienst, nachmittags ½2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½4 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde.

Pfingst-Sonntag, 30. Mai, vorm. 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasium, Friedrichsring 6 (Eingang Tullastraße). Vortrag des Hrn. Prediger Schneider über das Thema: **„Der Geist des modernen Menschen.“**

Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein

Der Vorstand.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 30. Mai. Hohes Pfingstfest. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Festpredigt und feierl. levit. Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr feierliche Vesper mit Segen. ½8 Uhr Maiandacht mit Predigt, Prozession und Segen. Die Kollekte ist zur Bestreitung der Kosten für die Fronleichnams-Prozession bestimmt.

Pfingstmontag.

6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt; ½10 Uhr Festpredigt, lev. Hochamt; 11 Uhr hl. Messe; ½3 Uhr Andacht zum hl. Geist; ½8 Uhr feierl. Schluß der Mai-Andacht mit Prozession, Segen und Te Deum.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 30. Mai. 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, ½10 Uhr Predigt nachh. lev. Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt, ½3 Uhr feierl. Vesper mit Segen, nachher Beicht; ½8 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 30. Mai. ½9 Uhr Predigt nachher Hochamt mit Segen. 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarvorstadt. Sonntag, 30. Mai. 6 Uhr Frühmesse und Beicht; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr feierliche Vesper mit Segen; abends 7 Uhr Maiandacht mit Predigt.

St. Bonifatiuskuratie (Wohlgelegen). Sonntag, 30. Mai. Von 7 Uhr ab Beichtgelegenheit; 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Hl. Geistkirche. Sonntag, 30. Mai. Patrozinium der Hl. Geistkirche, 6 Uhr Frühmesse, Beicht; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Homilie; ½10 Uhr Festpredigt, levit. Hochamt mit Tedeum und Segen; 11¼ Uhr heil. Messe mit Predigt; ½3 Uhr feierl. Vesper mit Segen; abends ½8 Uhr Predigt und Maiandacht.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 30. Mai. Von 6 Uhr an Beicht; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt mit levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr hl. Messe; ½3 Uhr Vesper; 3—5 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Maiandacht, Predigt, Prozession und Segen.

St. Josefskirche, Lindenhof. Sonntag, 30. Mai. Von 6 Uhr an Beicht; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; 2 Uhr feierl. Vesper; ½8 Uhr Maiandacht, Predigt, Prozession und Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Pfingstsonntag, den 30. Mai 1909.

Schloßkirche. Morgens 10 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt, Bußandacht und Austeilung der heil. Kommunion, Herr Stadtpfarrer Christian. Kollekte.

Pfingstmontag, den 31. Mai 1909.

Schloßkirche. Morgens 10 Uhr: Deutsches Hochamt. Herr Stadtpfarrer Christian. Kollekte.

Vermischtes

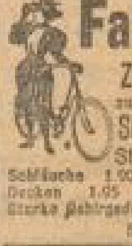
Erfahrener gerichtlich kaufmännischer **Büchersachverständiger,** theoretisch und praktisch gebildet, empfiehlt sich zur Anlegung, Abschluß und Revision von Büchern, Aufstellung von Bilanzen, Erstattung von Gutachten, Eintreibung von Ausständen, Stellung von Rechnungen etc. u. gibt sachgemäße Auskunft über handelsgesetzliche Vorschriften. Off. u. W. B. 1276 an die Exped. ds. Bl.

Panama-, Stroh- u. Filzhüte wäscht u. formiert f. Herren, Damen und Kinder. 4203
B 5, 5, parterre.

6292

Auffall. Wirkung. Herrlichen Busen volle straffe Büste durch Dr. Riz Busencreme Wiener Fabrikat. Dose M. 3, Doppeldose Mark 5. Diskreter Versand d. Frau **Anna Mai,** Charlottenburg 38, Lohmeyerstr. 27.

5839



Fahrräder Zwecks Reklame zu ermässigtem Preis Scholz Fahrräder Steinau a. O. 412

Schläuche	1.90	2.30	2.75	
Decken	1.95	2.75	3.75	4.25
Starke Gebirgsdecken	4.75	6.25		

5335

Im grossen **Industriegebiet** der Ostschweiz

!

inseriert man im Neuen **Winterthurer Tagblatt** (31. Jahrgang.

O6,7 Hotel-Restaurant Victoria O6,7

Erstklassiges Familien-Restaurant

Anerkannt vorzügliche Küche. — Naturreine Weine.

Jeden Abend Salon-Conzert. Pfingst-Menus. Mittags von 11-2½ Tafelmusik.

Diners 1.75—3.00.		Soupers 1.75—3.00.	
Krebs-Suppe	Potage à la reine	Strassbg. Gänseleber	Zanderfilet
Steinbutte	Barbuefilet	Rheinsalm	au vin blanc
Butter und Kartoffeln	a l' italien.	Sce. holl. Kartoffeln	Ochsenrippenstück
Roastbeef jardinière	Lendenbraten	Kalbsfricandeau	Stangen-Spargel
Hamburger Küken	nach Victoria Art	garniert	Frisch. Hummer oder Krebse
Salat	Gefüllte Taube	Steyerisch. Capaun	Braxl. Masthuhn
Frischen Hummer	Compot	Salat	Salat
Haselnuss-Eis	Riesen-Krebse	Dessert	Dessert
Käse — Butter	Zitronen-Eis	Käse — Butter	Käse — Butter
	Käse — Butter		

8312 Um recht zahlreichen Besuch bittet höfl. **C. U. Morlock.**

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 30. Mai 1909.

Festvorstellung bei aufgehobenem Abonnement.

In neuer Ausstattung und Inszenierung

FAUST.

Eine Tragödie von Goethe.
Prolog im Himmel und der Tragödie erster Teil.
Bearbeitet und inszeniert von Carl Hagemann.

Personen:

Raphael	Betty Ullerich
Gabriel	Thila Hummel
Michael	Lene Blankenfeld
Der Herr	Carl Schreiner
Mephistopheles	Hans Godeck
Faust	Heinrich Götz
Der Erdgeist	Karl Neumann-Hoditz
Wagner	Gustav Trautschold
Schüler	Alfred Möller
Frosch	Gustav Kallenberger
Brander	Hugo Voisin
Siebel	Emil Hecht
Altmayer	Alexander Köfert
1. Handwerksbursche	Siegmund Kraus
2. "	Hermann Trembich
3. "	Hans Wambach
4. "	Eduard Domek
5. "	Georg Maubanz
1. Dienstmädchen	Therese Weidmann
2. "	Paula Schultze
Zweiter Schüler	Oskar Ingenohl
1. Bürgermädchen	Elma Schnuhr
2. "	Anna Starke
1. Bürger	Carl Loberz
2. "	Lothar Liebenwein
3. "	Felix Krause
Alte	Elise Delank
Bettler	Karl Marx
Bauernmädchen	Marie Engel
Alter Bauer	Paul Tietsch
Hexe	Julie Sanden
1. Meerkatze	Elise Gerlach
2. "	Eva Nehr
Meerkater	Hedwig Hirsch
Margarete	Traute Carlsen
Marthe	Toni Wittels
Lieschen	Ella Eckelmann
Valentin	Georg Köhler
Böser Geist	Betty Ullerich
Stimme im Hexenchor	Anna Starke

Die zur Handlung gehörige Musik von Leopold Reichwein.
Technisch-dekorative Einrichtung: Adolf Linnebach.
Dekorationen: Oskar Auer und Friedrich Kenzler.
Kostüme: Leopold Schneider und Johanna Kalter.
Leitung der Bühnenmusik und musikalische Assistenz: Alfred Wernicke, Erwin Huth, Theodor Gaulé.
Orgel: Albrecht Hänlein.

Kassenöffnung ½5 Uhr. Anf. 5 Uhr. Ende n. 9½ Uhr

Nach der Hexenküche eine Pause von 30 Minuten.

Hohe Preise.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 31. Mai 1909.

51. Vorstellung im Abonnement D.

Lohengrin

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Regie: Eugen Gebrath. — Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König	Wilhelm Fenten.
Lohengrin	Fritz Vogelstrom.
Elsa von Brabant	Lilly Hafgren-Waag
Herzog Gottfried, ihr Bruder	Christine Zisch.
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf	Joachim Kromer.
Ortrud, seine Gemahlin	Betty Kofler.
Der Heerrufer des Königs	Hugo Voisin.
Vier brabantische Edle	Fritz Müller. Jean Nicolai. Hans Debus. Carl Zöller.
Vier Edelknaben	Therese Weidmann. Luise Wagner. Luise Striebe. Ella Loberz.

Sächsische u. thüringische Edle und Grafen. Brabantische Edle und Grafen. Edelknaben. Mannen. Frauen. Knechte. Antwerpen: Erste Hälfte des 10. Jahrh.

Kassenöff. 6 Uhr. Anfang ½7 Uhr Ende 10¼ Uhr

Hohe Preise.

Pension u. Kurhaus „Gut Schöneck"

Turmberg-Durlach.

Waldumgrenztes, gesundes, ruhiges und schönes Erholungsheim. Das ganze Jahr geöffnet. Familiärer, zwangloser Aufenthalt. Prächtiges Panorama nach allen Richtungen. Beste Empfehlungen besonders von ärztlicher Seite. Schöne Zimmer mit voller Pension von Mk. 3.50 an. Auch Teilpension. Tagesaufenthalt u. Nachtquartier. Näheres durch den Besitzer **W. Kropp.** 5388

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 30. Mai 1909.

Das süsse Mädel.

Operette in 3 Akten von Alexander Landesberg und Leo Stein. Musik von Heinrich Reinhardt. Regisseur: Karl Neumann-Hoditz — Dirigent: Theodor Gaulé.

Personen:

Balduin Graf Liebenburg	Emil Hecht.
Lizzi, dessen Nichte	Margarethe Ziehl.
Graf Hanns Liebenburg, dessen Neffe	Alfred Sieber.
Lola Winter	Marg. Beling-Schäfer.
Florian Lieblich, Maler	Hugo Voisin.
Fritzi Weyringer	Else Tuschkau.
Prosper Plewny, Sekretär des Grafen Liebenburg	Gustav Kallenberger.
Max, Anatol } Hanns' Freunde, Maler	Hermann Trembich. Hugo Schödl.
Mizzi, Fanny } Modell	Else Wiesbeu. Paula Schultze.
Klapper, Diener des Grafen Hanns	Karl Neumann-Hoditz.

Kassenöffn. ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10¾ Uhr

Nach dem 2. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Montag, den 31. Mai 1909.

Der Doppelmensch.

Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacoby u. Arthur Lippschütz. In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Personen:

Emanuel Blittersdorf, Abgeordneter	Emil Hecht.
Leokadia, seine Frau	Julie Sanden.
Clementine, Elly } seine Töchter	Traute Carlsen. Ella Eckelmann.
Otto Degenhardt, Clementinens Mann	Alexander Köfert.
Aurelia Gabisius	Elise De Lank.
Willy, deren Neffe	Alfred Möller.
Bruno Heyderich Rechtsanwalt	Heinrich Götz.
Sandory, Dirigent einer Zigeunerkapelle	Karl Neumann-Hoditz
Frida Grätke	Lene Blankenfeld.
Schimmler, Portier	Paul Tietsch.
Joseph, Diener bei Blittersdorf	Paul Bieda.
Sprechender des Clubs der Nervösen	Gustav Trautschold.

Deputation des Clubs der Nervösen.
Das Stück spielt in Berlin in unseren Tagen.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende n. 10 Uhr

Pause nach dem 2. Akt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.

Dienstag, 1. Juni 1909. 48. Vorstellung im Abonn. B

König Richard II.

Anfang 7 Uhr.

Friedrichs-Park.

An den beiden Pfingstfeiertagen

nachm. ½4—½7 und abends 8—11 Uhr

Miliär-Konzerte

der Grenadier-Kapelle.

Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer. 8304

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Abonnenten frei.
(Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saal.)

Jeden Abend 8—11 Uhr Militär-Konzert.

Weinrestaurant Breisacherhof

J 1, 11 Tel. 1073 **J 1, 11**

Bringe mein WEIN-RESTAURANT für die **Pfingst-Feiertage** meinen werten Gästen und Nachbarschaft in empfehlende Erinnerung.

Zum Ausschank gelangen nur die bekannten **prima Weine**, auch für **gute Küche** ist gesorgt.

9970 Hochachtungsvoll

Geschwister Kremer.

Nervöse, Asthmaleidende, Blutkranke erhalten dauernde Besserung. Prospect frei. Viele Dankschreiben. Besteht seit 1880. 8316
V. Trippmacher, Hyg. Frucht-Saft-Presserei Ladenburg.

Photographische Kunstanstalt

S 1, 9 M. Beyerle S 1, 9

Moderne künstlerische Ausführung

Mässige Preise. 820g8

Konfirmanden u. Kommunikanten bedeutende Preisermässigung

Ueberzeugen Sie sich von meinen Preisen u. Mustern. **Porträts-Postkarten** innerhalb 2 Tagen. Bitte meine Ausstellung in der Wartehalle d. Strassenbahn an der Neckarbrücke zu beachten.

Saalbau ◉ Mannheim.

Pfingstsonntag, den 30. Mai 1909

Vorletzter Tag des Otto Reutter-Gastspiels

2 grosse Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr ermässigte Preise,
abends 8¼ Uhr gewöhnl. Preise.

In beiden Vorstellungen

Otto Reutter

Pfingstmontag, den 31. Mai 1909

Letzter Tag des Otto Reutter Gastspiels.

● ● **Letzter Tag der Saison.** ● ●

2 grosse Vorstellungen 2

In beiden Vorstellungen Otto Reutter — nachmittags 4 Uhr ermässigte Preise **Otto Reutter** Abends 8¼ Uhr — In beiden Vorstellungen Otto Reutter

Unwiderruflich letztes Auftreten und

Abschieds-Ehren-Abend

für

◉ Otto Reutter ◉

Ausserdem das gesamte derzeitige erstkl. Variété-Programm.

Die Tageskasse ist ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Restaurant Liedertafel, K 2, 31

Nur noch Samstag, Sonntag u. Montag

Elite-Konzert

Oberbayerischer Kunstgesang und Tanz-Ensemble.

Original-Schuhplattler-Tanz. 5 Damen, 2 Herren.

Es ladet höflichst ein

8334 **Ernst Siegle,** Restaurateur.

Käfertal.

Wirtschaft „Zum Rheintal"

Pfingstmontag, den 31. Mai

Große

Tanzbelustigung.

Für reine **Weine** u. gute **Speisen** ist bestens gesorgt.

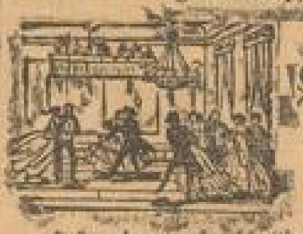
Es ladet freundlichst ein

8337 **Peter Vogelsgesang.**

Neckarau.

Gasthaus zum Eichbaum,

Friedrichstraße 77.



Pfingstmontag

Oeffentliche Tanzmusik.

Habe eine große schattige **Gartenwirtschaft** hinter meinem Saale eingerichtet, welche ich über **Pfingstfeiertage** eröffnen werde. Mache besonders die Vereine darauf aufmerksam, daß sie die schönsten und größten Festlichkeiten bei mir abhalten können. Für **ff. Bier,** hell und dunkel, aus der **Aktienbrauerei Löwenkeller, reine Weine, gute Küche,** ist bestens gesorgt. 8335

Es ladet freundlichst ein: **L. Orth.**

Pfingsten! 1909 Pfingsten!

Auf — aus der Großstädte Ungemach
In das Hochstädter Tal bei Auerbach —
(Hessen: bei Adressen nie vergessen!)
Zu **Wiemers Waldmühle** in eignen Waldes Kühle!

Pfingsten, das liebliche Fest, will kommen —
Habt Ihr die freudige Botschaft vernommen?
Platz für 3000 Personen ist hier —
Prima der Wein — aus dem Ff. das Bier,
Kaffee auch und **Thee.**
Links stehn **Buchen** Rechts stehn **Buchen**
Auf dem **Tisch die feinsten Kuchen!**
Nachtigall-Konzert dazu —
Darum auf — und komm auch Du
zu 8317

Peter Wiemer, Waldmühle, Hochstädter Tal bei Auerbach (Hessen).

Die Bibliothek der Handelshochschule

ist für den Ausleiheverkehr an den Werktagen täglich von 12—1 Uhr u. ausschließlich des Samstag nachmittags von 7—8 Uhr geöffnet.
Mannheim, 5. Mai 1909.
Der Studiendirektor der Handelshochschule:
Professor Dr. Schott.
32442

Handelshochschule.

Die Vorlesungen an der Handelshochschule werden in der Pfingstwoche vom 31. Mai bis einschl. 5. Juni ausgesetzt.
Mannheim, 27. Mai 1909.
Der Studiendirektor:
Professor Dr. Schott.
32503

Vermischtes.

Monogramm- und Kunststickerei

Zeichen-Atelier

Carl Hautle nur

Tel. 2804 N 2, 14

65632 vis-a-vis **M 2.**

Ueppige Büste

schöne volle Körperformen durch Busennährpulver „Grazinol". Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschend. Erfolge, ärztlicherseits empfohlen. Garantieschein liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Karton M. 2.—, 3 Kartons zur Kur erforderl. 5 M. Porto extra; diskret. Versand Apotheker R. Möller, Berlin 66, Zorndorferstr. 9. 6093

Staunend billiger

Möbel-Verkauf

unter Garantie für Qualität.
Günstigste Bezugsquelle für

Brautleute!

!! Teilzahlung gestattet !!

Spez.: kompl. Schlafzimmer komplette Küchen.

Ia. pol. Chiffonier	48.—
" " Vertiko	48.—
" " Spiegelschrank	75.—
Ia. Plüsch-Divan auf Fed.	65.—
" Chaiselongue	32.—
" 3teilige Wollmatratze mit Polster	25.—
" Stahlrost m. Schoner	18.—

Grosses Lager
Lackierter Möbel
Prima lack. Chiffonier 35.—
etc. etc.

Möbelhaus Wilh. Frey
nur **N 2, 6/7.** 5189

Billigst — auch Spratt's Geflügel- und Kücken-Futter zu haben bei: Greulich & Herschler, H 2, 1, Engroslager, ferner: G. L. Betz, Seckenheimerstr. 30 Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, Chr. Dieterle.

Verloren

Ein armes 14 jähriges Mädchen verlor gestern abend ein Portemonnaie Inhalt ein 20 Mark-Stück Abzugeben gegen Belohnung. 6206
J 2, 16, 4. St. Vorderh.

Ankauf.

Gebrauchtes

Gartenmöbel

gesucht!

500 Sitzplätze. (Tische und Bänke) auf 4. bis 6. Juni zu einem Volksfest zu leihen oder billig zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 5881 an die Expedition dieses Bl.

Wer die höchsten Preise

für getrag. Kleidern, Stiefeln und Flaschen erzielen will, der wende sich an 3809

B. Golomb, F 2, 7.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

zzz Heddesheim, 24. Mai. Unser Dorf steht zurzeit im Zeichen der Gemeindewahlen. Die Parteien rüsten sich; die Listen ihrer Anhänger zu vervollständigen. Neben der Rathauspartei, einer Bürgerpartei aus den verschiedenen allgem. pol. Parteien zusammengesetzt, hat sich eine Oppositionspartei aus dem bürgerlichen Lager gebildet; auch die Sozialdemokratie tritt, wie es den Anschein hat, geschlossen in den Wahlkampf ein und hat Hoffnung, in der 3. Klasse einen nahezu vollständigen Sieg zu erlangen. Dadurch würden die Sozialdemokraten bei der zurzeit bestehenden ortspolitischen Lage „das Zünglein an der Wage" sein in der Gemeindevertretung. Bisher haben bei den Gemeindewahlen mehr oder minder konfessionelle Rücksichten obgewaltet. Das scheint diesmal nicht der Fall zu sein. Es kann sich bis zum Wahltermin — Woche nach Pfingsten — auch noch einiges ändern in der Gruppierung der Parteien. Mag aber die Wahl ausfallen wie sie will, an Enttäuschungen wird es auch diesmal nicht fehlen.

* Karlsruhe, 26. Mai. Zwei Stadtteile, die Weststadt und die Südweststadt, bewerben sich um den nächsten evangelischen Kirchenbau. In beiden Stadtteilen sind schon Bauplätze erworben, einer an der Weinbrennerstraße und einer an der verlängerten Karlstraße. Dringend ist das Bedürfnis in beiden Stadtteilen, doch dürfte nach Abwägung aller Verhältnisse die Südweststadt zunächst an die Reihe kommen. Es wird der Vorschlag gemacht, 2 Kirchen zu gleicher Zeit zu erbauen, und zwar möglichst einfach, jede zu 300000 Mark, statt einer einzigen, zu 500 000 Mark.

* Engen, 25. Mai. Die alte, in weiten Kreisen bekannte hiesige Weinfirma J. B. Mayer Sohn hat ihren Konkurs angemeldet. Der Firmeninhaber, Herr Ludwig Mayer, ist seit langer Zeit krank und konnte dem Geschäft nicht mehr nachgehen. Zu den geschäftlichen Verbindlichkeiten kommen noch private, familiäre Verpflichtungen, die den Zusammenbruch der Firma herbeigeführt haben.

* Freiburg i. Br., 24. Mai. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise entstand im Laboratorium des hiesigen Zoologischen Instituts Feuer, das rasch um sich griff. Mehrere kostspielige wissenschaftliche Apparate wurden durch das Feuer zerstört, andere durch die Wassermenge unbrauchbar gemacht. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Auch das Gebäude hat erheblichen Schaden gelitten.

Eine wirklich gute Tasse Bouillon

5 Pfg. bereitet man sich in ein paar Sekunden mit einem einzigen Rotti-Würfel, auch für Suppen, Saucen, Gemüse, Speisen aller Art nimmt man heutzutage nichts anderes als den beliebten

Rotti-Würfel

bekanntlich eine konzentrierte Fleischbrühe in Würfelform. Nur achte man auf das Wort „Rotti". Alles andere sind Nachahmungen.

Houssedy & Schwarz, Rotti-Bouillon-Gesellschaft m. b. H., **München.**
Lager u. Vertretung: Voegtle & Wachter, Mannheim, Böckstr. 10. — Tel. 950.
— Ueberall erhältlich. — 8534
Stück 5 Pfg., auch in Dosen à 25, 50, 100 Stück.

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heißwasserapparate
Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid
Grösste und bedeutendste Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.
Fabriklager Mannheim **Q 6, 10b.** Fernsprecher Nr. 2423.
Ständige Muster-Ausstellung der Apparate in Betrieb. 5352
Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

Jeder Aufsatz zur Probe!

Der beliebte Günther'sche Kaminaufsatz
für dessen Zug und Haltbarkeit eine
10-jährige Garantie
übernommen wird, ist anerkannt als
das Beste aller Systeme
geg. rauchende Oefen u. Herde.
Alleinige Fabrikanten: 5746
Gg. & Hch. Günther, Mannheim-Neckarstadt Dammstrasse 16.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt

Jeder Aufsatz zur Probe!

Mannheim Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.

RUDOLF MOSSE

Für die Reise

Rennen, Regatten, Jagd
Goerz Frieder Binocle 8×
bestes Universal-Prismenglas, von unerreichter Schärfe und Klarheit des Sehkreises, der 9× größer als das Gesichtsfeld eines gewöhnlichen Fernglases ist und infolge sehr hoher Lichtstärke auch bei trübem Wetter und in der Dämmerung nicht versagt, auf Wunsch statt f. 140.— Mk. Ladenpreis für 7.50 Mk. monatl. Ratenzahlungen unter Diskretion zu verk. Bemusterung kostenlos ohne Kaufzwang. Off. unter F. R. O. 6445 an Rudolf Mosse, Mannheim. 8532

Gesucht zu sofortigem Eintritt ein 8534
Maschinenbauer als Vorarbeiter
in dauernde Stelle. Betreffender muß tüchtig im Bau und in Reparatur von Dampfdreschmaschinen sein. Offert. mit Ang. von Alter, bisher. Tätigkeit u. Lohnanspr. beförd. Rudolf Mosse in Leipzig sub L. G. 3566. 8534

In süddeutsch. Garnisonstadt
Haus
in bester Lage mit 3 Läden nebst 3 Zimmer-Wohnungen und 4 Wohnungen à 4 Zimmer, 4 Stallungen, große Remise, Kellereien etc. zu verkaufen.
Offerten bis spätestens 11. Juni unter F. T. E. 767 an Rud. Mosse, Mannheim. 5512

Heirat,
Heiratslustige, Verlangen Sie neuest. Nummer der Heirats-Zeitung. Freiburg i. B. Nr. 2 gegen 60 Pfg. in Marken. 5385

Oesterreichischer Lloyd, Triest.
„Thalia"-Vergnügungsfahrten zur See.
I. Nordlandsreise (Nordkap u. Spitzbergen) ab Hamburg 6. Juli bis Hamburg 30. Juli. Preise von ca. 550 Mk. aufw.
II. Nordlandsreise (Spitzbergen bis zum Ewigen Eise) ab Hamburg 2. August bis Hamburg 29. August. Preise von ca. 600 Mk. aufw.
Bäderreise von Hamburg nach Triest ab Hamburg 2. Septb., Ankunft Triest 29. September. Preise von ca. 425 Mk. aufw.
Sämtliche Preise verstehen sich für Seefahrt und Verpflegung ohne Getränke.
Landausflüge durch **Thos. Cook & Son, Wien,** laut Spezialprogramm.
Regelmäss. Eildampferfahrten nach Alexandrien, Konstantinopel, Griechenland u. Dalmatien.
Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen bei der **Passage-Agentur des Oesterr. Lloyd, Gundlach & Baerenklau Nachf.,** Bahnhofplatz 7, **Verkehrs-Verein, Mannheim E. V.,** Städt. Kaufhaus Bogen 57, sowie bei der General-Agentur des Oesterr. Lloyd, Berlin N. W., Unter den Linden 49. 8310

So köstlich wie die frischen Früchte
schmecken
Helvetia-Obst-Konfituren.
Die feinsten und gesundesten Marmeladen für den Frühstückstisch. Man verlange beim Delikatessenhändler Gläser von 1 und 2 Pfund, oder Eimer von 5 Pfund in einer der 18 verschiedenen Fruchtsorten, achte aber darauf, dass jedes Gefäss ein Etikett mit unserer vollen Firma trägt.
Helvetia-Konservenfabrik Gr.-Gerau
Akt.-Gesellsch. in Gross-Gerau, Hessen.
Deutsche Abteilung d. Konservenfabr. Lenzburg A.-G., vorm. Henkell & Roth in Lenzburg, Schweiz.
8327

Vor Neid bersten
wird man, wenn man den prächtigen Glanz Ihrer Stiefel bewundert. Das Geheimnis der Erzeugung lautet „Nigrin". Nur Nigrin erzeugt ohne Bürste mit einem weichen Lappen aufgetragen, spiegelblankes Leder.
5036 Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Pfingst-Sonderzüge.

Ueber Pfingsten (29. Mai bis 1. Juni) verkehren zu allen stark benutzten Zügen Ergänzungszüge, deren Fahrplan aus den auf den Stationen ausgehängten Plakaten zu ersehen ist. 8333

Den Pfingstreisenden wird dringend empfohlen, schon bei Antritt der Reise die für die Rückfahrt nötigen Karten (Doppelkarten oder einfache Karten mit Rückfahrstempel) zu lösen.

Am 30. und 31. Mai verkehrt der von Karlsruhe über Heidelberg um 11.17 Uhr abends in Mannheim eintreffende Eilzug von Baden-Baden aus, daselbst ab 9.09 abends.

Mannheim, den 28. Mai 1909.
Gr. Betriebsinspektion.

Handelshochschule.

Am Montag, den 7., Mittwoch, den 9. und Samstag, den 12. Juni 1909 jeweils abends von ½8—9 Uhr wird von Herrn Finanzrat Zimmermann-Karlsruhe ein

Vortrags-Zyklus

über
„Das deutsche Zollwesen und seine Einrichtungen"
im Saal 6/7 der Handelshochschule abgehalten werden.

Die Vorlesung zerfällt in folgende 6 Hauptabschnitte: I. Einleitendes; II. Rechtliche Grundlagen; III. Verwaltung und Erhebung der Zölle: 1. Umfang des Zollgebietes, 2. Organisation der Zollverwaltung, 3. Das Zollverfahren beim Grenzübergang der aus dem Ausland eingehenden Waren, 4. Niederlageverkehr, 5. Erhebung des Zolles, 6. Zollstatistik. IV. Der Zolltarif: 1. Wesen des Zolltarifs (Tarifarten), 2. Aufbau und Stoffanordnung des Tarifes, 3. Volkswirtschaftlicher Charakter des Tarifs, 4. Verzollungsmaßstab, 5. Abstufung der Zollsätze, 6. Zollsätze bei Verbindungen verschiedenartiger Stoffe, 7. Zollzuschläge, 8. Jahreszeitzölle, 9. Das Warenverzeichnis und die Anleitung für die Zollabfertigung, 10. Vertragsmäßige Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, 11. Zolltarifausklünfte (Zollreitigkeiten). V. Zollbegünstigungen: 1. Zollbegünstigung von zollpflichtigen ausländischen Waren, durch welche die Menge der Inlandsgüter nicht vermehrt wird, 2. Zollbegünstigung von zollpflichtigen ausländischen Waren, die unter bestimmten Voraussetzungen in den freien Verkehr des Inlands übergehen und die Mengen der Inlandsgüter vermehren, 3. Einfuhrscheinwesen. VI. Zolleinrichtungen in Mannheim.

Für Samstag, den 12. Juni, nachmittags ist eine Besichtigung der Mannheimer Zolleinrichtungen vorgesehen. Die letzte Vortragsstunde wird als Praktikum abgehalten werden. 8250

Anmeldungen zu diesem Vortrags-Zyklus werden im Sekretariat der Handelshochschule — C 6, 1 — während der Bureaustunden vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 3—7 Uhr entgegengenommen. Das Honorar ist auf 2 Mark festgesetzt.

Mannheim, den 26. Mai 1909.
Der Studiendirektor
Professor Dr. Schott.

Todes-Anzeige.

Donnerstag, den 27. Mai verschied unsere liebe Schwester, Tante und Grosstante

Fräulein Marie Fohr

im 78. Lebensjahr. Nach nur 2 Tage folgte ihr im Tode ihre Schwester, unsere liebe Schwester, Tante und Grosstante

Fräulein Emilie Fohr

im 73. Lebensjahr.

Heidelberg, Newyork, Paris, München, den 29. Mai 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die gemeinschaftliche Feuerbestattung findet Montag, den 31. Mai, vormittags 11 Uhr, in Heidelberg statt. 9976

Statt jeder besonderen Anzeige.

Zu verkaufen

Haus mit Toreinfahrt 8280
in bester Stadtlage, 7% rentierend, für jeden Betrieb pass., mit 10 Mille Anzahl. zu verk. Suddeutsche Grundstücks- und Hypotheken-Verkehrsanstalt G. m. b. H. in Mannheim. Tel. 679. Rupprechtstraße 10. 11.

Feudenheim.
Neuerbautes Wohnhaus, 2stöckig, 6 Zimmer, Bad, 2 Küchen, Gas- u. Wasserleitung, großer Garten unter günstig. Bedingungen für 13,000 Mk. zu verkaufen. Näh. daselbst Werderstr. 39, 1. St. 9974

Premier-Rad, gut erhalt. u. stabil zu 55 M. zu verkauf. 9971 K 3, 16, 3. St. r.

Bauplätze
Bauplätze (mit Baugeld sehr günstig und preiswert zu verk. (inkl. 2. Hypothekenzusage). Näh. bei der Süddeutschen Grundstücks- und Hypotheken-Verkehrsanstalt G. m. b. H. in Mannheim Tel. 679. Rupprechtstraße 10. 11.

Bauplätze in guter Lage mit Baugeld u. 2. Hypotheken an solvente Reflektanten zu verkaufen. Offerten unter Nr. 9972 an die Exped. d. Bl.

Dienstmädchen-Kleider
fertig und nach Maß 8281
von Mk. 3.50 an
Ludwig Feist, F 2, 8.

Salons
Mahagoni u. Nußbaum
komplett mit bedeutendem Rabatt zu verkaufen.
Auch einige Garnituren einzeln. 5933
O 5, 4. Landes.

Pianino aus renom. Hofpianofabrik, ¼ Jahr gespielt, ist mit Garantieschein billig abzugeben.
Gefl. schriftl. Offerten unter 5970 an die Expedit. d. Bl.

Kolonialwaren- u. Flaschenbier-Geschäft zu verk. Erforderlich ca. 1500 M. Off. unt. Nr. 9608 an die Exped. d. Bl.

Rhein- u. See-Schiffahrts-Gesellschaft in Köln.

Wir beehren uns, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am 8326
Samstag, den 26. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr
im Geschäftshause des A. Schaaffhausenschen Bankvereins in Köln stattfindenden

Ordentl. Generalversammlung

hierdurch einzuladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des abgelaufenen Jahres, des Geschäftsberichts des Vorstandes sowie des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates nebst den Vorschlägen betr. die Verwendung des Reingewinnes.
2. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Nach Art. 19 der Statuten ist zur Teilnahme an den Beratungen und Abstimmungen der General-Versammlung jeder Aktionär berechtigt, welcher sich spätestens 3 Tage vor dem Versammlungstage über den Besitz von Aktien bei dem Vorstand derart ausweist, daß die Aktien bis nach stattgehabter Generalversammlung bei
der Direktion der Gesellschaft oder
dem A. Schaafhausenschen Bankverein in Köln oder
dem Bankhause A. Levy in Köln oder
dem Bankhause Deichmann & Co. in Köln
deponiert bleiben.

Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Geschäftsbericht liegen vom 9. Juni d. J. ab im Geschäftslokale der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre offen.

Köln, den 28. Mai 1909.
Der Aufsichtsrat.

Nordseebad Langeoog Den „Führer" und „Wegweiser" nach diesem schönsten Nordseebade versendet umsonst und postfrei Direktor Diedrich Becker, Esens (Ostfriesl.). 1749

Rheinfahrt nach Speyer 8333
am Pfingstmontag, 31. Mai, nachmittags 2 Uhr.
Abfahrt Noll's Landestelle unterhalb der Rheinbrücke.

Zahn-Atelier Johanna Bodenheimer
S 1, 5 Breitestr. — Breitestr. S 1, 5
Schmerzloses Zahnziehen. 9100
Plombieren :: Einsetzen künstlicher Zähne.
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse.
Schonendste Behandlung. Mässige Preise.

Die Deutsche Bekleidungs-Akademie „Archimedes"
MANNHEIM
nur **P 6, 22.**

Zuschneide-Unterricht
für
Beruf- und Familien-Schneiderei
Schnittzeichn. Zuschneiden Anproben und Einrichten der gesamten Damen- u. Kindergarderoben, Jacketts, Mäntel, Röcke sowie Damen- u. Herren-Wäsche etc. etc.
Kursus bis zur vollkom. Selbständigkeit ohne Zeitdauer.
Honorar 50 Mk.
Garantie für sicheres Erlernen. Anstandslose Retourzahlung des Honorar, wenn das Versprochene nicht erlernt.
Akademie „Archimedes"
P 6, 22.

Alle Zuschneidekurse verstehen sich einschliesslich Lehrbuch, Winkel etc.

Sehr wichtig für **Eltern!**

Lehrkursus für Mädchen
von 14 bis 16 Jahren in der
Deutschen Bekleidungs-Akademie „Archimedes".
Garantierte Ausbildung im Nähen und Verarbeiten von einfachen u. besseren Kleidungsstücken.
In diesem Kursus arbeiten die Schüler für sich selbst oder für die Familie. 7154
Der Unterricht wird von Anfang bis zu Ende sehr gewissenhaft von geprüft. Fachlehrerinnen beaufsichtigt.
Honorar p. Monat 10 M.

Naturrote Biberschwänze
vom Tonwerk Heppenheim, (erstklass. Ware) liefert preiswert
August Renschler
Baumaterialien 8070
Schimperstr. 23. Telephon 3463.

Junker & Ruh-Gaskocher

Garantiert geringster Gasverbrauch durch Doppelsparbrenner DRP
Ausführliche Kataloge & Vorführung durch:
Isidor Kahn, Mannheim, Q 2, 4.
8176

Deutsche Telephonwerke
G. m. b. H.
Technisches Bureau Mannheim.
E 7, 1 Telephon 1175 E 7, 1
Fabrikation und Installation: 8372
Moderner Telephonanlagen mit Glühlichtsignalisierung.
Combinierte Post-Hauslinienwähleranlagen.
Haustelegraphen für Villen und Wohnhäuser.
Elektrische Uhren — Signaluhren — Alarm-, Kontroll- u. Signalanlagen jeder Art.
Grosses Lager in Apparaten und allen Schwachstromartikeln.
Lieferantin aller Staats- und Postbehörden.
Erste Referenzen über grosse hier am Platze ausgeführte Anlagen, darunter Privatanlagen bis zu 1000 Anschlüsse.
Ingenieurbesuche und Projekte kostenlos.
Billigste Preise — Weitgehendste Garantie.

Verlangen Sie nur:
BERNDORFER
Alpacca-Silber-Essbestecke u. Tafelgeräte
bester Ersatz für echtes Silber!!
BERNDORFER
Rein-Nickel-Kochgeschirre
sind von unbegrenzter Haltbarkeit.
Berndorfer Metallwaren-Fabrik
ARTHUR KRUPP
Niederlage: BERLIN W., Leipzigerstr. 6, Berndorfer Haus.
— Illustrierte Preislisten kostenlos. —
Schutzmarke für Alpacca-Silb. | Schutzmarke für Rein-Nickel.

In jedem besseren Geschäft der Branche zu Originalpreisen zu haben.

Grosse Heilerfolge bei
Nervenleiden
als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung
Rheumatismus
Gicht, Jschias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.
Haut- u. Haarkrankheiten
wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung); Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.
Bronchial-Asthma
Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenerkrankungen etc.
Frauenleiden (in Verbindung mit Thure-Brandt-Massage
durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten
Elektr. Lichtheilverfahren
Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt
Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron", nur N 3, 3, I.
9jähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren,
geöffnet von 9—12 vorm. und 2—9 Uhr abends,
Sonntags von 10—12 Uhr. 5293
Erstes grösstes und modernstes Institut am Platze.
Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheilinstitut „Elektron", N 3, 3, I, geheilt.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

TAPETEN
7051 Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden **zu jedem annehmbaren Preise** abgegeben.
A. Wihler, O 3, 4a, 2. Stock Planken Telephon 676.

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.
Vorrätig in **Mannheim** bei: **F. C. Menger**, N 2, 1, en gros & en detail; **Jakob Fuld II.**, K 1, 3; **Theod. Rappus**, Schwetzingerstr. 76; **H. Futterer**, Schwetzingerstrasse 101; **L. Weyer**, G 4, 1, nur en gros; **A. Schenk**, 2. Querstrasse 16; **V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf.**, en gros & en detail; **Heinrich Karcher**, O 4, 5; **August Dreesbach Nachf.**, K 1, 6; **Heinr. Köhler**, T 6, 8 **Theod. Henzler**, Junghuschstr. 22; **Franz Binmöller Nachf.**, **Helene Greif**, Q 2, 6; **Friedrich Hitschfel**, Seckenheimerstrasse 10; **Wilhelm Richter**, Papierhandlg., C 1, 7; **H. Rinderlem**, G 5, 8; **M. Altenberger**, Eichelsheimerstr. 45; **W. Katzenmaier Nchf.**, Seckenheimerstrasse 97.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich
6847

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

Inhaber: Eberhardt Meyer, konzessionierter Kammerjäger
Mannheim, Collinistrasse 10. — Telephon 2318.
Karlsruhe, Kriegstr. 16.
Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie.
Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzen-Vertilgung nach konkurrenzloser Methode.
Unübertroffene patentierte Apparate. Beispielloser Erfolg.
Aeltestes, Grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland. 6454

Zahn-Atelier Karola Rubin
P 1, 6 neben d. Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS P 1, 6
Zahnersatz ohne Gaumenplatte, durch Goldkronen-Stiftzähne und amerk. Brücken-Arbeiten.
Gewissenhafte Ausführung in Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Elektr. Einrichtung. [8206 8 II] Mässige Preise

Heidelberg Hotel Tannhäuser
Am Hauptbahnhof. — Telephon 109. — Wein- und Bier-Restaurant. — Schöne Frontzimmer von Mk. 2.50 an pro Person inkl. kompl. Frühstück.
Schöner schattiger Garten. Elektr. Licht. Zentralheizung.
Besitzer: Geschw. Gutmann. 170

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telephon No. 67.
183

Villingen (Bad. Schwarzwald).
Luftkurhôtel und Pension Kirneck
neuerbaut, inmitten herrlichster Tannenwälder und gegenüber der Bahnstation Kirneck-Villingen gelegen.
Sehr gutes bürgerliches Haus, vorzügliche Verpflegung ff. Biere, reine Weine. — Pensionspreis v. 5 Mk. an.
Prospekte durch den Besitzer: Albert Säger.

Luftkurort **Villingen** Schwarzwald.
Solbad.
Hotel „Deutscher Kaiser"
„Park-Hotel"
Hotel „Zähringer Hof"
— Herrliche Lage. — — Prospekte gratis. [5338

Schönwald Station Triberg Badischer Schwarzwald
1000 m. ü. d. M.
Kur-Hotel Victoria, Höhenluft-Kurort, in schönster geschützt. Lage a. Waldrand. Modernst. Komf. Gr. ged. u. off. Terrasse. Neuerstellte gerkum. Empfangshalle, Table d'hôte a. kleinen Tischen. Prosp. bereitw. E. Ketterer.
5359

Schamsche
Roman aus dem jüdischen Gemeindeleben
Interessant u. spannend, 260 S. 6064
broschiert Mk. 3.— :: gebunden Mk. 4.—
Selbstverlag des Verfassers
S. LUSS
MANNHEIM.

9580

Weißt du, wieviel Sternlein stehen?
Jeder, der uns die richtige Zahl der im nebenstehend. Bilde befindlichen Sterne angibt, erhält als Prämie unser neues Album mit Beschreibg. „Die 12 schönsten Kirchen der Welt" sowie für Weiterempfehlung laut Katalog ein Wetterhaus, eine Standuhr, eine echt silberne Taschenuhr gratis 30 Pf. f. Porto und Spesen sind beizufügen. Unrichtige Lösungen erhalten den eingesandten Betrag sofort zurück.
Heriot-Company,
Verlagsanstalt Friedenau 198.

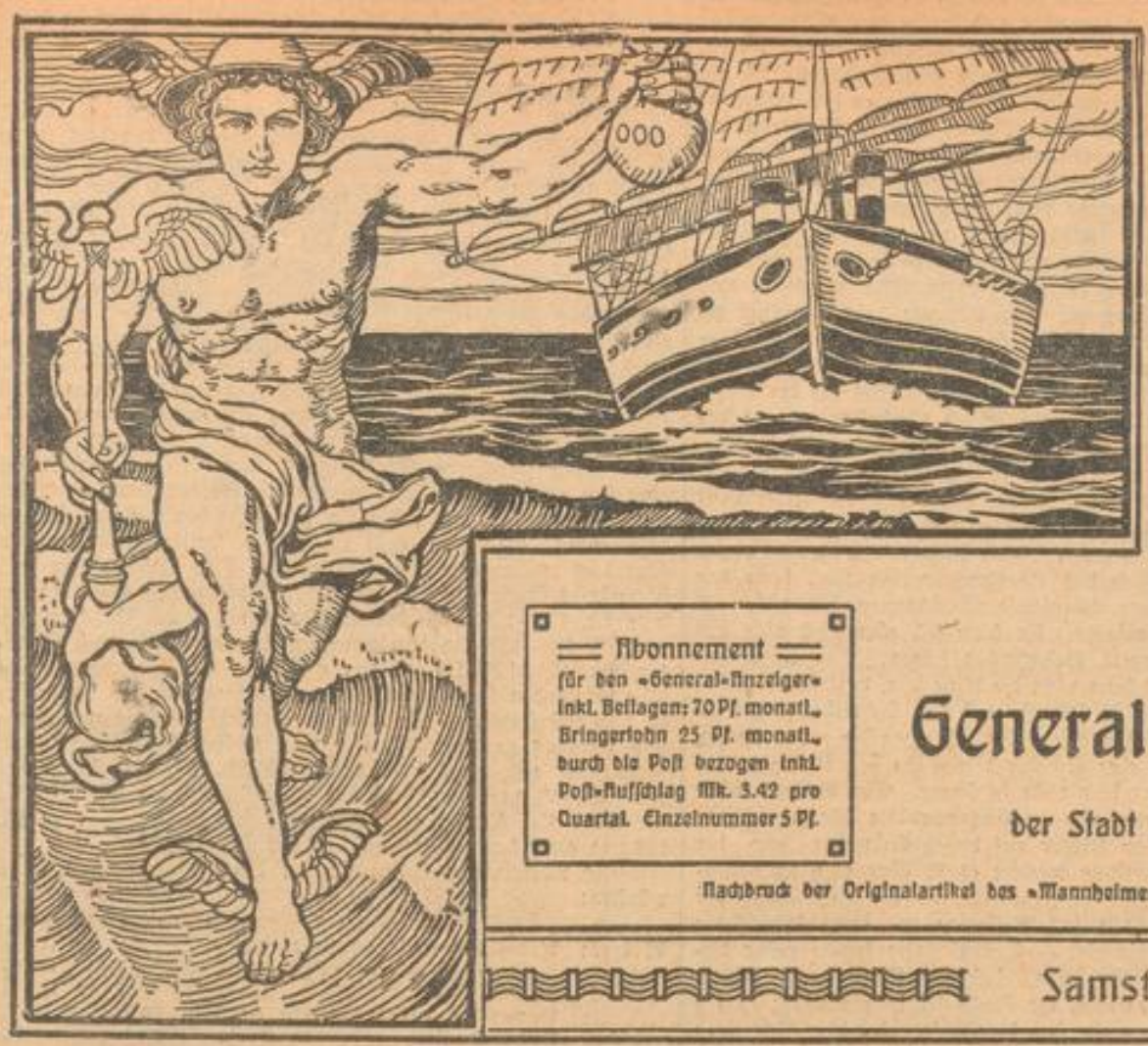
Haararbeiten

Zöpfe-Teile, Stirnfrisuren, Locken etc. fertigt prompt und billigst
Salon de Coiffure
O 7. 28. pt. A. M. Neumeister O 7. 28. pt.
5175

Ich habe jetzt Telephon
Nr. 4516
Chr. Richter, D 4, 17.
Spezial-Damenfriseur. 8251

Geldverkehr
Hypotheken-Gelder
zur I. u. II. Stelle, sowie Restkaufschillinge auf gute Objekte in Mannheim-Ludwigshafen vermittelt und plaziert prompt unter günstigen Bedingungen. 8307
Tel. 604 Hugo Schwartz R 7, 13
Hypotheken- und Immobilien-Bureau.

Hypotheken-Kapital
6439 auf hiesige Objekte
per sofort oder später zu billigem Zinsfusse unter kulanten Bedingungen auszuleihen durch
ERNST WEINER
C 1, 17 — Telephon 1188 — C 1, 17.



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den «General-Anzeiger» inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 «
Die Reklamezeile . 100 «

Telegramm-Adresse:
«Journal Mannheim»

Nachdruck der Originalartikel des «Mannheimer General-Anzeigers» wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 29. Mai 1909.

Die Beleihung der Buchforderungen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Gewährung offenen Zieles ist weit verbreiteter Handelsbrauch. Konventionen und Syndikate haben ihn in der Industrie zwar hier und da aufgehoben und vielfach eingeschränkt, aber nicht beseitigt; ja, wenn man ihr ganzes Feld überblickt, kaum wesentlich zurückgedrängt. In vielen Branchen würde man auch mit Beseitigung dieses Brauches sich selbst am meisten schaden, denn man hätte ein wichtiges Regulierventil für die Unregelmäßigkeiten der Konjunktur vernichtet. Daß er diese Funktionen verrichtet, ist namentlich dann in freilich unliebsamer Weise wahrzunehmen, wenn der Absatz stockt und mit Angstverkäufen die Bestimmungen bestehender Konventionen umgangen oder gebrochen werden müssen. Dann ist neben Preisermäßigungen die Gewährung offenen Zieles das wichtigste Hilfsmittel, den gewünschten Absatz zu erzielen. Wenn nicht anders, so wird es in der Weise verabredet, daß die Ware gleich geliefert, die Rechnung aber erst nach Monaten erteilt oder ihre Valuta auf so lange hinausgeschoben wird. Weil der Kunde die Ware nicht gleich, sondern erst in jener späteren Zeit gebrauchen kann, der Lieferant sie aber unter allen Umständen lieber beim Kunden als bei sich lagern sieht, so gewinnt er hierbei immer noch durch den Umstand, daß damit der Kunde für lange Zeit eingedeckt, also gegen die Lockungen der Konkurrenz auf dieselbe Dauer immunisiert ist. Gegen bar oder mit gedecktem Ziele hätte er sicher nicht gekauft.

Das offene Ziel erscheint somit nicht nur als eine bleibende, sondern auch als eine notwendige Einrichtung, notwendig nicht nur für den Lieferanten, sondern in weitaus größerem Maße für alle die Abnehmer, die damit vor den Sorgen bewahrt bleiben sollen, welche Fälligkeitstermine, die innegehalten werden müssen, im Gefolge haben können. Für den Detaillisten ist es Lebensfrage, für die Privatkundschaft eine Annehmlichkeit, die das Geschäft erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht. Es werden allzuviel Dinge produziert, ohne die auch der moderne Mensch ganz gut leben kann, die er ohne besonderen Anreiz auch nicht kaufen würde.

Aber gleichviel, welches die Ursache für Gewährung des offenen Zieles ist, es hat für den Lieferanten den Nachteil, daß er damit bedeutende Summen festlegt. Alle diese Außenstände kann er erst wieder werbend verwenden, nachdem sie wirklich eingegangen sind, während er, wenn ihm das Ziel mit Wechseln gedeckt wird, mit den hinausgegebenen Werten sofort weiterarbeiten kann, also in diesem Falle viel weniger Betriebskapital benötigt. Bei offenem Ziele muß der Lieferant warten können. Nicht nur die vereinbarten 30 Tage oder 3 oder 6 Monate, sondern häufig darüber hinaus, denn es wird doch nur selten ganz prompt reguliert. Es kommen auch mitunter bedeutende Zielverschleppungen vor, die Zahlung wird nicht nur um Wochen, sondern um Monate verzögert, man klagt sogar über Kunden, die das systematisch betreiben sollen und im Hervorsuchen immer neuer Vorwände sehr erfinderisch sind, die prinzipiell nicht eher zahlen, als bis der meist recht lange Geduldsfaden des Lieferanten reißt. Es ist deshalb auch weniger das offene Ziel an sich, das Anlaß zu häufigen Klagen über schlechte Zahlungsverhältnisse gibt, als vielmehr solche Ueberschreitung, die zu einer wirklichen Gefahr werden kann, wenn sich in kritischen Zeiten solche Fälle häufen.

Beide Uebelstände will seit kurzem die Deutsche Bank durch Aufnahme der Beleihung solcher Buchforderungen beseitigen helfen. Durch die Beleihung ist die Möglichkeit geboten, über einen Teil derselben schon vor Verfall wieder verfügen zu können und durch das gleichzeitige Zwischentreten der Bank als Mittlerin des Zahlungsverkehrs soll auch den Zielverschleppungen vorgebeugt, die Zahlungsweise gebessert werden. Beides Ziele, welche in weitesten Kreisen der Geschäftswelt lebhaftester Sympathie sicher sind. Und dieser Versuch ist um so bedeutsamer, als er von unserer größten deutschen Kreditbank ausgeht, der es weder an der Kraft, noch an der Einsicht gebricht, die zum Gelingen erforderlich sind. Zunächst hat sie nur in ihrer Berliner Zentrale eine solche Sonderabteilung für Diskontierung von Buchforderungen eingerichtet, die auch nur ihrer Berliner Kundschaft offen steht. Aber es besteht natürlich die Absicht, diese Einrichtung später auch auf die Filialen zu übertragen und sie damit über das ganze Reich zu verbreiten. Gelingt der Versuch, so dürfte das gesamte Bankgewerbe seine bisher streng ablehnende Haltung ändern und diesen Zweig allgemein aufnehmen.

Es muß eigentlich befremden, daß das seither bei uns noch nicht geschehen ist, während diese Einrichtung doch nicht nur in Nordamerika, sondern auch in unseren Nachbarreichen zur Rechten und zur Linken, in Frankreich und Oesterreich-Ungarn längst besteht und dort ein volkswirtschaftlicher Faktor geworden ist. Zwar wurden bei uns in letzter Zeit von einigen Genossenschaftsbanken solche Kreditgeschäfte nicht mehr abgelehnt, aber die Sache wollte nicht recht gedeihen. Sie blieb auf ihre lokalen Grenzen beschränkt und die Resultate verleiteten niemand zur Nachahmung. Das Risiko — so hieß es — das die Genossen damit gegenseitig eingingen, wurde zu groß und unübersehbar. Dieser Grund scheint jedoch nicht recht stichhaltig zu sein, denn in Oesterreich sind es gerade die auf genossenschaftlicher Basis bestehenden Institute, die in Anlehnung an die Wiener Großbanken diesen Geschäftszweig forcieren. Es müssen der Sache also bei uns andere, sehr gewichtige Hindernisse im Wege sein, die ihre Einführung bisher vereitelt haben.

In der Tat ist dem auch so und dieser Versuch der Deutschen Bank ist deshalb nicht nur von großer praktischer Bedeutung, sondern er hat auch die Eigenschaft eines höchst interessanten Experimentes auf dem Gebiete unserer Volkswirtschaft. Es gilt für sie, jene Schwierigkeiten zu beseitigen, wenn sie vollen Erfolg haben will. Zu diesem Zwecke will sie sich zunächst die Erfahrung dienen lassen, daß sich die förmliche Abtretung der zu beleihenden Forderungen nicht bewährt hat.

Diese wurde im Auslande anfangs zur Bedingung gemacht, weil sie das einfachste Mittel zur Sicherung des Darlehens ist, aber man ist mehr und mehr davon abgekommen. Die Banken wurden dabei mitunter zu der unliebsamen und mit Scherereien verknüpften Tätigkeit eines Inkassobureaus gedrängt und andererseits wurde die Kundschaft durch die Abtretung vorausgehenden Anfragen und Recherchen der Bank, die Sicherheit darüber haben wollte, ob die Forderungen nicht nur bestehen, sondern auch völlig unbestritten zu Recht bestehen, zu viel belästigt. Gegenstand besonderer Beunruhigung war namentlich der Umstand, daß mit der Forderung auch das Klagerecht auf die Bank überging. Schon das bloße Bewußtsein, daß die Bank von diesem Rechte Gebrauch machen konnte und der Gedanke, daß nichts sie hindert, es bei Ueberschreitung des Zieles anzuwenden, genügte zwar, die Zahlungsweise außerordentlich zu bessern, denn niemand mochte ihr zu seiner Anwendung begründeten Anlaß geben. Es rückte als wirksame Drohung insbesondere den säumigen Zahlern in greifbare Nähe, hatte aber leider auch die gewöhnliche Nebenwirkung, daß solche Abtretung der Anlaß zum Abbrechen, mindestens zum Erkalten der Geschäftsverbindung wurde. Auch der prompte Zahler, und dieser vielleicht am meisten, betrachtete solche eigenmächtige Verfügung, durch welche er aus einem Schuldner des Lieferanten zu einem Schuldner der Bank wurde, als eine Unfreundlichkeit und Rücksichtslosigkeit. Auch er wandte sich dann gewöhnlich anderen Lieferanten zu, die „koulanter" sein konnten. Wer also eine Schmälerung seines Kundenkreises nicht riskieren wollte und konnte, der durfte diesen Bankkredit nicht in Anspruch nehmen, so lange die Abtretung Bedingung war. Sie war also ein bedeutendes Hindernis für allgemeine Benützung dieser Einrichtung, denn wenn es auch Firmen gibt, die sich gegen ihre Kundschaft solche Eigenmächtigkeit gestatten dürfen, so ist ihre Zahl doch sehr gering und sie bedürfen solchen Kredites auch am allerwenigsten, weil sie es in der Macht haben, bei dringendem Geldbedarf prompte Zahlung zu veranlassen und auch meistens zu den bestsituierten gehören, denen alle anderen Formen des Bankkredites zu Gebote stehen. Es werden auch bei uns nur wenige Firmen freiwillig die Zession der Forderungen aussprechen und in dieser Voraussicht will die Deutsche Bank von vornherein davon abstehen, sie zu fordern. Wer es tun kann und will, dem sind jedoch die günstigsten Bedingungen zugesagt.

Was sie dagegen an Stelle der Zession fordert, das ist die Berechtigung zur Einsichtnahme in die Geschäftsbücher. Sie will sich jederzeit davon überzeugen dürfen, daß die zu beleihenden Forderungen zu Recht bestehen. Wie sie das durch bloße Einsichtnahme bewerkstelligen will, ist nicht recht verständlich. Wenn Forderungen zu Buche stehen, so ist damit noch nicht der Beweis gegeben, daß ihre Rechtmäßigkeit sicher steht. Alle die Wandlungen, die sie bis zu diesem Stadium durchlaufen können, werden nicht gebucht und auch aus der Korrespondenz sind sie nicht immer zu verfolgen, selbst wenn sich die Bank wirklich diese Mühe geben wollte. Wenn sie nicht hier ebenfalls Anfragen und Recherchen bei der Kundschaft vornimmt, ist der Wert der Einsichtnahme für den bezeichneten Zweck sehr problematisch. Sie schafft der Bank jedoch einen anderen Nutzen, der nicht zu unterschätzen ist. Sie gewährt ihr einen Einblick in den inneren Geschäftsbetrieb und gibt ihr über die Bonität der Firma den sichersten Aufschluß. Schließlich zeigt sie ihr deren gesamten Kundenkreis und damit auch diejenigen Abnehmer, die am besten und sichersten sind. Sie wird diese Kenntnis in keiner Weise mißbrauchen, dafür bürgt ihr Renommee, aber wenn sie dann ausschließlich die besten und sichersten Forderungen zur Beleihung geeignet finden wird, so kann ihr das niemand verdenken. Auch ohnedem wird es gut sein, nicht daran zu denken, ihr Bagatellbeträge oder irgendwie zweifelhafte Forderungen anzubieten. Bei ihrem ausgezeichneten Informationsdienste wird sie letztere fast immer als solche erkennen. Im letzten Grunde haftet ja aber auch die diskontierende Firma wechselmäßig, weil sie über den Betrag, den die Bank auf die angebotenen Forderungen bewilligt, ihr Akzept geben muß. Je nach deren Bonität und wohl auch unter sonstiger Abwägung der obwaltenden Verhältnisse, will sie im Minimum 60, im Maximum 80 Prozent des Betrages der Forderungen gewähren.

Wenn nun das Geschäft glatt zu machen ging, ohne daß die Kundschaft etwas davon erfährt, wie sie es ja auch nur selten erfährt, ob und wann ihre Akzepte begeben werden, dann würde sichs mancher wohl noch gefallen lassen, daß sich ihm die Bank als Aufsichtsrat zur Seite stellt. Aber die Benachrichtigung der Kundschaft ist unvermeidlich. Die Bank stellt die weitere Bedingung, daß die diskontierende Firma ihre Kundschaft nach Möglichkeit dazu anhält, ihre Regulierungen fortan nicht mehr direkt zu machen, sondern über die Bank. Das wird am sichersten so zu machen sein, daß unter alle Rechnungen etwa mit Gummistempel wie beim Wechselgiro, das Vermerk gesetzt wird:

„Betrag ist bei Verfall an die N. N.-Bank zu zahlen."

Diese Aufforderung braucht natürlich nicht befolgt zu werden, ist also in der beabsichtigten Wirkung nicht sicher. Ganz sicher aber ist, daß damit die gesamte Kundschaft erfährt, dieser Lieferant läßt seine Forderungen beleihen. Ob er damit sein Renommee erhöht, ob nicht vielmehr jeder Kunde davon schließen wird, daß dieser Lieferant auf schwachen Füßen steht, das beurteile jeder selbst. Niemand macht doch solche Geschäfte unter solchen Bedingungen, wenn nicht die absolute Notwendigkeit dafür vorliegt, so wie auch der Landwirt sein Getreide nicht ohne Not verpfändet. Nun ist aber das Renommee im Geschäftleben ein sehr wertvoller Faktor mit einem sehr materiellen Hintergrunde. Niemand will es ramponieren lassen und wer es selber tut, treibt geschäftlichen Selbstmord.

Wer auch dieses nicht zu scheuen braucht, kann ohne weitere Bedenken ans Werk gehen. Er gibt über den von der Bank bezeichneten Betrag sein Akzept und diese wird ihm den Nettobetrag nach Abzug der üblichen Zinsen, Provision und Spesen zwar nicht bar auszahlen, wie sonst beim Wechseldiskont, aber doch gutschreiben. Denn sie fordert weiter, daß er einen Teil dieses Betrages — in welcher Höhe steht dahin — zur Bezahlung seiner eigenen Geschäftsschulden verwendet. Diese Regulierungen will die Bank bewirken. Sie rechnet dabei wahrscheinlich, daß das häufig unbar, durch bloßes Umschreiben wird geschehen können. Es sind ihr zu dem Zwecke die fälligen Forderungen aufzugeben oder vielleicht auch, je nach Lage der Sache, die Akzepte bei ihr zu domizilieren. Ueber den Rest wird ja wohl die Firma frei verfügen können, aber natürlich auch nur auf dem Umwege über die Bank.

So wird diese nicht nur zum Beirat der diskontierenden Firma, sondern sie erlangt auch die Kontrolle über einen bedeutenden Teil oder auch über alle ihre Eingänge und Ausgänge. Die Gewohnheit macht aus einer zeitweiligen bald eine dauernde Geschäftsverbindung und wenn es niemals Stockungen gibt, so merkt die Firma kaum, daß sie sich in eine vollständige Abhängigkeit begeben hat, die leicht eingegangen, aber nur schwer zu lösen ist. Eine Abhängigkeit, wie sie zur Zeit bereits in den breiten Schichten der Kleinindustrie besteht, und die auf weitere Kreise zu übertragen, weder im nationalen noch im volkswirtschaftlichen Interesse zu wünschen ist. Der Weg der Entwicklung soll doch nicht zur Unfreiheit,

MARCHIVUM

sondern zur Freiheit führen, für das Individuum nicht minder als für die Völker.

Aber davon abgesehen. Wer wird sich solchen Bedingungen unterwerfen, so lange ihm noch irgend eine andere Möglichkeit offen steht. Man kann ja doch auch auf Außenstände trassieren und diese Tratten mit leichter Mühe diskontieren, ohne alle Scherereien und ohne die Demütigung, die in solchen Bedingungen liegt.

Bekämpfung des Borgunwesens.

Das in Deutschland übliche ungebührlich lange Kreditfordern und Kreditgeben wird in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Handwerker bereits seit längerer Zeit als ein drückender Mißstand auf das lebhafteste empfunden und beklagt. Trotzdem wird der Kampf gegen diese Unsitte von den Handwerkern selbst immer noch gemieden oder doch ohne besonderen Eifer und Nachdruck geführt. Infolge dieser Lauheit hat sich bedauerlicherweise im kaufenden Publikum, auch in zahlungskräftigen Kreisen, die falsche Anschauung eingebürgert, als könne man gerade beim Handwerk den Kredit am längsten in Anspruch nehmen. Die Folge hiervon sind Außenstände, die nur langsam und schwer einzuziehen sind. Wenn aber die Außenstände schlecht eingehen, wird es in den meisten Fällen dem Handwerker unmöglich gemacht, seinen Lieferanten pünktlich zu bezahlen; die Folge davon ist, daß dem Handwerker die Lieferanten nicht mehr die günstigen Einkaufsbedingungen einräumen und daß dadurch manchem kleinen, sonst aber tüchtigen Handwerker die Existenz vernichtet oder doch erheblich erschwert wird.

Die Schuld an diesen Auswüchsen im gewerblichen Zahlungsverkehr trägt in den meisten Fällen der Handwerker und Gewerbetreibende selbst, der sich leider immer noch nicht daran gewöhnen kann, bei der Ablieferung der Waren die Rechnung beizufügen oder doch pünktlich zu bestimmten Terminen, etwa monatlich oder vierteljährlich, die Rechnungen auszustellen und diese Rechnungsstellung regelmäßig zu wiederholen. Würde hier von allen Handwerkern systematisch und energisch vorgegangen, so würde sich die Kundschaft jedenfalls bald an regelmäßiges und pünktliches Zahlen gewöhnen. Den Handwerkern kann daher gar nicht energisch genug zugerufen werden: Schreibt rechtzeitig Rechnungen und brecht mit dem alten, verrotteten Gebrauch, dem Kunden erst am Jahresschluß oder halbjährlich Rechnung zu übersenden! Am empfehlenswertesten ist es jedenfalls, sofort nach Fertigstellung der Arbeit die Rechnung zuzusenden und für Barzahlung innerhalb 4 Wochen einen angemessenen Rabatt oder Skonto zu gewähren, um auf diese Weise an die Kunden einen Anreiz auszuüben, die Rechnung bald zu regulieren. Dem zahlungsfähigen und zahlungswilligen Kunden ist es viel lieber, bei der Ablieferung der Arbeit eine Rechnung zu erhalten. Durch säumiges Rechnungsausstellen gehen den Handwerkern viel mehr Kunden verloren als sie glauben, während durch Wegbleiben eines säumigen Kunden, der sich durch Zustellung einer Rechnung verletzt fühlt, dem Handwerker kein Schaden erwächst.

Die durch das Borgunwesen bedingten Mißstände wirken zweifellos auf die Konkurrenzfähigkeit des Handwerkerstandes im allgemeinen, und sie gefährden vielfach die Existenz des einzelnen Gewerbetreibenden im besonderen, sie haben vor allen Dingen wegen des langsamen Umsatzes des Geschäftskapitals eine Verteuerung der handwerkerlichen Gewerbeerzeugnisse unausbleiblich im Gefolge. Es ist selbstverständlich, daß jemand, der sein Betriebskapital nur einmal im Jahre umsetzt, viel teurer produziert als derjenige, der sein Betriebskapital vier- und fünfmal umzusetzen vermag. Die große wirtschaftliche Ueberlegenheit des mit dem Handwerk in Konkurrenz tretenden Handels und der Industrie beruht in der Hauptsache doch auch darauf, daß diese immer mehr zur Barzahlung übergehen und dadurch in der Lage sind, bei gleichen Leistungen durch ihren mehrfachen Kapitalumsatz billiger zu produzieren als der Handwerker, der wegen der Borgwirtschaft sein Kapital womöglich nur einmal im Jahre umsetzt.

Ein großer Teil der Handwerker hat diese Schäden, die durch das Borgunwesen entstehen, erkannt, fürchtet sich aber, von der bisherigen Gewohnheit abzugehen, weil er glaubt, die Kundschaft dadurch zu verlieren. Diese Befürchtung ist jedoch unbegründet oder übertrieben, zumal bei einem gemeinsamen Vorgehen aller Handwerker. Die Rechnungsstellung der Handwerker hat deshalb tunlichst sofort unter genauen Angaben der Zahlungsbedingungen, oder sofern dies nicht anhängig erscheint, am Ende eines jeden Monats, spätestens aber am Ende dreier Monate zu geschehen. Zu dem Zwecke empfiehlt die Handelskammer in Düsseldorf: a) Für die einzelnen Gewerbezweige einheitliche Zahlungsbedingungen auf einheitlichen Rechnungsformularen einzuführen. Bei Ablieferung oder Fertigstellung jeder größeren Bestellung bezw. Arbeit ist dem Auftraggeber mit der Ware eine Begleitrechnung zuzustellen. b) Diese Begleitrechnungen sind mit einem gedruckten Vermerk zu versehen, daß Reklamationen nur binnen 14 Tagen (4 Wochen) nach Zustellung der Rechnung geltend gemacht werden können. c) Im Falle sofortiger oder innerhalb von 4 Wochen nach Zustellung der Rechnung erfolgender Zahlung ist ein Skonto von 2 Prozent (4 Prozent) zu gewähren, um auf diese Weise einen Anreiz zur Barzahlung zu bieten. d) Für alle nicht innerhalb drei Monaten nach Zustellung der ersten Vierteljahrsrechnung berichtigten Beträge sind auf Mahnung Verzugszinsen in Höhe von 4 pCt. in Rechnung zu stellen, die dem Betrage der Rechnung zuzufügen sind. e) Auf den Rechnungsformularen sind die obigen Zahlungsbedingungen ausdrücklich zum Ausdruck zu bringen. f) Da, wo in Gegenrechnung gearbeitet wird, ist möglichst am Schlusse jeden Vierteljahres Abrechnung zu halten.

Rechtspflege.

rd. **Kann auf das Schweigen eines Kaufmanns auf eine Anfrage ein berechtigter Schadensersatzanspruch gegründet werden?** Ein Engrossist stand mit einem Detaillisten in Geschäftsverbindung. Als die Schuld des letzteren den Betrag von ca. 20 000 Mark erreicht hatte, bestand der Lieferant energisch auf Zahlung oder Sicherstellung seiner Forderung. Der Kaufmann sandte darauf dem Engrossisten einen Bürgschaftsschein, worin ein jenem völlig Unbekannter für den Detaillisten eine Bürgschaft in Höhe von 10 000 Mark übernahm. Der Engrossist war vorsichtig genug, dem Bürgen den Schein zuzusenden mit der Bitte, die Richtigkeit der Unterschrift in einem beigefügten Anerkenntnisschein unterschriftlich bestätigen zu wollen. Der Angefragte antwortete auf diesen Brief gar nicht und sandte auch nichts zurück; trotzdem gewährte der Engrossist seinem Abnehmer weiter Kredit, und als später der Detaillist in Konkurs geraten war und sich als durchaus zahlungsunfähig erwiesen hatte, nahm er den „Bürgen" in Anspruch, den er entweder aus seiner Bürgschaft oder wegen seines Verhaltens für ersatzpflichtig erachtete. Seinen Klageanspruch stützte er auf §§ 823, 826 des Bürgerl. Gesetzbuches. Nach § 823 ist zum Schadenersatze verpflichtet, wer fahrlässig das Eigentum eines anderen widerrechtlich verletzt, und § 826 bestimmt, daß derjenige, welcher einem anderen in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise vorsätzlich Schaden zufügt, zum Schadenersatze verpflichtet ist. Der Beklagte habe fahrlässig gehandelt, so meinte der Kläger, als er auf sein — des Klägers — Schreiben nicht antwortete, wozu er umsomehr verpflichtet gewesen sei, als er doch die Fälschung seines Namens auf der Bürgschaftsurkunde gesehen habe. Ein solches Verhalten, wie es der Beklagte an den Tag gelegt habe, sei aber nicht nur als fahrlässig, sondern auch als gegen die guten Sitten verstoßend, aufzufassen. Der Beklagte erklärte unter seinem Eide, daß die Unterschrift unter der Bürgschaftsurkunde nicht von ihm herrühre, und daraufhin wurde der Kläger mit seinem Anspruche abgewiesen. Der Kläger, so entschied das Oberlandesgericht Kiel, kann den Beklagten, welcher keine Bürgschaft übernommen hat, nicht als Bürgen in Anspruch nehmen. Er kann sich aber auch nicht auf §§ 823, 826 des Bürgerl. Gesetzbuches stützen. Von einer Anwendbarkeit des § 823 kann nicht die Rede sein, weil für den Beklagten keine Rechtspflicht bestand, auf das Schreiben des Klägers zu antworten und auch ein Verstoß gegen die guten Sitten, welcher gemäß § 826 eine Schadenersatzpflicht des Beklagten begründen könnte, kommt hier nicht in Frage. Der Beklagte hätte allerdings als gebildeter und geschäftsgewandter Mann richtiger gehandelt, wenn er dem Kläger auf dessen Schreiben von der Fälschung sofort Mitteilung machte; es ist aber auch zu berücksichtigen, daß der Kläger in seinem Briefe die Bestätigung der eigenhändigen Unterschrift des Beklagten in dem beigefügten Anerkenntnisschein verlangte. — Der Beklagte konnte unter diesen Umständen kaum annehmen, daß der Kläger aus seinem Schweigen entnehmen werde, die Sache sei in Ordnung; es lag vielmehr die Annahme nahe, daß dem Kläger bei dem Schweigen des Beklagten Zweifel über die Echtheit der Unterschrift kommen würden, und daß er, ehe er seinem Abnehmer weiteren Kredit gewährte, sich der Echtheit dieser Unterschrift versicherte. Es liegen also zum mindesten Zweifel darüber vor, ob der Beklagte das Bewußtsein gehabt hat, daß durch sein Schweigen der Kläger geschädigt werden könnte.

rd. **Feststellung des Schadens bei Unfällen selbständiger Gewerbetreibender.** Ein Handwerksmeister hatte durch Schuld eines anderen einen Unfall erlitten und verlangte im Wege der Klage Schadenersatz. U. a. hatte er geltend gemacht, er habe kurz vor dem Unfall einen Laden eröffnet gehabt und voraussichtlich hätte sich sein Reinverdienst sehr gehoben. Trotzdem hatte der Vorderrichter den durch die Einbuße an der Erwerbsfähigkeit bewirkten Vermögensnachteil nur nach der Differenz zwischen dem früheren Verdienste des Handwerksmeisters und dem, was er seit dem Unfalle verdiente, bestimmt. Das Reichsgericht jedoch hat diese Schadensfestsetzung nicht gutgeheißen. Allerdings — so heißt es in den Gründen — gewährt die fragliche Differenz oft einen sehr brauchbaren Anhaltspunkt für die Bemessung des entstandenen Schadens — übrigens doch mehr bei einem Angestellten oder Arbeiter, dessen Erwerb in Gehalt oder Lohn besteht, als bei einem selbständigen Gewerbetreibenden. Aber grundsätzlich handelt es sich doch immer um den Unterschied zwischen demjenigen, was der Verletzte ohne den Unfall jetzt verdient haben würde, und dem, was er jetzt in Wirklichkeit nur verdienen kann. Es kann unter Umständen sehr wohl sein, daß sein Verdienst sich jetzt höher stellt als vor dem Unfall, und er doch schadenersatzberechtigt ist, weil er eben ohne den Unfall jetzt noch mehr verdienen würde. Namentlich in einem Falle wie dem vorliegenden, ist das nicht ausgeschlossen, wo der Kläger gerade wenige Wochen vor dem Unfall in gewisser Hinsicht einen neuen Geschäftsbetrieb angefangen und einen Laden eröffnet hatte, und jedenfalls paßt für diesen Fall das Sichversteifen auf die Vergleichung des früheren und des jetzigen Ertrages des Betriebs besonders schlecht. Nichts hindert den Richter, dadurch zum Ziele zu kommen, daß er — nötigenfalls an Hand von Sachverständigengutachten — schätzt, um wie viel höher, unter Berücksichtigung aller besonderen Umstände des Falles, der Ertrag des Betriebes des Klägers gewesen sein, bezw. in Zukunft voraussichtlich sein würde, wenn der Kläger seine volle Erwerbsfähigkeit behalten hätte. (Nachdr. verb.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Stimmung am Weltmarkte für Getreide war in der abgelaufenen Berichtswoche keine einheitliche. Die ohnehin schon gespannte Marktlage wurde in den ersten Tagen der Woche noch verschärft durch die Besorgnis, daß das Ergebnis der Getreideernten durch die aus allen Gegenden gemeldete Dürre gefährdet werden könnte und die Haussespekulation benützte dieses Motiv, um die Preise weiter in die Höhe zu schrauben. Eine weitere Stütze erfuhr die Aufwärtsbewegung durch die kleinen Bestände, die sowohl vom In- als auch vom Auslande gemeldet werden. In den letzten Tagen trat aber ein starker Rückschlag ein, wozu vor allem die aus vielen Getreide bauenden Ländern gemeldeten Niederschläge den Anlaß gaben. Die dadurch hervorgerufenen Abwicklungen blieben auf den Preisstand nicht ohne Einfluß und ein Teil der Anfangs der Woche erzielten Wertbesserungen ging dadurch wieder verloren. Die Verschiffungen von Argentinien lassen in dieser Woche eine Zunahme erkennen und belaufen sich auf 55 000 gegen 42 000 Tonnen Weizen in der vorhergegangenen Woche.

Unsere süddeutschen Märkte verkehrten im Einklang mit dem Weltmarkte. Belangreiches Geschäft bestand Anfang der Woche und namentlich wurden große Posten La Plata- als auch Australweizen abgeschlossen. Schwimmende Bahia-Blankoweizen 80 Kg. wurden bis mit M. 206.50 per Tonne Cif Rotterdam bezahlt. Australische Weizen waren zu M. 208—210 per Tonne Cif Antwerpen angeboten und fanden mehrere Posten in dieser Preislage Aufnahme. Indische Weizen per Juni lieferbar erlösten bis M. 201, Ulkaweizen 9 Pud 25-80 kosteten M. 196—194, 9 Pud 80-35 M. 197.50—195, 10 Pud bis 10 Pud 5 M. 202—199. Azima 10 Pud M. 206—203. Rumänweizen 78-79 Kg. 3 Proz. blaufrei per August-September M. 185—183 und 79-80 Kg. schwere Rumänweizen M. 187—185 alles per Tonne Cif Rotterdam. Im Waggongeschäft waren die Umsätze ebenfalls recht belangreich, zumal die Nachfrage der Inlandsmühlen, deren Vorräte stark erschöpft sind, recht lebhaft war. In Mannheim disponible Azimaweizen erlösten M. 272.25—270, Ulka M. 267.50—265, Theodosia M. 272.50—270, rumänische M. 275—270 und Laplataweizen M. 270—267.50 per Tonne, verzollt, ab Mannheim. Roggen lag auf dringliche Kauf- und Deckungsaufträge recht stramm. Die Angebote in Inlandsware sind sehr knapp und die Forderungen von Norddeutschland sind infolge der in Berlin und Hamburg vorliegenden Nachfragen stark erhöht worden. Für 73-74 Kg. schweren norddeutschen Roggen schwimmend auf Rotterdam wurde M. 140 per Tonne Cif Rotterdam bewilligt. Russische Roggen 9 Pud 10-15 schwimmend waren zu M. 146 und 9 Pud 15-20 zu M. 147 per Tonne Cif Rotterdam am Markte. Am Ende der Woche ist aber auch die Stimmung für Roggen wieder ruhiger. Braugerste verkehrte anregungslos. Futtergerste hatte bei behaupteten Preisen ruhigen Verkehr. Auf spätere Monate kamen nur unwesentliche Abschlüsse zustande, während greifbare oder schwimmende Gerste etwas besseres Interesse fand. Schwimmende Laplatagerste 59-60 Kg. schwer, wurde zu M. 121—120—119 per Tonne Cif Rotterdam aus dem Markte genommen. Auch etwas russische Gerste nach Rotterdam unterwegs konnte zu M. 120—118 je nach Qualität plaziert werden. Hafer gewann angesichts des unsicheren Saatenstands. Der Konsum verhält sich aber den enorm hohen Forderungen für Inlandsware gegenüber reserviert und beginnt sich mehr den russischen besseren Sorten zuzuwenden, die zwar auch im Preise weiter gestiegen sind, aber doch preiswerter angeboten werden. Auch Laplatahafer fand vermehrtes Interesse. Schwimmender Laplatahafer 46-47 Kg. erlöste M. 124—126, russischer 46-47 Kg. per Juni-Juli-Verschiffung M. 128—120 und schwimmender Donauhafer je nach Qualität M. 124—126—127 alles per Tonne Cif Rotterdam. In Mais standen Laplataangebote im Vordergrund des Interesses da nordamerikanischer wie auch südeuropäischer Mais nur wenig und meistens zu teuer offeriert war. Gelber Laplatamais nach Rotterdam unterwegs erlöste M. 126.50—128, per April-Mai M. 124—125, per Mai-Juni und Juli-Verschiffung M. 121—122 per Tone Cif Rotterdam. Donaumais schwimmend war zu M. 128 und amerikaner Mixedmais zu 132 M. am Markte.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				20.5.	27.5.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	136	138	+2
		Juli	„	122¼	124	+1½
	Chicago	Juli	„	115½	116¼	+1
	Buenos-Aires ctvl.		pap.	10.35	10.35	—
	Liverpool	Juli	sh	9/0⅝	9/0½	— ⅛
	Budapest	Oktbr.	Kr.	13.19	13.06	—0.13
	Paris	Juli/Aug.	Fr.	266.—	266.—	—
	Berlin	Juli	M.	249.—	252.50	+3.50
	Mannheim	Pfälzer loko	„	261.50	265.—	+3.50
Roggen:	Chicago	loco	cts	87	88	+1
	„	Juli	„	84	87	+3
	Paris	Juli/Aug.	Fr.	187.50	187.50	—
	Berlin	Juli	M.	195.—	195.25	+0.25
	Mannheim	Pfälzer loko	„	185.—	195.—	+10.—
Hafer:	Chicago	Juli	cts	52⅞	53⅞	+1
	Paris	Juli/Aug.	Fr.	221.—	223.—	+2.—
	Berlin	Juli	M.	184.75	185.—	+0.25
	Mannheim	badisch. loko	„	191.25	192.50	+1.25
Mais:	New-York	Juli	cts	78½	79	+ ½
	Chicago	Juli	„	68½	69⅛	+ ⅝
	Berlin	Juli	M.	—.—	158.25	—
	Mannheim	Laplata loko	„	180.—	180.—	—

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 29. Mai.

Die ruhige Stimmung, die bereits in der letzten Woche vorherrschte, hat in den letzten 8 Tagen keine regere Unternehmungslust erfahren. Die begreifliche Verstimmung, welche durch die Beschlüsse der Reichstags-Finanz-Kommission bezüglich des Richthofenschen Antrages wegen neuer Belastungen der Börse und des Kapitals hervorgerufen worden ist, machte sich im Geschäftsverkehr sehr fühlbar. Obwohl über das Ergebnis der im Reichsschatzamt stattgehabten Vorbesprechungen über die geplanten neuen Börsensteuern wenig an die Oeffentlichkeit gelangt, glaubt die Börse doch mit einer neuen Belastung rechnen zu müssen, die im günstigsten Falle in einer Erhöhung des Effektenstempels bestehen würde. Man kann über die neue Besteuerung denken wie man will, jedenfalls wird sie für die Börse eine erneute Hemmung sein und die vorübergehende Besserung wieder verschwinden. Bankaktien litten in erster Linie unter den drohenden neuen Steueranträgen. Niedriger notieren Diskonto-Kommandit, Darmstädter, Nationalbank und Deutsche Bank. Oesterreichische Banken wegen den politischen Schwierigkeiten in Ungarn still und abgeschwächt.

Was den Bahnenmarkt betrifft, so hat der erste Rechnungsabschluß der Staatseisenbahn-Gesellschaft nach der Verstaatlichung ihres gesamten österreichischen Bahnbesitzes den finanziellen Kreisen eine angenehme Ueberraschung bereitet. Die Bedingungen unter welchen der Staat die Linien der Gesellschaft erworben hat, waren um rund eine Million hinter ihrem Vertrag im letzten Jahre vor der Verstaatlichung zurückgeblieben, und auf einen ungefähren Ausfall in dieser Höhe und eine entsprechende Dividendenverringerung mußten die Interessenten des Unternehmens gefaßt sein. Demgegenüber schließt die Bilanz der St.E.G. für das Jahr 1908 bloß mit einem Ertragsrückgang um 670 000 Kr., um welche Summe dem Gewinnvortrag weniger als aus dem Ergebnis des Jahres 1907 zugeführt wird, nämlich bloß 49 000 Kr., während die Dividende wieder in der gleichen Höhe, mit 33 Kronen festgesetzt wird. Das ist ein Resultat, das die optimistischsten Erwartungen übertrifft und in den Aktionären die Hoffnungen wachzurufen vermag, daß Sie für die Enttäuschungen über die Einlösungsvereinbarungen in der künftigen Entwicklung des Unternehmens mannigfache Entschädigungen finden werden. Oesterreichische Staatsbahn wurden lebhaft gehandelt bei sehr fester Tendenz. Vernachlässigt lagen Lombarden und zur Abschwächung neigend. Mit einem Rückkauf der Linie der Gesellschaft scheint es durch den Staat vorläufig nichts zu werden. Prince Henri haben von der Kurssteigerung verloren. Italienische Bahnen still. Auf amerikanische Bahnen wirkten die wenig günstige Beurteilung der Ernteaussichten nachteilig ein. Schiffahrtsaktien sind wenig beachtet, für Nordd. Lloyd ließ sich eine leicht befestigte Tendenz erkennen. Große Lustlosigkeit herrschte auf dem Montanmarkte. Obwohl anhaltend günstige Nachrichten über den amerikanischen Eisenmarkt eintrafen, machte es auf die Tendenz keinen Eindruck. Harpener waren gedrückt und erlitten auf den neuen Kapitalbedarf hin einen Rückgang, umsomehr erst vor Jahresfrist eine Kapitalserhöhung um Mark 7 800 000 erfolgte. Die Mitteilungen über die Aufsichtsratssitzung des Phönix Bergbau wurden verhältnismäßig nicht ungünstig aufgefaßt, ebenso auch der Bericht des Stahlwerkverbandes fand bessere Aufnahme als erwartet wurde. Deutsch-Luxemburger, Bochumer zogen auf die anhaltende Preissteigerung der Goldminenwerte, Stahltrust und Kupferaktien an. Auf dem Gebiete des Industriemarktes sind chemische Werte weiter bevor-

MARCHIVUM

Drei Dinge halte wert:
Dein blankes Ritterschwert —
Das, was ein Freund Dir schrieb —
Und — endlich Deine Liebt"

Sie stand auf und deckte die Hand über beide Augen, als wenn der Blitz heller Erkenntnis sie blende.

„Ich danke Dir, Onkel Waldener. Den Spruch werde auch ich befolgen . ."

Dann ging sie . . . .

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die Nacht, die dem heiligen Pfingstfest voranging, war laut stürmisch. Der alte Waldener fand sich in ihr nicht zur Ruhe. Einmal hetzte er den Hund auf eine Gestalt, die zitternd um ein Nachtquartier bat.

„Fahr an, Heklor — hußß — hußß —".

Und die Gestalt wankte fort, dem sich entladenden Gewitter entgegen, das endlich den ersehnten Regen brachte.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der nächste Morgen lachte strahlend über die schmerzzerwühlten Tränen der Nacht. Es war alles würdig zum Fest des Heiligen Geistes geschmückt. Die Maien vor dem alten Schloß erhoben in prangender Jugendschöne ihr zartes Grün und die Knaben der Taglöhner pfiffen lustig auf duftendem Kalmus. Nur das Hausgesinde lief flüsternd umher und entbot dem Herrn — mit niedergeschlagenen Augen — den Festwunsch. Der alte Waldener fühlte, daß sich etwas im weiteren Verlauf der Nacht ereignet habe, was sie meinten ihm verheimlichen zu müssen.

Mit aller Kraft hielt er die sich steigernde Aufregung nieder. Allein, die Vision verblieb . . .

Ueberall, wohin er sein Auge wandte, sah er ein weißes, stilles Gesicht. — Wo mochten sie — ihn — wohl hingebracht — haben?

Die Stunden schlichen. Das prächtige Heim erschien ihm wie ausgestorben. Endlich erschallte die Hausglocke. Ein Bote der Komtesse Schönbordt überbrachte ihm einen Brief. Sie schrieb ihm darin:

„Als ich Dich neulich bat, ihm wieder ein Vater zu sein, war in mir das Mitleid stärker, als alles andere. Als ich aber von Dir ging, war das Mitleid klein und gering gegen das Gefühl, das unser Wappenspruch als dritte Kostbarkeit nennt. Ich suchte gestern die ganze Nacht nach ihm. Auf dem Grabe seiner Mutter fand ich ihn endlich — im Begriff zu sterben. — Ich habe ihn mir errettet. In meinem Hause liegt er — nach der entsetzlichen Aufregung fiebernd und bewußtlos. Ich werde nun lange nicht zu Dir kommen können, denn ich muß neben ihm sein, um seine erste Träne zu trocknen . . ."

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Draußen am knospenübersäten Rosenstrauch ging die erste Blüte auf. — In dem kühlen Rittersaal des Waldenerschen Schlosses kniete ein alter, einsamer Mann in hartem Kampf mit den Anschauungen, in denen er erzogen . . Noch war kein Knospen in ihm.

Nur der Tau der Träne sank hernieder und der Geist der Pfingsten segnete sie — also, daß ein Sprießen und Blühen auch wohl hier nicht ausbleiben würde.

Rätsel-Ecke.

Rätsel.

Du siehst es stets in dem Vertrag,
In Auswahl das Gesetz es hat,
Und kein Geschäft es geben mag,
Ohn' dieses es. Kein Zeitungsblatt
Kann ohne dieses es bestehen,
Und wenn ich noch was sagen wollte,
Vor vielen Worten ist's zu sehen,
Wer ist's, der das nicht finden sollte?

Homonym.

Wer mich nicht hat, hat's Bestreben,
Was er hat, rasch wegzugeben.
Doch hast Du mich an den Beinen blos,
Wirst Du mich nicht gerne los.

Skat-Aufgabe.

B (Mittelhand) ouvriert auf folgende Karten, findet s 9 dann no h g 9, er drückt r K und g K und gewinnt mit 86 Augen.

Bilderrätsel.

Lösung der Schachaufgabe in voriger Nummer:
1. Dd1-a4, Da3×b4,
2. Se1×d3 matt oder
1. . . . ., Sd2-c4 oder e4,
2. Te8-e4 matt oder
1. . . . ., Le8-f4 oder e5,
2. Lb4×d2 matt oder
1. . . . ., beliebig anders,
2. Lb4-d6 matt.

Lösung der Domino-Aufgabe in voriger Nummer:
Im Rest lagen: 6-4, 6-2, 6-1, 4-3.
C behielt 5-5 und 6-1.
Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B —, C 6-5; II. A 5-3, B 3-2, C 2-5; III. A 5-0, B 0-4, C 4-1; IV. A 1-3, B —, C 3-3; V. A 3-6, B —, C —; VI. A 6-0, B 0-2, C 2-1; VII. A 1-0, B —, C 0-0; VIII. A 0-3 (+91).

Lösung des Homonyms in voriger Nummer:
Blume.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Ein Fluß. Einfluß.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Aprazonen.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 22. Mannheim, den 30. Mai. 1909.

Pfingstzauber.

(Nachdruck verboten.)

Im Morgentau möcht' ich mich baden,
Mich schmücken mit der Sonne Gold
Und wandern mit den Wolkenschaaren,
Zu suchen Blümlein Wunderhold.
Möcht' über Berg und Halde ziehen,
Vom Mund der Liebe hold geküßt,
Um meiner Sehnsucht zu entfliehen —
Wenn Pfingsten ist.

Wie fühl' ich stolz die Brust sich heben,
Geschwellt von Kraft und trotz'gem Mut,
Wie fühl' ich mich zur Höhe streben,
Und heißer pulst das wilde Blut.
Und alles möcht' empor sich ringen,
Vorbei ist Nacht und Not und Zwist,
Nur Licht und Duft und jubelnd Klingen —
Wenn Pfingsten ist.

Die Erde schwelgt in Seligkeiten,
Des Lebens Quellen sprudeln reich,
Das Glück möcht' seine Hände breiten
Wohl über alle Wesen gleich.
Da trink' auch ich vom Born der Gnaden,
Neu kehrt mir Jugend, lang vermißt,
Im Morgentau möcht' ich mich baden —
Wenn Pfingsten ist.

Max Kempner-Hochstädt.

Der schöne Leutnant.

18) Roman von Rudi von Stolzberg.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist mir mitunter wie ein Traum," sagt sie lächelnd, „daß mein wilder Junge, der uns so oft mit seinen tollen Streichen den Kopf warm gemacht, nun schon ein ehrenvolles Amt verwaltet. Wir haben dem lieben Gott recht von Herzen gedankt, mein Mann und ich, daß er unser einziges Kind so geführt — und unserm Auge ist der Einfluß nicht verborgen geblieben, den Ew. Königlichen Hoheit reiche Erfahrung und milder Ernst auf ihn geübt, sein Uebermut beginnt sich abzuklären, und aus dem Jüngling wird langsam der Mann.

„Ja, Baronin, ich schmeichle mir selbst, einen guten Einfluß auf ihn zu haben. Wie gern, wenns menschenmöglich wäre, tauscht ich mit ihm! Einen stärkeren Einfluß noch wird dereinst das Weib auf ihn üben, dem er sein Herz zuwendet — aber ich bin ohne Sorge, ich ahne, woher sie kommen wird . . ."

„Es wäre die Erfüllung unseres höchsten Wunsches, Königliche Hoheit," entgegnete die Baronin, ohne zu ahnen, wie die darin liegende Bestätigung seiner Vermutungen dem Prinzen wehe tut.

Unterdessen hat ein Schlitten nach dem andern das Greifensteiner Schloßtor verlassen; in stattlicher Reihe sausen sie mit lustigem Schellengeklingel die Chaussee entlang, die nach dem Posenhof hinüberführt.

Lydia Thorstan steht zuletzt allein im Vestibül und vor der Rampe wartet nur noch George mit dem kleinen Schwanenschlitten. Während die Schloßherrin noch Befehle erteilt und dann, nachdem sie in ihren Sealskinmantel geschlüpft, auf die Rampe tritt, löst sich eine Gestalt aus dem Schatten der Mauer und eine helle Stimme sagt:

„Machen Sie noch einen Nachtspaziergang, George, werde die gnädige Frau selber fahren!"

„Kurt Wolf!"

„Herr von Stammern!" ruft Lydia ein klein wenig erschrocken und erzürnt.

„Ja, man hat mich vergessen, Gnädigste!" lachte er mit unerschütterlicher Keckheit, „einer von uns Beiden muß laufen, George oder ich!"

Darauf steigt sie ein und sagt nur:

„En avant!"

Kurt Wolf nimmt den Kutschersitz hinter ihr ein und sagt zu dem haarhäuptig ihm die Zügel überreichenden George:

„Setzen Sie auf — Sie erkälten sich die Haare!" — Dann gehts in scharfem Trab zum Tor hinaus.

Ganz weit vorn schimmern auf der Chaussee die Laternen des letzten Schlittens — wie sie näher kommen, läßt der Leutnant die Pferde in Schritt fallen und beugt sich vor zu der lautlos im Schlitten liegenden Lydia.

„Sind Sie mir nun wieder böse?"

„Böse? Ich wüßte keinen Grund!"

„Wirklich? Gar keinen, vom ganzen Nachmittag?"

Sie schweigt einen Moment, holt tief Atem und sagt dann mit mühsam beherrschter Stimme:

„Sie haben gesehen, wie Ihr fürstlicher Herr von einem Gefühl überwältigt wurde, über dessen Wahrhaftigkeit ich kein Urteil habe — nun gut, Kurt Wolf, ich gestehe ein, Sie haben recht gesehen. Aber Sie werden meine Bitte erfüllen, mir nie von dieser Stunde zu reden . . .“

Wenn Sie sehen könnte, wie er lächelt!

„Zu Befehl, Lydia,“ gibt er zur Antwort, „niemals . . . Wir reisen morgen früh ab, mein fürstlicher Herr und ich —“

Da fährt sie herum.

„Warum?“

„Den Großherzog hat der Schlag gerührt — Rudolph Ferdinand ist Regent.“

„Sie atmet auf.

„Ist es nicht schade?“ fragt er, da sie stumm bleibt, mit gutmütigem Spott.

Aber zu seiner grenzenlosen Verwunderung und momentanen Bestürzung bricht Lydia Thorstan in Tränen aus.

Die lange zurückgehaltene, furchtbare seelische Erregung dieser letzten Tage machte sich Luft in einem haltlosen Schluchzen. Und Kurt Wolf ist, wie alle Männer seines Schlages, gegen nichts so wenig gewappnet wie gegen Frauentränen. Er findet keine Worte, sie zu beruhigen — er fährt nur mit einer liebkosenden Bewegung seiner Hand über den weichen Pelzbesatz ihrer Kapotte.

Als sie sich gefaßt hatte, sieht sie ihn mit ihrem tränenüberströmten Antlitz an und flüstert:

„O Kurt Wolf — es ist nicht schade, es ist gut, daß er geht —“

Und ernst, ganz ernst, erwidert er:

„Ja, 's ist fast, als ob der liebe Gott selber dreingeredet hätte!“ —

Sie sind just an der Stelle, wo drüben am Waldrand Lydia Thorstans „Irma“ liegt, und von der Erinnerung an jenen Herbstmorgen überkommen, sagt sie:

„Ich will Ihnen einen Brief mitgeben für Hans Georg, meinen Vetter — ich seh Sie morgen früh noch?“

„Gewiß, Lydia.“

Darauf zieht er die Zügel an und zehn Minuten später fahren sie im Posenhof ein.

Nachdem er die junge Witwe nach ihren Gemächern begleitet hat, begibt sich der Adjutant nach des Erbgroßherzogs Zimmer, wo Mithe schon mit erschrockenem Gesicht die Koffer packt. Rudolph Ferdinand sitzt am Fenster und starrt, den Kopf in die Hand gestützt, hinaus in die Nacht.

„Ah, Kurt Wolf,“ sagt er bei Stammerns Eintritt und erhebt sich, „armer Kerl, darf ich Dich wirklich schon wieder mitnehmen aus der Heimat? Du dauerst mich —“

„Du weißt, daß jede Minute meines Lebens Dir gehört.“

Der Erbgroßherzog legt ihm die Hand auf die Schulter; fast ist's, als ob er sich an ihm hielte, um nicht zusammenzubrechen.

„Wir fahren um acht Uhr — von Deinen Eltern hab' ich mich verabschiedet — sonst brauchts Niemand zu erfahren. 's ist Mitternacht jetzt, leg' Dich noch schlafen, die paar Stunden — kannst ja vielleicht bald zurück, Kurt Wolf, aber laß mich nicht allein . . .“

„Brauchst Du nichts mehr?“

„Nein — nein, geh schlafen, ich will auch schlafen. Gute Nacht, mein Alter, gute Nacht!“

„Gute Nacht, Ferdinand — mach' Dirs nicht so namenlos schwer!“

„Nein, nein . . .

Der Adjutant geht, der Erbgroßherzog sieht ihm mit ängstlichen Blicken nach, bis die Tür ins Schloß fällt. Und dann steht er noch lange auf demselben Fleck, bis Mithe mit traurigem Gesicht sagt:

„Ach, Königliche Hoheit, der liebe Gott wird ja wohl helfen . . .“

Da fährt Rudolph Ferdinand zusammen und spricht eintönig dasselbe:

„Ja, Alter — der liebe Gott wird ja wohl helfen!“

Am nächsten Morgen steht der Schlitten schon vor der Tür, als Kurt Wolf zu den Zimmern Lydia Thorstans hinaufsteigt. Sie hat ihn erwartet, in einem perlaroten Morgenkleid — demselben, in dem sie einst neben Hans Georg Wettern vor dem Kamin gesessen — tritt sie ihm entgegen, bloß, mit rotgeweinten Augen.

„Hier ist der Brief,“ sagt sie hastig und verlegen, „und grüßen Sie ihn und sagen Sie ihm Gutes von mir . . . Ade Kurt Wolf, Gott behüte Sie!“

„Auf Wiedersehen, Lydia!“

Er küßt ihr die Hand und geht.

Wie der Schlitten vom Hofe fährt — Herr und Frau von Stammern stehen unter der Tür — birgt sich im Turmzimmer eine schlanke Frauengestalt hinter den Gardinen, und schluchzend, als ob ihr das Herz bräche, schaut sie noch lange hinaus, nachdem das Gefährt im grauen Morgenwinde verschwunden ist.

35.

Auch über Sanftenberg waren mit dem Ausgang des Januar noch einmal schöne Wintertage gekommen. Auf dem Marktplatz, in den Straßen, überall lag der glitzernde Schnee im Sonnenschein, der ihm nichts anhaben konnte, und knisterte unter den Füßen der wackeren Spießbürger. Die Gassenjungen schlugen die größten Schneeschlachten mit heroischer Tapferkeit, die Offiziere hatten schon zu verschiedenen Malen musikbegleitende Schlittenpartien unternommen, und auf dem Anger beim Schützenhaus, der den poetischen Namen „Sauplan“ trug, glitten alltäglich Männlein und Weiblein in graziösem Durcheinander auf blanken Stahlschuhen über das spiegelglatte Eis.

Ein Mittwoch ist's, der letzte im Monat. Nach dem Essen schlendert die Mehrzahl der Offiziere zum Sauplan, teils um den Sport selbst mitzumachen, teils um sich an dem bunten Bilde und den Klängen der auf dem Eise konzertierenden Regimentskapelle zu ergötzen. Auch Wettern ist unter dem Trupp; 's ist seine alltägliche Zerstreuung, an dem Rande der Bahn zu stehen und die lustigen Schlittschuhläufer und -läuferinnen an sich vorübergleiten zu lassen.

Er hat am Vormittag seinen letzten Dienst getan; drei Tage nach Absendung seines Gesuchs war schon die Ordre eingetroffen, laut welcher er zum Stabe der L.'schen Brigade abkommandiert worden; morgen gedenkt er abzureisen.

Gegen abend soll noch eine Bowle ihm zu Ehren getrunken werden, und wie er sich von den Kameraden am Eise verabschiedet, geschiehts mit den Worten:

„Also auf Wiedersehen, nachher!“

Langsam, zuweilen um sich blickend, geht er nach seiner Wohnung. Ein wenig tuts ihm doch leid, daß er von dem alten Spießbürgernefte scheiden soll — so manche trauliche Stunde hat er da erlebt. Und wie die Zukunft sein wird — wer weiß es? Der Brigadestab, zu dem er kommandiert ist, hat sein Quartier in L., einer großen Stadt, die nur eine kleine Stunde entfernt ist von H., der Residenz von Rudolph Ferdinands Großherzogtum; er weiß es, daß die Offiziere von L. siehende Gäste am Hofe von H. sind — wie wird ihm das behagen?“

In seiner Wohnung findet er einen Brief von Stammerns Hand. Wie er ihn öffnet, fällt ein anderer Brief heraus, ohne Adresse, und ein loser Zettel, auf dem die Worte stehen:

„Laß mir den Trost, auch einmal etwas für Dich getan zu haben. Dein Freund Kurt Wolf Stammern.

Mechanisch öffnet er den zweiten Brief, ohne eine Ahnung von wem er kommen könnte. Aber die Schriftzeichen sagen's ihm sofort.

Er erschrickt nicht, er zittert nicht, er zögert nicht — mit der Gleichgiltigkeit eines Menschen, für dessen Herzenswunde es keine Heilung gib, entfaltet er den Brief und beginnt zu lesen:

An meinen einzig lieben Jugendfreund!

Mit tausend Tränen bitte ich Dirs ab, was ich gedacht und gesprochen; bitterere Tränen hab' ich noch niemals geweint. Es ist nicht gutzumachen, ich weiß es, aber verzeih mir, wenn Dirs auch immer noch weh tut. Hans Georg, mein Freund, mein Bruder, denke meiner ohne Groll, wie ich Deiner gedenke als meines besten Freundes. Wir wären vereint nicht glücklich geworden, wir finds auch so nicht, Du nicht und ich nicht. Aber sei mir wieder gut, und denke ohne Groll

nicht, was ich vorhin schon alles Gute von Ihnen zu hören bekam —“ er lachte dröhnend.

Willy murmelte ein paar banale Worte und sah dann scheu zu Erna hinüber, die in wahrhaft triumphierender Haltung dasaß. Er war vernichtet — nun hatte er ihr so bitter unrecht getan! Es war gut, daß Vetter Ernst die Unterhaltung fast allein beherrschte und auf diese Weise sich jeder langsam erholen konnte.

Willy griff in einem unbemerkten Augenblick nach Ernas Hand: „Verzeih!“ Seine Braut lächelte gnädig: „Nun gut, Dir soll verziehen sein — aber niemals wirst Du mich wieder mit solchen Geschichten plagen? Versprichst Du das?“ Er nickte. In diesem Moment hätte er das Unmöglichste versprochen, denn er war ja glücklich, daß seine kleine Braut wieder versöhnt war und somit ihre schrecklichen Worte von vorhin zu nichte machte. „Und dann,“ fuhr Erna fort, „wird in Rüdesheim eine Versöhnungsbowle getrunken — und wie Du mal wieder eifersüchtige Regungen bekommst, mein Lieber, erzähle ich alles Vetter Ernst!“

Nachdem man in schönster Eintracht das Nationaldenkmal auf dem Niederwald bestiegen hatte — Mama Holbein benutzte in Begleitung des galanten Neffen die Zahnradbahn, was dem Brautpaar nicht unangenehm war — dinirte man auf dem Jagdschloß. Die Stimmung war fröhlich, aber den Höhepunkt erreichte sie doch, als man gegen abend in einer weinumrankten Laube in Rüdesheim bei der duftenden Bowle saß. Die Wellen des Rheins schimmerten und vorüber glitten die stolzen Schiffe. Lustig klangen die Gläser zusammen — Willy machte Brüderschaft mit dem „Fremden“ — und Mama Holbein sah wieder mit glücklichem Lächeln auf ihre Kinder. „Die Pfingstpartie vergesse ich nicht,“ dachte sie, „aber schön wars doch!“

Der Geist der Pfingsten.

Von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten).

Es gab so manchen Bewohner der Kleinstadt, der neidisch zu den drei roten Türmen in der Ferne hinüberschaute, die fröhlich zu winken schienen, sobald sie die Sonne bestrahlte. Früher waren auch wohl dazu Worte gefallen — erfüllt von leiser Bitterkeit.

„Der reiche Rittergutsbesitzer von Waldener ist wirklich ein glücklicher Mensch!“

Nun sagte das keiner mehr.

Kam er jetzt zu nötigen Besorgungen in die Stadt gefahren, redeten die alten Bekannten sofort eifrig zu ihm von den Nachwirkungen des ungewöhnlich harten Winters und von der zur Zeit herrschenden heillosen Dürre, die alles Wachstum zurückhalte. Die Stimmen klangen dabei gedämpft, als dürfe irgend etwas nicht im Schlaf gestört werden . . . Und der alte Waldener trank gewöhnlich die Flasche funkelnden Burgunders nur zur Hälfte leer, weil er diese Rücksichtnahme nicht länger aushalten konnte.

Nur einmal wurde in einer anderen Tonart zu ihm gesprochen. Er war mit dem Oberst a. D. Lienhadt in dem einzigen Hotel des Städtchens abgestiegen, nachdem er ihm bei der Besichtigung eines Gutes behilflich gewesen. Der Oberst hatte ihn als den tüchtigsten Landwirt des Kreises rühmen gehört und war — nach der Art frischer Draufgänger — bei dem bisher Unbekannten vorgefahren, um seinen Rat zu erbitten. Noch entzückt von der soliden Pracht der Einrichtung und dem ritterlich vornehmen Ton, der das seit einem Jahrzehnt frauenlos gewordene Haus beherrschte, sagte er laut und fröhlich: „Herr von Waldener, ich bin ehrlich begeistert von Ihrem Herrensitz. Nicht wahr, Sie haben doch Kinder, die das alles mal in Ehren halten werden?“

Einen Augenblick war es in dem engen, arg verräucherten Gastzimmer still gewesen. Die Herren, die sich — stattlüstern — schnell hinzugefunden, sahen starr aus dem Fenster. Und doch lauschten aller Sinne auf die Entgegnung. Schwer und wuchtig erklang sie endlich:

„Nein, Herr Oberst, ich bin kinderlos!“

Nun wußte man wenigstens endgültig, wie sich der alte Waldener zu seinem einzigen Sohn stellte. — —

Am nächsten Tage kam Oberst Lienhadt, der sich auf Anraten des Waldener wirklich angekauft hatte, allein in das kleine Hotel. Er ließ sich den Wirt kommen und bat ihn um Auskunft:

„Sagen Sie mal, da drüben in Waldenershausen stimmt wohl etwas nicht?! Ich glaube diesem Alten die Kinderlosigkeit nicht recht.“

Der Wirt gab bereitwilligst sein Wissen preis.

„Herr Oberst haben scharfe Augen. In Wahrheit ist ein Sohn da. Ein Staatskerl. Klug — hübsch — mit Kräften wie ein Bär. Bloß ein bißchen toll.“

„Ach so — Schulden und Liebe . . .“

„Keine Spur, Herr Oberst. Was viel Schlimmeres. Er war ja längst dafür bekannt, daß er die jungen Arbeiter einfach durchbläute, wenn sie nicht parieren wollten. 50 Mark Geldstrafe hat ihm das schon mal eingetragen. Das letzte war nicht mehr damit abzutun. — Sein entsetzlicher Jähzorn war wieder einmal los. Mit der Forke hieb er auf einen widerspenstigen Knecht ein . . . der strauchelte, fiel die Treppe, die unglücklicherweise in der Nähe sein mußte, herunter . . . und brach sich viel mehr, als das in ähnlichen Fällen sonst üblich ist. Volle neun Monate hat er hier im Krankenhaus gelegen. — — Und der junge Waldener. Was meinen Herr Oberst wohl? Drei Monate Gefängnis, volle drei Monate. Gerade zum Pfingstfest muß er damit fertig sein.“

In das frische Soldatengesicht kam ein Zug ehrlichen Mitleids.

„Schenßlich . . . aber der Alte wird mit sich reden lassen — später . . .“

„Ja, wenn sie ihm nicht auch die Uniform genommen hätten. Er war Ulmer Husar wie die Waldeners alle seit Bestehen des Regiments.“

„Ach, da tut mir aber der Vater gräßlich leid.“

Der Wirt nickte und dachte bei sich: „Es ist immer dasselbe. Von dem Jungen redet keiner. Bloß immer der Alte.“ —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Es war aber eine in der Gegend, die sich nach dem Tode der Eltern von dem großen Ackerkomplex, den sie — laut Testament — veräußern mußte, 250 Morgen zurückbehalten und inmitten einer Waldparzelle ein schlichtes Wohnhaus hatte errichten lassen. Komtesse Anna von Schönhardt, das Patchen des alten Waldener und die Jugendgespielin des jungen. — Die dachte nur an den, der jetzt büßte.

Er und sie galten als versprochen, trotzdem bisher kein öffentliches Verlöbnis stattgefunden. — Das Geschlecht der Grafen Schönhardts war eines der vornehmsten und ältesten in der Provinz. Indem liebte der alte Waldener die Komtesse zärtlich. Nächst der Uniform war ihm dieser Verlust am schmerzlichsten. Anna von Schönhardt besuchte den alten Herrn nach wie vor an jedem Sonntag Nachmittag. Er rechnete ihr das hoch an. Bisher hatten sie nicht an die traurige Episode den Finger gelegt. Am Sonntag vor dem Pfingstfest endlich griff Anna von Schönhardt mit kraftvoller Hand in die blutende Wunde.

„Wie denkst Du Dir die Zukunft, Onkel Waldener. Nicht wahr, Du wirst nicht vergessen, daß Bernd am Samstag vor Pfingsten zurückkehrt.“

„Ich denke, daß ich während des ganzen Tages und der ganzen Nacht die neuen Hofhunde los lasse . . .“

„Ich verstehe Dich nicht.“

„Nun, wie soll man sich wohl anders vor den Lumpen schützen?!“

„Onkel . . .“ Sie schrie es mit blassen Lippen heraus. Er blieb hart und ruhig.

„Laß, Anning, laß, laß. Es ist nichts mehr daran zu ändern.“

Sie lag plötzlich vor ihm auf den Knieen.

„Sei barmherzig . . . denke an die, welche ihn geboren . . . sie war so gut und mild . . sie würde im Grabe weinen müssen.“

„Und Du denke an Dein Wappenschild, mein Kind. Es ist immer rein geblieben. Beschmutze Du es nicht. Muß ich Dir den Spruch Deines Hauses ins Gedächtnis zurückrufen?

MARCHIVUM

„Ach, Mamachen," entgegnete Erna, „weißt Du, ich verlasse mich eben auf meinen berühmten „Dusel" — Willy ist ja ein sehr lieber Kerl — nur brauchte er nicht immer gleich so eifersüchtig zu sein."

„Na —" Mama Holbein schluckte hinunter, was sie noch sagen wollte und warf ihrer Tochter nur einen vielsagenden Blick zu. Doch diese knabberte unbekümmert an den Pralinées, die ihr Willy wieder mal mitgebracht hatte. Erna war ein hübsches, frisches Mädel, das sagte sich die Mutter mit Stolz, nur verdrehte sie den Männern zu gern die Köpfe, was sie als Mutter nun mal nicht dulden durfte. Seit sie mit Willy verlobt war, hatte es ja damit ein Ende und Frau Dr. Holbein hatte sich wirklich von Herzen über diese Verlobung gefreut, zudem der Referendar ein sehr solider Mensch war. Und ihre Erna konnte schon einen soliden brauchen. Eine Beruhigung war es auch für sie, daß Ernas Liebe zu ihrem Bräutigam stets die gleiche blieb, denn seitdem Erna ihrem Verlobten nach einer kleinen Eifersuchtsszene erklärt hatte, „daß ein Verlöbnis nur eine Probe dazu sei, ob man zusammen passe", schwebte sie in ewiger Sorge.

„O, diese heutige Jugend," seufzte sie ganz leise vor sich hin.

Währenddessen sich Frau Dr. Holbein diesen Gedanken hingab, bewunderte Erna leuchtenden Auges die Landschaft. Schon oft hatte sie diese Fahrt gemacht, doch jedesmal wirkte ihr Zauber von Neuem auf ihr leicht empfängliches Gemüt.

Eben lege man in Eltville an, wo einige Passagiere das Schiff verließen und dafür einige wieder an Bord kamen. Erna beobachtete interessiert das bunte Treiben, als sie auf einmal mit einem leisen Ausruf in die Höhe sprang.

„Ja, Kind, was ist denn?" frug erstaunt die Mama.

„Ach — ach — einen Augenblick," war alles, was sie von Erna hörte, die auch schon gleich darauf unter den Menschen verschwunden war.

Mama Holbein sah ihr kopfschüttelnd nach. Was hatte das nur wieder zu bedeuten? Erna war und blieb doch ein Kindskopf — immer impulsiv in ihren Handlungen. Wenn sie sich ja auch freute, ihren Bräutigam wieder zu sehen — was ja sehr lobenswert war — so brauchte sie ihm doch nicht so vor allen Leuten entgegenzulaufen. —

Mitten in ihre Betrachtungen hinein erschien der Referendar vor ihr, selbst sorgfältig die Kaffeetasse balanzierend, die er triumphierend vor ihr niedersetzte.

„So, Mamachen, hier ist der Kaffee," rief er heiter, „nun brauchen Sie nicht zu verdursten! Die Bedienung hat soviel zu tun, da ist's am besten, man greift selbst mit zu."

Ganz konsterniert sah Frau Dr. Holbein den Verlobten ihrer Tochter an. „Ja, aber wo ist denn Erna?"

„Ja, wo ist denn Erna, das wollte ich Sie soeben fragen, liebe Mama?"

Willys Augen sahen sie fragend an.

„Nun, ich denke, sie ist bei Ihnen — sie lief Ihnen doch entgegen, lieber Sohn!"

„Mir lief sie entgegen? Aber keine Spur!" antwortete Willy und setzte mit gefurchter Stirne hinzu: „Ja, ist sie denn jemand entgegengelaufen — wem denn?"

„Ach, ich weiß ja nicht — auf einmal sprang sie auf und eilte davon, ohne mir noch etwas zu sagen — ich dachte, sie wäre Ihnen — ich glaubte —"

„Bewahre," murmelte Willy, „ich hab' sie nicht gesehen," und Frau Dr. Holbein, die eine Eifersuchtsszene kommen sah, vergaß über dieser Affäre sogar ihren schönen heißen Kaffee, den sie so sehnlichst erwartet hatte. Gott — dieses unvernünftige Kind! Sie nahm sich ernstlich vor, einmal ordentlich mit ihr zu reden.

Willy hielt unterdessen mit düsteren Blicken Umschau. Seine Braut lief jemand entgegen — ha, das duldete er nicht! Und da beklagte sich Erna über seine unbegründete Eifersucht?

„Da unten steht sie ja!" entfuhr es ihm plötzlich.

„Wo — wo?" rief die Mama Holbein.

„Da unten steht sie mit einem fremden Herrn —"

„Mit einem —"

Mama Holbein suchte aufgeregt nach ihrer Lorgnette: „Wo steht sie? Und mit wem?"

Düster blickte Willy nach der Stelle, wo allerdings Erna mit einem Herrn zusammenstand und mit lebhaft geröteten Gesicht und lachenden Augen auf ihn einsprach. Beide schienen übrigens gut bekannt zu sein, denn sie hatten sich viel zu erzählen.

„Wer ist denn dieser Herr — liebe Mama?" frug Willy dumpf.

„Ach Gott, ich kann meine Lorgnette nicht finden," klagte Frau Dr. Holbein, „wo ist sie nur? Hab ich sie nun vergessen oder verloren? Sie sagten, mit einem Herrn steht Erna zusammen — mein Gott, ich kann ja nicht sehen, wer es ist — ich habe meine Lorgnette nicht!"

Frau Dr. Holbein war außer sich — alles wurde durchsucht, doch die schmerzlich entbehrte Lorgnette fand sich nicht.

„Wie sieht denn der Herr aus?" forschte die Mama, um auf diese Weise vielleicht zu einem Resultat zu kommen. In ihrem Innersten dachte sie besorgt an Ernas „alte Freunde" — das ließ sich Willy sicher nicht gefallen — das gab gewiß heute noch einen Krach. — —

„Er ist blond — strohblond — trägt einen Kneifer und Spitzbart!"

„Kenne ich nicht," murmelte die Mama. —

Erna plauderte unterdessen unbekümmert weiter und ahnte nichts von dem Sturm, den sie heraufbeschworen hatte. Endlich verabschiedete sie sich in sehr herzlicher Weise von dem Fremden und nachdem sie ihm noch ein paarmal zugenickt hatte, verschwand sie, um bald darauf an ihrem Tische zu erscheinen.

Ihr Gesichtchen lachte noch.

„Wo warst Du?" herrschte die Mutter sie an.

„Wer war der Herr?" frug finster ihr Verlobter.

Erstaunt sah Erna von einem zum andern, was hatten sie nur? Ehe sie noch etwas antworten konnte, überschüttete sie die Mama schon mit Vorwürfen: „Liebes Kind, was soll das heißen — wie kamst Du dazu, diesen fremden Herrn zu begrüßen?"

„Aber, Mama —"

„Nein, das ist keine Art," tadelte die Mama, o sie wollte mal sehr energisch sein.

Hilfesuchend wandte sich Erna zu ihrem Bräutigam: „Aber Willy — hilf Du mir doch —"

Als sie Willys drohende Miene sah, wußte sie schon, was kam. „Erna, wie kamst Du dazu, diesen — Herrn so freundschaftlich zu begrüßen — Du strahlst ja noch?"

„Aber natürlich, das ist doch —" ihre Stimmung schlug plötzlich um: „Ueberhaupt, das lasse ich mir nicht gefallen —" rief sie blitzenden Auges, „Du hast kein Vertrauen zu mir und wenn Du kein Vertrauen zu mir hast, passen wir nicht zusammen! Ich kann machen, was ich will und begrüßen, wen ich will — und überhaupt — —"

„O Gott," murmelte Frau Dr. Holbein, unfähig ein Veto gegen ihr temperamentvolles Töchterlein einzulegen, „nun kommt der Krach — unsere schöne Pfingsttour ist dahin — und dazu noch meine Lorgnette."

Willy ließ stumm Ernas Redeschwall über sich ergehen — etwas anderes blieb ihm auch nicht gut übrig — als diese plötzlich aufatmend rief: „Gott sei Dank — da hinten kommt er — da werdet Ihr ja sehen!"

„Wer — wer kommt denn nun schon wieder?" frug Frau Dr. Holbein, immer noch nervös nach ihrer Lorgnette suchend.

„Nun — „Er", Mamachen, der Dich und meinen teuern Bräutigam in solche Aufregung versetzt hat!"

Und er kam. Mama Holbein blickte fassungslos drein, als sie der junge Mann begrüßte: „Guten Tag, bestes Tantchen, nein, wie ich mich freue, Euch zufällig hier zu treffen — prächtig! Nun können wir unsere Pfingsttour zusammen machen!"

Das war ja ihr Neffe Ernst — und mit dem hatte also Erna. —

„Du bist es — Ernst?"

„Jawohl, ich bins in natura und nicht mein Geist," lachte Ernst und stellte sich dann dem verdutzt dreinblickenden Willy vor.

„Freue mich sehr, Sie kennen zu lernen, Herr Referendar — als Bräutigam meines lieben Cousinchens — o, Sie ahnen

zurück an unsere leid- und freudvolle Kinderzeit. Ich segne Dich tausend Mal und bete für Dich.

Deine Lydia."

Es rührt ihn nicht. Die Worte finden keinen Weg zu seinem Herzen.

„Zu spät, Lydia," murmelt er vor sich hin und schließt den Brief in den Koffer, der mitten im Zimmer steht. Sein trauliches Gemach sieht öde und wüst aus; die Wände sind kahl, die Trinkgefäße vom Wandbrett sind verschwunden, auf dem Boden liegen Papiere umher und Ueberreste von Heu und Stroh.

Eine Weile steht er am Fenster und sieht auf die Gasse. Es ist ihm selbst unheimlich, daß er so ruhig ist, daß ihn der Gruß von seiner Lydia so gar nicht zu erregen vermag. . . 's ist ihm rätselhaft. Ist denn wirklich alles tot in ihm, tot bei seinen einundreißig Jahren?

Und dann kommt ihm ein häßlicher Gedanke. Lydia — sie mags ja wohl geschrieben haben in der versöhnlichen Glücksstimmung, in die Kurt Wolfs Liebe sie versetzt — vielleicht als seine Braut — auf sein Bitten — um seines Mitleids willen —

Ihn fröstelt, den einsamen Mann in dem kahlen Zimmer. Und da reibt sich etwas an seinem Knie: Copie! Er bückt sich und streichelt das alte, treue Vieh, das allein bei ihm ausgehalten — alle Zärtlichkeit, deren er noch fähig ist, kommt jetzt dem dicken, häßlichen Mops zugute.

Und dann kommt die Stunde der Bowle. Die Kameraden sind alle, ohne Ausnahme, sehr lieb und freundlich zu ihm, allen tuts leid, daß der „Pylades" geht, und alle suchens ihm nochmal zu zeigen, wie hoch sie ihn schätzen. Aber — wies nun einmal bei solchen Anlässen ist — nach zwei, drei Stunden tritt die allgemeine Bezechtheit in ihre Rechte, und die Bowle verliert ihren offiziellen Charakter. Gegen neun Uhr ists, da empfehlen sich Wettern und Hauberg „auf französisch" und schlagen den Weg zu Frau Sascha ein.

„'s geht mir doch näher, als ich dachte," murmelte Wettern, „aber jetzt kommt das Schwerste! All die schönen Stunden, die ich in letzter Zeit da oben verlebt habe, verdank' ich Ihnen, Hauberg — das vergeß' ich Ihnen nicht!"

„Ja, schade, daß die Zeit zu Ende geht," sagt der Graf, „noch vier Wochen, dann geh' auch ich, und dann . . ."

Er sprichts nicht aus.

In dem Wohnzimmer Frau Saschas sitzen sie beieinander, wie sie seit jenem ersten Abend oft gesessen haben. Sie reden von dem und jenem, aber der Abschied liegt allen auf dem Herzen, und zeitig steht Wettern wieder auf. Er tritt an die Bettchen der Kinder, Kurt und Trudi, und küßt diese im Schlafe; dann reicht er Frau Sascha die Hand und sagt mit tiefer Bewegung:

„Leben Sie wohl. Ich kann Ihnen nicht genug danken; die Erinnerung an unsere gemeinsamen Abende wird mich begleiten in mein neues Leben; ich werde dieselben schmerzlich vermissen. Bewahren Sie mir ein freundliches Andenken, gnädige Frau — und werden Sie recht, recht glücklich. Leben Sie wohl.

Sie kann nur sagen:

„Behüt' Sie Gott, Herr von Wettern, auf Wiedersehen!" — sie hat an ihren Tränen zu schlucken.

Hauberg begleitet ihn.

„Ich denke, Wettern, es bedarf keines großen Abschieds zwischen uns. Wir bleiben Freunde, wie wirs bis heute gewesen."

„Ja, Hauberg. Treue Freunde."

Sie schütteln sich die Hände und scheiden.

Das war Hans Georg Wetterns letzter Abend in Sanftenberg. Am nächsten Morgen führte ihn der Kurierzug aus den Mauern der kleinen Philisterstadt.

36.

Es ist zur Zeit der Jahreswende. Der Sylvesterabend dunkelt über der weißen Schneedecke, die sich über die großherzogliche Residenz gelegt hat. Die Kirchglocken hatten zum letzten Gottesdienst im alten Jahr gerufen; vereinzelte Sylvesterlustigkeit hatte schon begonnen, sich auf den Straßen bemerkbar zu machen.

Bei Hofe sollte es in diesem Jahre ganz still bleiben zur Jahreswende. Das Jahr das da zur Rüste ging hatte ja Trauer und Leid gebracht: der Großherzog war den Folgen wiederholter Schlaganfälle erlegen, und das ganze Ländchen hatte ihn aufrichtig betrauert als einen treuen, milden Vater, der er allezei seinen Untertanen gewesen war. Rudolph Ferdinand war ihm auf dem Throne gefolgt; die Rechte des Erbgroßherzogtums waren auf seinen jüngeren Bruder, den Prinzen Franz Leopold übergegangen. Prinzessin Helene stand ihren Brüdern in der Repräsentation des Hofes zur Seite. —

An diesem Silvesterabend, zwischen sechs und sieben Uhr, schritt ein schlanker Offizier, in seinen Mantel tief verhüllt, eilenden Schrittes über den Schloßhof. Der Posten, der, des Schneegestöbers wegen, innerhalb des hohen Portales stand, präsentierte vorschriftsmäßig und erhielt flüchtigen Gegengruß. Der Offizier hatte es eilig; zwei Stufen auf einmal nehmend, sprang er die breite Treppe im Vestibül hinauf und fand sich ohne Zögern in den Korridoren der ersten Etage zurecht. Einem Lakaien, der bei dem Klange seiner Schritte aus dem Vorzimmer getreten war, rief er zu:

„Jemand dageweſen für mich?" und auf dessen verneinende Antwort schritt er weiter bis zu einer fast am Ende des Ganges gelegenen Tür, an der ein weißes Porzellanschild die Aufschrift trug: von Stammern, Ordonanzoffizier.

Nachdem er eigenhändig in dem behaglich eleganten Raume die Gasflammen entzündet, warf er Mantel, Mütze und Pelzkragen ab und strich sich das krause Haar aus der erhitzten Stirn: — er war es selbst, der Bewohner des Zimmers, unser alter Bekannter, Kurt Wolf von Stammern, zur Zeit Ordonnanzoffizier Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Er hatte sich gar nicht sehr verändert, der schöne Stammern; das Schnurrbärtchen war gewachsen und hatte martialische Formen angenommen, so sah er ein wenig älter und reifer aus, — aber sonst wars ganz der alte. Und innerlich? Es war ihm wenig widerfahren in dem Jahre, das da zu Ende ging: das Leben bei Hofe ist trotz allen äußeren Glanzes einförmig und arm an seelenbewegenden Erlebnissen. Mitten im Hochsommer war der Großherzog dahin gerafft worden; erst im Spätherbst war es dem Ordonnanzoffizier möglich gewesen, ein paar Tage im Posenhof zu verbringen, in dem er zu seinem Bedauern die schöne Herrin von Greifenstein nicht mehr angetroffen hatte. So war er denn in jenen Novembertagen des Vormittags mit der Flinte über der Schulter umhergestreift, hatte nachmittags mit seinem alten Herrn über Regimentsgeschichten und Pferde geplaudert und in der Dämmerstunde am Teetisch von seiner Mama sich verhätscheln lassen, — erlebt hatte er nichts. Aber Kurt Wolf, mit seinem heiteren Temperament, hatte sich bei alledem das Jahr hindurch recht wohl gefühlt. Seine Stellung im Haushalt des kleinen Hofes war eine eigentümliche; Pflichten hatte er eigentlich gar keine, und doch würde ihn der Großherzog am allerwenigsten haben entbehren wollen. Auf sein eigenes Ansuchen war er seit etwa fünf Wochen mit der Vertretung des erkrankten Hofmarschalls betraut worden, und diese Stellung bot ihm nun freilich Arbeit genug. Es war ihm nicht schwer gefallen, sich zum Liebling der residenzlerischen Gesellschaft zu machen; die Hofbeamten und -bediensteten wären sämtlich durchs Feuer gegangen für ihn, und so schien es denn, als verwüchse seine Carrière und seine Zukunft täglich fester mit dem Leben des Hofes.

(Fortsetzung folgt.)

Die Glocke.

Pfingst-Novellette von Thea v. Harbou.

(Nachdruck verboten.)

UR. Pfingstsonntag wars. Und das schöne alte Herrenhaus von Alshoven lag ausruhend von den Scheuerorgien der Bärbel in heiterer Sauberkeit unter dem lichtblauen Abendhimmel, durch den die Schwalben schossen. Der weite Gutshof blitzblank gefegt, schimmernder Sand auf den Fliesen der mächtigen Halle und den Stufen der Freitreppe, und unter der Sonne, die schon ganz tief über dem Buchenwald stand, prangten die Fenster und die schneeweißen Gardinen des Herrenhauses in brennendem Rot

Am Fuße der Freitreppe aber kauerte Niklas Knolle, der 1870 seinem Herrn Hauptmann v. Alshoven geholfen hatte, Sedan zu nehmen, und schnitzte sorgsam an den beiden Prachtbirken, die das Fest in seiner warmen Frühlingsseligkeit empfangen sollten.

Auf den Stufen der schlichten, hellen Kirche, die dicht neben dem großen Hoftor stand, balgten sich die männlichen Vertreter der Dorfjugend um den Vortritt zum Glockenturm und das Recht, der Erste am Seil zu sein, um den Pfingstsonntag einzuläuten. Als der alte Herr von Alshoven mit seinem wuchtigen Storchschritt vorüberkam, stoben sie auseinander wie die Sperlinge, in die die Katze fährt, rissen die Mützen vom verrauften Blondhaar und gröhlten im Chore: „Gesunde Feiertage, Herr Baron!"

Jobst von Alshoven grunzte etwas, das optimistische Gemüter für eine Erwiderung des Glückwunsches halten konnten. Jeder Samstag war im Leben des alten Gutsbesitzers ein kritischer Tag erster Ordnung, denn da führte ihn sein Revisionsbummel rund um das Alshovener Gebiet, und wenn der alte Herr dabei an der sogenannten Neubrücke vorüber mußte, dann ging der Teufel drauf spazieren.

Das Flüßchen, dessen Ufer die Neubrücke verband, schied die Besitzungen der Alshovens und Watzlows von einander, und so lang drüben der Sperber und hüben der Bär im Wappen über den Toren drohten, so lange dauerte der Streit, wer die Neubrücke über die Gelde bauen müsse. Und als die Prozeßakten drei Schränke ausfüllten und ein Watzlow die Gelbsucht und ein Alshoven das Galleufieber bekommen hatte, nahm der jüngste der feindlichen Sippe, der Detlev Watzlow die Sache in seine energischen Fäuste und bewies aus uralten Schwarten, daß schon zu Luthers Zeiten die Alshovener zum Brückenbau verpflichtet worden seien, weil der launenhafte Weg der Gelde ihnen ein beträchtlich größeres Stück Land zuwies. Und es wurde dem alten Herrn bedeutet wenn er die Brücke nicht neu aufführen ließe und es passiere ein Unglück auf dem wackligen Gestell, dann sei er haftbar für die Geschichte und das könnte ekelhaft teuer werden.

Daraufhin ward die Neubrücke gebaut und führte in versöhnlichem, leichtem Bogen ins feindliche Lager hinüber, aber der erboste Jobst von Alshoven tat einen greulichen Eid, was ihm alles passieren sollte, wenn er je einen Fuß über diese Steine setzen würde.

Und er hielt sein Wort — jahrelang; aber jemand anders fand den Weg und ging ihn für immer, halb in Liebe, halb in Trotz, und das war Jobst Alshovens einziges Kind, an dem Tage, da Margret Detlev von Watzlows Frau wurde.

Sie hatte ihn liebgewonnen, trotz der aktenbesiegelten Feindschaft der beiden Familien, und wenn der alte Alshoven nicht so verrannt gewesen wäre in seine Wut auf den jugendlichen Sieger, er hätte wohl keinem lieber sein Kind anvertraut, als diesem sonnigen, vornehmen Menschen. Aber so war Margret wider Willen des Vaters Detlevs Gattin geworden, und seit fast drei Jahren hatten sich Vater und Kind nicht wiedergesehen. Geschrieben hatte sie — jawohl, noch vor einem Monat war ein Brief mit ihrer zierlich festen Schrift und dem Sperberwappen gekommen, doch nur um ungelesen in den Kamin zu fliegen. Der alte Herr war fertig mit denen da drüben.

Niklas Knolle spitzte den Mund zum Pfeifen, als er das Gewitterzeichen auf der Stirn seines Gebieters entdeckte. Aber wortlos arbeitete er weiter und füllte die ins Erdreich versenkten Tonnen mit Wasser. Jobst von Alshoven ging die Freitreppe hinauf, ein Weg, den er sonst vermied, denn von der Ballustrade der Terrasse aus konnte man den Turm des Herrenhauses von Watzlow sehen.

Da kam vom Kirchturm der erste Schlag der achten Stunde, und mit dem letzten setzten die Glocken ein, die helle, kleine, die das Dorfleben regierte, und die tiefe, feierliche, die dem Festtag allein diente und deren herrlicher Klang das ganze weite Geldetal beherrschte. Denn seit undenklichen Zeiten waren die Glocken von Alshoven die einzigen weithin flußauf- und flußabwärts.

Aber heute, — Jobst Alshoven blieb breitspurig mitten auf der Terrasse stehen mit einem Gesicht wie ein sichernder Bison, und sein eisgrauer Schnauzer sträubte sich wie ein Igel in der Defensive.

Denn klar und deutlich, in wunderbarer Reinheit sich dem Doppelklang der Alshovener Glocken zum Akkord fügend, kam über das Tal herüber, über die Bäume des Parks ein neues, feierliches Geläut.

Das gute Gesicht des einstigen Kriegshelden, das immer ein wenig an Schinken in Burgunder erinnerte, lief dunkelblau an, wie überhitzter Stahl.

„Knolle" schrie er los, daß der Birkenbaum an der Treppe eine wilde Schwenkung machte. „Knolle, was ist denn das für ein elendiges Gebimmel neben unsren Glocken?"

Niklas Knolle war für homöopathisches Heilverfahren. Er steckte sein dümmstes Gesicht auf, — und darin konnte er etwas leisten! — lauschte ein Weilchen angestrengt und entschied dann mit schöner Selbstsicherheit: „Das kommt von Watzlow rüber, Herr Baron!"

„Die haben doch nie in ihrem Leben 'ne Glocke gehabt?!" stritt der alte Herr in Wut.

„Nee. Dann wird wohl der junge Herr eine angeschafft haben!" bemerkte Knolle seelenruhig.

„Blech!" grunzte Jobst von Alshoven, drehte seinem treuen Knecht den Rücken zu und lief ins Haus. Aber es war, als ob die Mauern dem wundervollen Dreiklang der Glocken nicht standhielten. In allen Bäumen war das Schwingen und Schweben heimisch geworden, und als die Glocken von Alshoven schwiegen, wie, um selbst der neuen Schwester zu lauschen, da sang die Glocke aus dem feindlichen Lager allein weiter und hieß das heilige Fest willkommen in ihrer schlechten, feierlichen Schönheit.

Und um das Uebel voll zu machen, fing jetzt im nahen Kantorhaus das lungenschwache Harmonium zu tönen an, und der Kantor selbst übte mit seiner jungen Schar den Choral für das kommende Fest des Friedens. „Komm, heil'ger Geist, kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein . . ."

„Da soll aber doch gleich . . ." fing der alte Herr an und setzte, erdrückt von der rührenden Andacht des Kindergesangs ganz pianissimo hinzu: „des Teufes Großmutter mit einem lahmen Esel Polka tanzen! Ich will nichts mehr hören. Schluß! Hört mit dem Gegröhl auf, himmeldonnerwetter . . ."

Aber es half nichts. Die singende Kinderschar war nicht irre zu machen. —

Heut' hatte Niklas Knolle einen schweren Stand mit seinem Herrn. Schweigsam war er ja immer bei seinen einsamen Mahlzeiten, aber sonst entwickelte er doch einen urgesunden Appetit und pflegte den Künsten der Wärbel alle Ehre anzutun. Heut schob er nach dem dritten Bissen den Teller zurück und wurde sackstiedegrob, als Knolle ein bescheidenes Zureden wagte.

„Herr Baron."

Alshoven knurrte. „Hm?"

„Herr Baron, jetzt weiß ich, warum der junge Herr in seine Kapelle eine Glocke gestiftet hat."

Keine Antwort. Aber Knolle riskierte die zweite Dosis.

„Der Herr Baron sind nämlich — nämlich — sozusagen — Großvater!"

„Wa—as?" schrie der alte Herr barbarisch los. Aber Knolles Gesicht strahlte freundlich weiter.

„Jawohl, Herr Baron! Das gnädige Fräuleinchen, nämlich die Frau von Watzlow, haben vor vier Wochen einen Jungen geschenkt gekriegt!"

Jobst von Alshoven dachte an den Brief, den letzten, der im Kamin ungelesen starb. Schwerfällig stand er auf.

„Laß mich mit Deinem Tratsch in Ruhe, altes Waschweib!" knurrte er und steuerte auf sein Schlafzimmer los, und zum ersten Male seit 1870 trennten sich die alten Kriegskameraden im Groll. Aber der Niklas war dickfellig. Jobst von Alshoven saß eben auf der Kante des spartanischen Feldbettes und zerrte an seinem linken Stiefel, als Knolle den grauen Dickkopf noch einmal durch die Türspalte steckte.

„Herr Baron."

„Was denn, zum Kreuzmillionen . . ."

„Herr Baron, morgen um nun früh ist die Taufe!"

„Halts Maul!" brüllte der alte Herr und der Stiefel flog an die Tür, daß sie summte. Niklas Knolle verschwand und sah sehr zufrieden aus.

Jobst von Alshoven aber lag pustend in seinem dunklen Gemach und versuchte einzuschlafen, aber ganz umsonst. Mitternacht war vorüber, die heilige Pfingstnacht ging dem Festmorgen entgegen, und noch immer lag der Alte wach und grübelte. Und endlich hatte ers satt, stand auf, fuhr im Dunkeln in die Kleider und trat aus dem Zimmer auf die Terrasse hinaus.

Noch nie, erschien es ihm, war eine Nacht so still gewesen und so leuchtend klar wie diese. Kein Hauch rührte die Blätter der Bäume, aber die Stämme der Pfingstmaien am Fuß der Treppe leuchteten wie Silber durch die Nacht.

Der alte Alshoven stand, auf die Ballustrade gestützt, und spähte nach dem feindlichen Haus hinüber. Da lag nun sein Kind, sein einziges, sein schönes, starkherziges, hartnäckiges Mädel, und an ihrem Herzen das junge Leben, das heute den heiligen Geist in der Taufe empfangen sollte — den Geist der Liebe und des Friedens. Und er sollte keinen Teil haben an diesem jungen Glück?

Früher wäre ihm die Frage wohl kaum aufgetaucht. Da hatte das Schweigen Wache gehalten vor dem Groll und der Feindseligkeit. Aber nun war des Schweigens Macht gebrochen. Das jauchzende, lebendige Menschenglück da drüben hatte nach einem Laut gesucht, der seine überströmende Seligkeit in alle Welt hinjubeln sollte und hatte in machtvolles Glockenerz seines Glückes Stimme gebannt. Die würde nun klingen und singen, den Tag im Frührot begrüßen und im Abendrot begraben, und das Schweigen der Feindschaft würde niemals mehr Herr werden auf dem alten Stammplatz . . .

Niemals mehr.

In strahlender Festherrlichkeit kam die Sonne herauf, und als hätte ihr Glanz sie wachgerufen, so sangen jetzt die Glocken zu läuten an, daß die wundervolle Frühlingsluft zu zittern schien unter dem Wohllaut dieser Festesfreude. Und in den Glanz der Morgensonne hinein stieg die weißblaue Fahne mit dem Sperber auf dem Turm empor, als wollte der kühne Vogel mit weitgespannten Schwingen geradewegs in den Himmel fliegen.

Ja, sie war glücklich, die junge Mutter, stolz, glücklich in ihrer neuen rührenden Würde. Aber der feine Schatten, den die alte Zwietracht über ihr Glück breitete, der war für die liebevollen Augen ihres Mannes nie so deutlich zu lesen gewesen, als in dem Augenblick, da im Frühlicht der Pfingstsonne die kleine Kapelle wie ein Frühlingsgarten lag und unter den lichtgrünen Maien der Erstgeborene ihrer Liebe wie ein Edelkeim der Zukunft lag. Dachte sie wohl daran, wie auch auf seinen Weg der Schatten alter Feindschaft fallen könnte? Dachte sie an den einsamen alten Mann, der im Groll und Bitterkeit von ihnen getrennt war?

Da sing die Glocke von der Höhe mit schwebenden Schlägen zu läuten an und Margret erhob sich — und griff mit der Hand nach ihres Mannes Arm, denn draußen auf dem Hof schrie eine wohlbekannte Kommandostimme: „Fangt an, ihr Knirpse!" Und helle Kinderhergen sangen:

Du Geist des Friedens senke dich
In unsre Seelen . . .

„Vater!" rief Margret jauchzend und weinend, und da stand der alte Herr von Alshoven auch schon auf der Schwelle und hatte sein Kind im Arm.

„Na, Du Teubelsbraten," schnaufte er, „nun zeig ihn mal her, Deinen Jungen. Prachtbengel! Wie soll er denn heißen?"

„Nach seinen Großvätern: Jobst Heinrich," antwortete Detlev mit lachenden Augen. Und der besiegte Alshoven sah ihn an und sagte noch einmal: „Prachtbengel!" Und diesmal wußte man nicht, ob er den alten oder den jungen Watzlow meinte.

Jedenfalls kletterte der alte Niklas Knolle unterdessen auf den Turm und machte sich an der Flaggenschnur zu schaffen und nun flatterte neben dem Sperberwappen der grimmige Bär im roten Feld und glühte triumphierend in der Sonne.

Und als dies Friedenszeichen drüben ins Alshoven entdeckt worden war stimmten die schönen alten Glocken in das Jubellied ihrer neuen Schwester ein.

Stolzer war der alte Niklas Knolle auch damals nicht gewesen, als über den Wällen von Sedan die weiße Flagge erschien.

Denn das war der Fried

Die Pfingstpartie.

Humoreske von Toni Wirth (Mannheim).

(Nachdruck verboten).

Am Rheinufer zu Biebrich herrschte ein buntes Treiben. Groß und Klein wogte durcheinander, lauter fröhliche, festtäglich gestimmte Menschen, die das Köln-Düsseldorfer Pomenaddeckschiff „Stolzenfels" erwarteten, um auf diesem ihre Pfingstfahrt rheinabwärts anzutreten. Welcher echte Rheinländer wollte Pfingsten auf seine Rheinfahrt verzichten?

Trotzdem es noch früh am Tage war, meinte es die Sonne schon recht gut und brannte intensiv auf die wartende Menschenmenge hinab. Aber das war echtes, rechtes Pfingstwetter, wie es zu einer Rheinfahrt gehört, und lieber nahm man die Sonnenhitze in Kauf, als angstvoll nach dunkeln Wolken spähen zu müssen, ob auch Petrus nicht mit einem Regenschauer die Pfingstfreude zunichte macht.

Unter den Wartenden befand sich auch Frau Dr. Holbein mit ihrer Tochter Erna und deren Bräutigam, dem Referendar Willy Baumbach. Wie Frau Dr. Holbein behauptete, wars für sie keine Pfingsten, wenn sie nicht „auf dem Wasser fuhr" und ihr Töchterlein stimmte ihr darin bei.

Soeben rauschte majestätisch der Dampfer heran und auf der Landungsbrücke entwickelte sich ein reges Leben. Auf dem Schiffe angelangt galt es nun ein hübsches Plätzchen zu erobern, was durchaus nicht so einfach war, denn erstens herrschte ein fürchterliches Gedränge und dann war der Mama Holbein kein Tisch recht. An dem einen „zog es" und der andere war ihr zu sonnig. Der Referendar, der eifrig um das Wohl seiner künftigen Schwiegermama bedacht war, verzweifelte fast. Mit Mänteln und Tüchern beladen strebte er vorwärts und blickte ratlos um sich, bis seine Augen auf einmal ein geschütztes Eckchen entdeckten, an dem selbst Frau Dr. Holbein nichts auszusetzen hatte. Man machte es sich bequem und wie Frau Dr. Holbein ihre sieben Sachen sicher verstaute, ertönte auf einmal der Schreckensruf: „Mein Pompadour — Erna — wo ist mein Pompadour?"

Ein allgemeines, hastiges Suchen begann und dazwischen versicherte die Mama, daß sie ihn soeben noch gesehen habe. Und richtig fand sich der ominöse Pompadour unter einem der Mäntel, worüber die Mama, Tochter und Bräutigam erleichtert aufatmeten.

Auf dem Dampfer, der sich inzwischen in Bewegung gesetzt hatte, entwickelte sich bald ein fröhliches Leben. An einem Tische tönte es: „Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben" von jungen und alten Lippen und dazwischen klang lustiges Gläserklingen. Je weiter man den Rhein hinunter kam, umso fideler wurde die Stimmung.

Frau Dr. Holbein war in ihrem Element: „Kinder," wiederholte sie immer wieder, „hier ist's schön!" Das fand auch das junge Paar in hohem Maße. Es plauderte, lachte und sah sich glücklich in die Augen. Willy wagte nach Ernas Hand zu greifen und träumerisch blickten beide auf die glitzernden Wellen, in denen sich die Sonne spiegelte.

Doch Mama Holbein rief sie wieder in die Wirklichkeit zurück. Sie hatte sich eine Tasse Kaffee bestellt, die nicht kommen wollte.

„Liebe Mama, ich werde selbst einmal nachsehen," beeilte sich der Referendar zu sagen und verschwand dienstbereit in dem Menschengewühl. Frau Dr. Holbein sah ihrem Schwiegersohn in spe wohlgefällig nach.

„Wirklich, Erna," sagte sie zu ihrer Tochter, „Willy ist ein äußerst netter Mensch und so zuvorkommend!"

„Jawohl, Mama, das glaub ich schon — ich habe doch immer einen guten Geschmack bewiesen," lachte Erna.

„Ja, ja, Du Leichtsinn," gab die Mutter seufzend zurück, „ich hätte wirklich nicht geglaubt, daß Du noch mal solch' netten, soliden Mann bekommst — da hast Du wirklich Glück gehabt —"

MARCHIVUM

zugt. Erwähnenswert sind zunächst Höchster, Bad. Anilin, Albert und Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt. Maschinenfabrikation erfreuten sich reger Nachfrage. Kleyer, Wittener Stahl verfolgten steigende Richtung. Die übrigen Papiere lagen entsprechend dem Geschäft still. Elektrische Werte haben von ihrer Belebung merklich eingebüßt und gaben mit wenig Ausnahmen nach. Vorübergehend steigerten sich Deutsch-Ueberseeische Elektrizitätsaktien. Kaliwerte wurden bei lebhaften Umsätzen und günstiger Tendenz umgesetzt. Westeregeln sehr fest im Anschluß des Geschäftsberichtes.

Auf dem Geldmarkt hat die Anspannung weiter zugenommen. Der Privatdiskont erfuhr eine Versteifung und notierte bis 2¾ Prozent. Im Liquidationsgeschäft stellte sich Reportgeld auf 3½ Prozent. Tägliches Geld war angeboten. Was die Reichsbank betrifft, so hat der Status in der dritten Maiwoche eine Besserung erfahren, aber trotz dieser Besserung dürfte der Ultimo nicht unwesentliche Ansprüche, an denen auch die Börse Anteil haben wird, mit sich bringen. Gegen eine Herabsetzung des Bankdiskonts sprechen die hohen Geldsätze am offenen Markt und das Anziehen des Privatdiskonts. Die Anspannung auf dem Geldmarkt hat auf die Börse verstimmenden Einfluß ausgeübt. Auf dem Fondsmarkt blieb das Geschäft sehr beschränkt, die Kurse zeigen im Allgemeinen gut behauptete Tendenz. Oesterreichische und ungarische Renten abgeschwächt. Portugiesen, Mexikaner fest. Balkanwerte ruhig. Russen, welche sich belebter Nachfrage erfreuten und auf Pariser Anregung weiter im Kurse anzogen, trat infolge Realisierungen schwächere Tendenz ein. Von heimischen Staatsanleihen ist nur wenig zu sagen. Reichsanleihen und Preußische Konsols zeigen mäßige Abschwächung. Es hat sich wieder eine sehr lustlose Haltung eingestellt. In Stadtanleihen lag etwas Angebot vor. Die Nähe der Pfingstfeiertage wirkten auf das Geschäft ein, sodaß auch der Schluß der Woche nur geringe Kursveränderungen brachte.

Die zuversichtlichen Berichte aus der amerikanischen Eisenindustrie verfehlten ihre Wirkung nicht. Teilweise Deckungskäufe führten an der Freitagsbörse zur festeren Tendenz. Dieselbe beruhte hauptsächlich auf günstige Berichte vom Eisenmarkte und dem Anziehen des Rohkupferpreises. Hiervon profitierte ganz speziell der Montanmarkt, wovon ganz besonders Deutsch-Luxemburger bei größerer Steigerung schließen. Auch die übrigen Werte des Montanmarktes lassen durchweg gute Erholung erkennen. Bankaktien waren fester auf bessere Auffassung über die geplante Börsensteuer. Größeres Interesse bestand für Lombarden, welche auf die Erklärung des Eisenbahnministers, wonach die gerechtfertigten Ansprüche der Südbahn-Aktionäre gewahrt werden sollen, lebhaft gehandelt wurden. Infolge Wiener Abgaben konnte sich die Steigerung nicht voll behaupten. Der Industriemarkt brachte auf den meisten Gebieten feste Haltung. Besonderes Interesse bestand für Aluminium, chemische Werte, auch Elektrizitätswerte anziehend. Der Schluß der Börsenwoche ließ im Anschluß der Auslandsbörsen eine durchweg günstigere Stimmung erkennen und schloß bei fester Tendenz. Der Privatdiskont notierte 2¾ Prozent.

Marktbericht
der Deutschen Stoerke-Verkaufsgenossenschaft, E. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Zu dem immer fühlbarer werdenden Mangel an passenden Offerten gesellten sich die nach dem Saatenstandsbericht des statistischen Landesamtes publizierten schlechten Ernteaussichten für Preußen und damit verbundene stürmische Haussebewegung an den Getreidemärkten, welche Umstände nicht ohne Einfluß auf die Preisbildung für Kartoffelfabrikate bleiben konnten. Weitere Erhöhungen der Forderungen waren denn auch leicht durchzusetzen und scheinen selbst diejenigen Stellen, welche der Preisbewegung immer noch skeptisch gegenüberstanden, nunmehr anderer Meinung zu werden und zur Deckung des für die laufende Kampagne noch benötigten Materials zu schreiten. Unschwer ist zu erkennen, daß dies wegen der Knappheit an vorhandenem Material nicht in allen Fällen ohne Schwierigkeit durchzuführen ist und somit erstreckt sich die Frage bereits auf die ersten Lieferungsmonate der nächsten Kampagne, wofür indes von einem Angebot, soweit deutsche Provenienzen in Betracht kommen, voraussichtlich noch längere Zeit nicht zu sprechen ist. Vernachlässigt bleiben gegenüber der Steigerung von Sackware einstweilen noch die Preise von Syrup und Zucker, welche soweit der Bewegung noch nicht im gleichen Verhältnis folgen konnten.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.
Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 25. Mai.

Der Verkehr am Kohlenkuxenmarkte hielt sich in der Berichtswoche in engen Grenzen. Das mag zum guten Teil darauf zurückzuführen sein, daß das Interesse des Publikums durch die Vorgänge am Kalimarkte in Anspruch genommen wurde; andererseits aber läßt sich auch nicht verkennen, daß die wenig befriedigenden Berichte vom Kohlen-, insbesondere vom Koksmarkte das Publikum nicht veranlassen können, sich in unseren Kohlenkuxen zu betätigen. Wenn trotzdem die etwas lebhafteren Umsätze in einzelnen Werten mit Wertsteigerungen verbunden waren, so ist das auf das andauernd knappe Material zurückzuführen. Im einzelnen stellen sich gegen die Vorwoche nur Helene und Amalie höher, die bei Berichtsschluß zu Mark 18 500 vergeblich gefragt wurden. Auch Langenbrahm konnten im Verfolg der Gewerkenversammlung bis etwa M. 19 000 anziehen und sich unter leichten Schwankungen so behaupten. Mont Cenis wurden trotz Früchte von einer bevorstehenden Erhöhung der Ausbeute zu ermäßigten Preisen zum Verkauf gestellt, und fanden erst bei M. 18 800 wieder Aufnahme. Abgeschwächt sind Dorstfeld bei M. 11 000. In mittleren Papieren waren bei geringen Umsätzen die Preise unverändert. Dagegen vollzog sich in leichten Papieren ein lebhafter Besitzwechsel. Vor allem wurden Oespel in großen Mengen umgesetzt, wobei sich der Kurs nach einer Notierung von M. 1950 vorübergehend bis M. 1825 abschwächte, um sich alsdann wiederum auf M. 1900 zu erholen. Ebenso lebhaft waren die Umsätze in Freie Vogel und Unverhofft, die gegen ihren niedrigsten Preis eine Erhöhung von etwa M. 250 aufweisen. Trier hielten sich auf ihrem vorwöchentlichen Stande.

Am Braunkohlenmarkte waren Stimmung und Geschäft ruhig. Schallmauer, Regiser und Lucherberg wurden in vereinzelten Stücken umgesetzt. Lebhafter waren allein Hamburg, in denen dem Angebot noch immer keine genügende Nachfrage gegenübersteht, sodaß sich der Preis auf etwa M. 200 abschwächen mußte.

Gegenüber diesen Märkten bildete wie schon angedeutet, der Markt für Kaliwerte einen wohltuenden Gegensatz. Die Auffassung, daß es gelingen werde, die noch schwebenden Syndikatsfragen glatt zu erledigen, wurzelt jetzt so tief, daß die großen Käufe, die das Publikum tätigt, nur zu sprungweise steigenden Kursen ausgeführt werden können. Die Umsätze nahmen gerade in der abgelaufenen Woche eine Ausdehnung an, wie wir sie in der bisherigen Bewegung noch nicht beobachtet haben. Bevorzugt waren neben dem Aktienmarkte mittlere Unternehmungen, in denen das verfügbare Material schlanke Aufnahme fand. Hervorzuheben sind Siegfried I, die bis M. 4250 bezahlt wurden, ferner Sachsen-Weimar bis M. 3000, Immenrode bis M. 3750, Salzmünde bis M. 2950, Rothenberg bis M. 2000 und Hansa Silberberg bis M. 5500. Vernachlässigt bleiben dagegen Günthershall, die trotz ansehnlicher Käufe bei M. 3850 erhältlich blieben, und auch der Preis von Hermann II konnte sich trotz der nicht unbefriedigenden Mitteilung in der Gewerkenversammlung nicht weiter erhöhen. Eine sprunghafte Steigerung erzielten Bolkenrode auf das Anfahren eines Salzvorlagers im Schachte. Der Kurs, der mit M. 3600 einsetzte, zog schnell bis M. 4000 an. Gegenüber diesem Gebiete traten schwere Werte mehr in den Hintergrund, doch konnten die Preise ihre vorwöchentlichen Kursabschläge in allen Fällen wieder einholen und vereinzelt darüber hinaus anziehen. Umgesetzt wurden Alexandershall bei M. 8700, Burbach bei M. 13 000, Desdemona bei M. 7900, Hohenfels bei M. 7500, Wilhelmshall bei M. 11 500 und Wintershall bei M. 13 500. Die bedeutendsten Umsätze erzielten wiederum Kaliaktien, in denen Publikum und Unternehmung erhebliche Anlagekäufe tätigte. Es wurden namentlich höher Sigmundshall 10 Proz., Haitorf 12 Proz., Inkus 4 Proz., Bismarckshall 3 Prozent und Steinförde 6 Prozent. Daneben wechselten die Werte des Südharzkonzerns, Adler Kaliwerke, Heldburg, Teutonia u. a. in Posten ihre Besitzer, wobei die Kurse gegenüber den höchsten Preisen der Vorwoche um Kleinigkeiten gebessert sind. Sehr lebhaft war schließlich der Verkehr in den sogenannten fündigen Bohrwerten, von denen Bonifacius, Rothenfeld, Reichenhall, Wendland u. a. gekauft wurden.

Am Erzkuxenmarkt bestand weiter Interesse für Altenburg und Viktoria Littfeld. Höher bewertet wurden Neue Hoffnung und Landeskrone, die sich bei Berichtsschluß auf etwa M 200.— stellen.

Marktbericht.
(Wochenbericht von Jonas Hoffmann).

* Neuß, 28. Mai. Der Getreidemarkt hat auch in der vergangenen Woche den festen Grundton bewahrt. Das Angebot in Landware ist ein äußerst geringes. Weizen und Roggen sind unverändert, während Hafer, Gerste und Mais wiederum teurer bezahlt werden. Weizenmehl fand zu weiter erhöhten Preisen starken Absatz. Roggenmehl war dagegen ruhiger und preishaltend. Weizenkleie fest. Tagespreise: Weizen bis M. 205; Roggen bis M. 193; Hafer bis M. 190 die 1000 Kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 33.50; Roggenmehl ohne Sack bis M. 26.75 die 100 Kg. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.50 die 50 Kg.

Die Stimmung sowohl für Rübölsaaten wie auch für Leinsaaten hat sich in dieser Woche weiter entschieden befestigt. Der Verkehr war ein recht lebhafter, und die Käufer mußten täglich höhere Preise anlegen. Erdnüsse stellten sich ebenfalls teurer, ohne daß indes nennenswerte Abschlüsse darin stattfanden. Für Leinöl und Rüböl herrschte bei anziehenden Preisen rege Nachfrage. Erdnußöl ist gleichfalls fest und mehr beachtet. Oelkuchen still. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 59 per 100 Kg. ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 45.50 die 100 Kg. Frachtparität ab Geldern.

Russischer Getreidemarktbericht.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

* Odessa, 11. (24.) Mai. Das Geschäft war im Laufe der vergangenen Woche am hiesigen Platze ziemlich groß. Anfangs der Woche waren die Kurse schwankend, aber seit einigen Tagen ist die Haltung bedeutend fester. Auf der einen Seite offerierte Südrußland ziemlich stark, speziell Weizen, auf der anderen bekundete Amerika auf günstigeres Erntewetter hin schwächere Haltung, wodurch der Preissteigerung mehrfach Einhalt geboten wurde. Nach den jüngst aus Südrußland vorliegenden Nachrichten, daß sich die Ernteaussichten infolge von Regenmangel ungünstiger gestalteten, griff am letzten Samstag plötzlich der deutsche Markt, der ganz ohne Reserven ist und immer noch auf ein Nachlassen der Preise gerechnet hatte, ein und nahm alles vorliegende Angebot zu den verlangten Preisen auf. Im allgemeinen glaubt man jetzt an keine nennenswerte Ermäßigung des Preisstandes bis zur neuen Ernte, denn in Deutschland ist inländischer Weizen nur noch in ganz geringem Maße vorhanden und wird außerordentlich hoch bezahlt und die Knappheit in Weizen wird auch noch nach der neuen Ernte eine geraume Zeit anhalten, da man ohne jeden Vorrat in die neue Saison eintreten wird. Trotzdem die Zufuhren in Nikolajew und Cherson größer geworden sind, bleiben sie doch noch immer stark hinter den erwarteten Quantitäten zurück. Es beweist uns dies, daß die Vorräte in den Händen der Produzenten nicht sehr groß sind, denn Preise von 1.40 Rubel pro Pud Weizen und 1.05 Rubel für Roggen werden dem Bauern nur selten geboten. Die Preise für Ulkas variierten zwischen M. 194 bis 200 je nach Muster und Qualität. Auch Nordrußland ist mit schwerem Weizen im Markte und offeriert mit M. 198 bis 199, welche Preise auch annähernd zu bedingen sind.

Roggen ist ebenfalls viel fester geworden für 9 10/15 prompte Abladung ist M. 149 zu bedingen; die hiesigen Forderungen sind stark erhöht und die Verkäufer sind sehr zurückhaltend geworden.

Gerste ebenfalls fester auf Nachlassen des Angebots von Rußland infolge von Regenmangel. Mai alt wurde mit Mk. 120 Juni neu M. 120½, August-November mit M. 119 bezahlt.

Mais: Man ist für Odessa-Mais noch immer nicht eingenommen, nachdem die Ware zum großen Teile in schlechter Kondition angekommen ist. Odessa-Mais prompt mit M. 119 offeriert M. 117 bis 118 machbar. Beschädigter Odessa-Mais, kalt und trocken, je nach Muster M. 90 bis M. 100 zu bedingen.

Kleie ist auch etwas fester geworden und wurde in südrussischer Ware manches per August-September und September-Oktober verkauft. Man zahlte für lose grobe Ware M. 96 bis M. 97, für feine M. 95 bis M. 96.

Kuchen: Sonnenblumen dünne, südrussische September-Oktober, Oktober-November M. 124 bis M. 125, März-April M. 122 bis M. 123.

Ravisonkuchen, Bauernkuchen per Juni-Juli zu Mark 94, hydraulische gepreßte Kuchen zu M. 91 verkäuflich.

Leinsaat anhaltend fest, da von Südrußland jegliches Angebot fehlt, für hübsche 4prozentige Musterqualitäten würde der Juni und Juli Abladung M. 238 zu machen sein. P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.
(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Im abgelaufenen Monate trat nach einer kleinen Abschwächung wieder eine stramme Bewegung nach oben ein, da die amerikanischen Börsen stark stiegen und andauernd Klagen über große Dürre in Rumänien und Oesterreich-Ungarn einliefen. Auch Rußland verlangt mehr Regen. Bis jetzt sind die Aussichten in Deutschland mittelmäßig, da die Hitze auch zu groß ist. Die Vorräte im Lande sind gleich null. Auch in ausländischen Provenienzen sind die Lager nicht groß. In Roggen bleibt das Geschäft beschränkt. Hafer steigend auf höhere russische Forderungen und kleinem Angebote von Argentinien. Mais liegt auch fest bei nicht starkem Angebote von Argentinien. Die Donau ist sehr teuer mit diesem Artikel.

Wir notieren Ende Mai: Laplata-Weizen disponibel und Juni/Juli M. 27—27.50; Russischer Weizen je nach Qualität M. 26.75—28.50; Landroggen M. 20; Russischer Hafer je nach Qualität M. 18.50—21; Laplata-Hafer M 18.25—19; Laplata-Mais disponibel M. 18.25—18.50 per 100 Kg. brutto mit Sack. Sonst alles per 100 Kg. netto ohne Sack, verzollt ab Mannheim-Ludwigshafen.

Mühlenfabrikate.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

E. Mannheim, 28. Mai. Auch in dieser Woche war die Tendenz durchschnittlich steigend. Das geringe Angebot von Weizen beförderte das fortwährende Steigen des Weizenmehls. Die Käufer mußten bessere Preise bewilligen und da die Meinung immer mehr Verbreitung fand die Verkäufer des Rohprodukts seien in nächster Zeit noch zurückhaltender, nahm die Nachfrage fortwährend zu. Es war deshalb fast die ganze Woche von einem lebhafteren Mehlhandel zu berichten und konnten recht zahlreiche Abschlüsse registriert werden. Erst in den letzten Tagen war das Mehlgeschäft etwas ruhiger. Roggenmehl war ebenfalls gesucht und wurde befriedigend gehandelt, wodurch dessen Preise ebenfalls anzogen. Die anhaltende Trockenheit hat einen größeren Ausfall von Grünfutter zur Folge. Die erste Kleeschur ist ganz unbedeutend und nur wenig Wiesenheu zu erwarten. Infolgedessen waren Kleie, wie auch die anderen Mühlenabfälle gesuchter und die Preise höher. Wenn nicht bald ein anhaltender stärkerer Regen die Fluren erquickt, dürften die Landwirte in die übele Lage versetzt werden, ihren Viehstand reduzieren zu müssen. — Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 36,50, desgleichen Nr. 1 M. 35, desgleichen Nr. 3 M. 33, desgleichen Nr. 4 M. 30, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 27,50, Weizenfuttermehl M. 13,50, Roggenfuttermehl M. 14,50, Gerstenfuttermehl M. 14, feine Weizenkleie M. 11,75, grobe Weizenkleie M. 12, Roggenkleie M. 12,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Leder.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Markt hat eine Aenderung nicht erfahren. Boxkalf und Chefreaux verkehren sehr lebhaft. Speziell farbige Leder finden schlanken Absatz. Lackchevreaux wird etwas mehr begehrt. Rindoberleder liegen ruhiger. — Die Preise sind fest.

Hopfen.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Verkehr war in dieser Berichtswoche ein sehr ruhiger, man merkte dabei die Feiertagsstimmung. Etliche 400 Ballen in Preislagen bis M. 25 gingen in Exporthände über, die Kundschaft entnahm nur kleine Pöstchen in guten grünen Sorten zu bisherigen Preisen; die Bahnabladungen waren schwach. Kleine Konjunkturen können jetzt nur noch kurz vor der eintretenden Ernte eintreten, wenn sich bis dahin der Pflanze unreguläre Witterungsverhältnisse entgegenstellen sollten, daß also hierauf sogenannte Spekulationskäufe gemacht werden würden. Ein etwaiger großer Bierabsatz, hervorgerufen durch einen sehr heißen Sommer vermag das Geschäft nicht mehr zu beleben, da sich die Brauereien in den beiden letzten billigen Jahrgängen mit Büchsenhopfen sehr reichlich eingedeckt haben. Der Markt schloß in sehr ruhiger Haltung ab. Wir konstatieren auch heute wieder, daß die neue Pflanze überall bestens aussieht.

Holzbericht.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Monat Mai hat dem Bretterhandel eine merkliche Belebung gebracht. Allerorts regt sich jetzt der bisher teils aus bestimmten Absichten, teils aus ehrlichem Pessimismus geleugnete Bedarf. Bauholzlisten sollen recht schwer unterzubringen sein und im süddeutschen Brettergeschäft herrscht eine ausgesprochen feste Stimmung. Wenn die Sägemüller nicht wieder in den alten Fehler verfallen und ihre Forderungen ins Unmögliche hinaufschrauben, so darf für Sommer und Herbst mit einem allseitig befriedigenden Geschäftsgang gerechnet werden.

Für 16' 12" 1" Gute ist franko Mittelrhein bereits Mark 186.— per 100 Stück bezahlt worden. Gedrückt liegt gegenwärtig nur noch schmale Ausschuß-Ware. Alle übrigen Sorten begegnen reger Nachfrage.

Der nordische Markt liegt unverändert fest. Auch der größte Teil der Herbstpartien hat inzwischen zu vollen Preisen Käufer gefunden und die Lage darf damit wohl als endgültig gesichert betrachtet werden. Im Verkauf macht sich die seitherige reservierte Haltung des Konsums einmal dadurch bemerkbar, daß der Andrang eiliger Aufträge alles bis dato dagewesene übertrifft und dann durch Preissteigerungen in einzelnen, jetzt plötzlich stark begehrten Sorten.

Pitch Pine und Red Pine zeigen weder im Einkauf noch im Verkauf nennenswerte Schwankungen.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr
vom 24.—29. Mai.
(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1240 Stück. Der Handel war schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 72—80, Bullen (Farren) M. 60—68, Rinder M. 64—76, Kühe M. 46—70.

Auf dem Kälbermarkt standen am 24. ds. Mts. 332 Stück, am 28. ds. 661 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teils lebhaft, teils schleppend Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80—95.

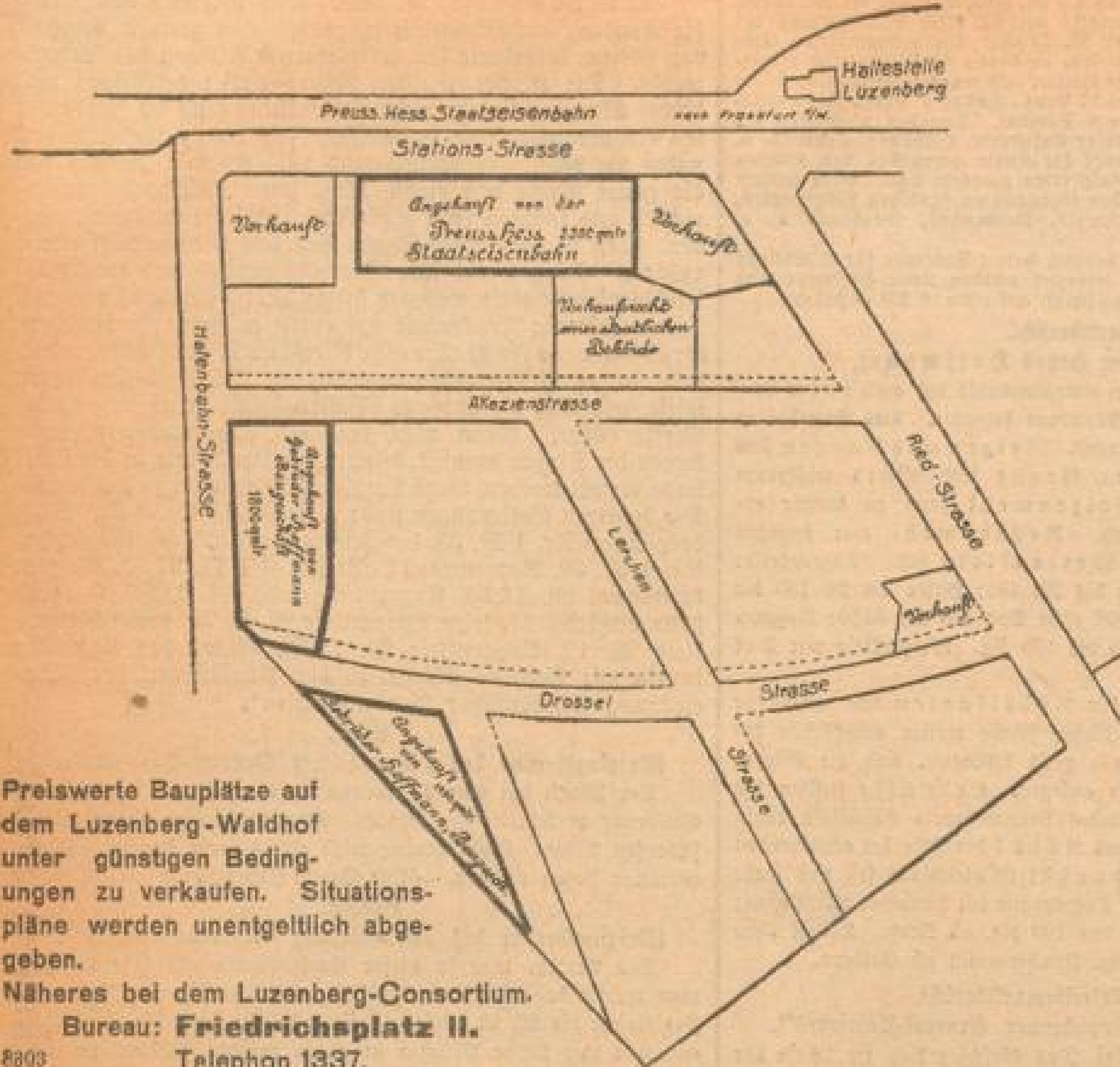
Schweine wurden 2889 Stück aufgetrieben. 50 Kilogr. Schlachtgewicht kosteten 66—68 M. bei teilweise mittelerem und lebhaftem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 256 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 15—21 bezahlt.

Milchkühe wurden 41 Stück aufgetrieben. Der Handel war schleppend. Preis pro Stück M. 200—400.

8311

MARCHIVUM



Preiswerte Bauplätze auf dem Luzenberg-Waldhof unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Situationspläne werden unentgeltlich abgegeben.
Näheres bei dem Luzenberg-Consortium.
Bureau: **Friedrichsplatz II.**
8303 Telephon 1337.

Pfälzische Bank, Mannheim.
Aktien-Kapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.
Hauptsitz: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserslautern, Landstuhl, Bamberg, Worms, Lampertheim, Zweibrücken, Homburg (Pfalz), Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Haardt, Frankenthal, Landau, Alzey, Dürkheim, Grünstadt, Donaueschingen, Osthofen, Bensheim.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne **Kreditgewährung.**
Beleihung von **Wertpapieren** und **Waren.**
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen und Annahme von
Bareinlagen
zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung.
An- und Verkauf von **Devisen** und **Discontierung** von **Wechseln.**
An- u. Verkauf von **Wertpapieren** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren** ꝛc. in feuer- und diebessicheren Gewölben mit **Safes-Einrichtung.**
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Trassierungen, Auszahlungen, Accreditierungen, Reisegeldbriefe ꝛc.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Coursverlust** und **Controlle** der Verlosungen. 84196
Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Vacuum-Reinigungs-Betrieb
Entstaubung von Teppichen etc. mittelst Saugluft.
Stationäre und transportable Vacuum-Entstaubungs-Anlagen
Tel. 1739 **Fr. Wettig** Tel. 1739.
Augartenstrasse 13. 7168

Kristall klar Eis!
ganz hygienisch **einwandfrei**, welches sich zur Kühlung von Eisschränken am besten eignet, empfehlen für die jetzt kommende wärmere Witterung, in Lieferungen für **Privathaushaltungen** sowie für **Geschäftskonsumenten** zu zivilen Preisen, bei pünktlicher Bedienung
Mannheim, Q 7, 8 Telephon 478. **Pfälzische Eiswerke** L'hafen a. Rh. Teleph. 408.
vormals H. Günther. 7410

Tapeten-Neuheiten in reicher Auswahl und sehr preiswert.
Reste werden zu jedem Preise **ausverkauft.**
Ausnahmepreis für **prima Linoleum u. Parkettwachs** per Pfund 65 Pfg.
Bernstein-Fussboden-Lackfarbe p. Kg. M. 1.25
Rosol-Wanzen-Tod sicher wirkendes Radikalmittel per Flasche 50 Pfg. 81673
M. Schüreck, Q 1, 12, Tel. 2024.

Wanderer-

sind die besten und billigsten. 5947
Steinberg & Meyer
N 3, 14. = Tel. 3237.
551

Ich habe mich in **Mannheim** als
Patentanwalt
niedergelassen. **Bureau: L 14, 18,** Bismarckstraße (unmittelbar am Kaiserring). **Fernsprecher: 4525.**
Doktor-Ingenieur Fritz Berg
Patentanwalt. 7973

Fahrrad-Haus Jean Rief, Mannheim
L 2, 9 Telephon 3222 L 2, 9

Allein-Vertrieb der rühmlichst bekannten F. N. 1 u. 4 Cylinder-Motorräder der Fabrique Nationale D'Armes De Guerre, Herstal, Belgien.
Das neue leichte 2 P. S. F. N. 1 Cylinder-Motorrad mit 2 Geschwindigkeiten, Leerlauf, Cardan-Antrieb und vollkommenster Federgabel ist das Ideal aller Motorradfahrer. — F. N. 4 Cylinder-Typen: 4 u. 5—6 P. S. mit Cardan-Antrieb u. Federgabel.
Allein-Vertrieb der Diamant-, Presto- u. Polarstern-Fahrräder. — Nur erstklassige Erzeugnisse. — Stellin-Station des Kaiserlichen Automobilklub.
Reparaturen an Motorfahrzeugen, Fahrrädern und Nähmaschinen unter Garantie.
6843

Jagd-gewehre

aller Art, sowie **Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc.** liefert am besten und zu niedrigsten Preisen die
Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne, Kreiensen 236 **(Harz).**
Hauptkatalog, der reichhaltigste, lehrreichste und interessanteste der Waffenbranche, senden wir an Jedermann gratis und franko ohne Kaufzwang.
7897

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Orangestern, Blaustern } feinste
Rotstern, Violettstern } hochfeine
Grünstern, Braunstern } beste Consum-
Sternwollen!
nur echt mit obigen Stern-Schutzmarken der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.
Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen u. Handlungen nach.
6470

Ph. Fuchs & Priester, Schwetzingerstr. 53
Grösste Ausstellung- und Verkaufs-Räume.
Die neuesten Erfindungen der Gesundheits-Technik.
Billigste Bezugsquelle für Badeeinrichtungen — Toiletteanlagen — Spülanlagen — Closets etc.

83701

Rasiere Dich im Dunkeln

Wer kennt nicht **Mulcuto?** Sicherheits-Rasierapparat. Verletzungen unmöglich, kein Schleifen, kein Abziehen mehr u. Kosten d. Selbstrasierer, **ausgezeichnete Schnittfähigkeit**, das sind die grossen Vorteile dieser epochemachenden Erfindung. Glänzende Anerkennungsschreiben aus den höchsten Ständen. Garantie: Zurücknahme. Mark 2.50 komplett. Versilbert und mit Sohonerklinger Mark 3.50. Porto 20 Pfennig. Illustr. Preisliste frei. Wiederverkäufer gesucht.
Mulcuto-Fabrik **Paul Müller & Co., Solingen** 244.
8166

Wein-Versteigerung
zu Neustadt a. d. H. (Rheinpfalz).

Dienstag, den 8. u. Mittwoch, 9. Juni 1909, mittags 1 Uhr, im Saalbau läßt Herr
Leopold Mayer II.
Weingutsbesitzer und Weingroßhändler
zu **Neustadt a. d. H.** 8444
ca. 300 Fuder 1905er, 1907er, u. 1908er Weißweine
ca. 300 Fuder 1907er und 1908er Rotweine
öffentlich versteigern. Die Weißweine kommen am **8. Juni** und die Rotweine am **9. Juni** zum Ausgebot. Probetage: **18. Mai** und an den Versteigerungstagen im Saalbau.
Justizrat **Fr. Cuny,** kgl. Notar.

Schriesheimer Apfelwein!
in bekannter Güte versendet an Private und Wiederverkäufer äußerst preiswert. 7127
Jakob Seitz, Apfelweinkelterei, Schriesheim.
Telephon Nr. 26. Preisofferte zu Diensten.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenbahnschmerzen.

Die Linie Friedrichsbrücke—Käfertal war schon seit ihrer Eröffnung keine intakte Verkehrseinrichtung, wie es sein sollte und ist es auch bis heute nicht, denn sie klappt in den verkehrsreichen Stunden absolut nicht. Eine Straßenbahn soll doch denen, die sie zu benutzen gezwungen sind, dazu dienen, um sie rasch und sicher an ihre Arbeitsstätte zu befördern. Deshalb wäre es doch am Platze, wenn sich die verehrl. Direktion der Straßenbahn den Verhältnissen des Publikums anpassen würde. Dem ist natürlich nicht so, wie man nun seit 1. April auf dieser Strecke morgens um die Zeit von 3/4 7 Uhr bis 1/4 8 Uhr an den Haltestellen Friedrichsbrücke und Neckarstadt beobachten kann. Wenn man bedenkt, daß seit dem 1. April zirka 150 Beamten und zirka 8 bis 900 Arbeiter der Firma Brown, Boveri u. Co. und auch mehrere Beamten von Wohlgelegen, der Firma Marx Meier usw. (ohne die Interessenten, die nach dem neuen Baukomplex im Langen Rötter) um 7 Uhr auf ihren Büros resp. Arbeitsstellen sein sollen, so kann man sich einen Begriff machen von der Ueberfüllung der 3 oder 4 in diese Zeit fallenden Einzelwagen. Trotzdem jeden Morgen 1 oder 2 Kontrolleure, oft auch Oberkontrolleur Herr Weiß, sich an diesen beiden Haltestellen Friedrichsbrücke—Neckarstadt herumbemühen und von diesen Mißständen wissen, und jeden Morgen die Klagen des Publikums hören, geschieht nichts für die Abschaffung dieser unhaltbaren Zustände, wenigstens solange nicht, als man von den Herren Kontrolleuren zu hören bekommt, die Wagen vor halb 7 Uhr waren fast leer.

Einsender dieses möchte auch an dieser Stelle fragen, ob vielleicht die Direktion der Städt. Straßenbahn von ihrem Personal verlangt, daß dasselbe eine halbe Stunde vor Beginn der Arbeitszeit am Platze sein muß. Das ist gewiß nicht der Fall. Ebensowenig verlangen es die Direktionen der Fabriken, welche an dieser Strecke in Betracht kommen, jedenfalls nur rechtzeitiges Erscheinen; aber dieses ist unter diesen Umständen garnicht denkbar, denn wenn man sich vornimmt, 1 oder 2 Wagen früher zu fahren, so würde dies nur zum Nachteil der Arbeiter sein und diese würden dann für ein Zuspätkommen nicht nur einen finanziellen Schaden erleiden, sondern noch obendrein Strafe zu gewärtigen haben. Deshalb begnügt man sich mit der Nachsicht der verehrl. Fabrikdirektionen, daß die Beamten 5 Minuten später am Platze sein sollen. Aber auch dieses ist absolut unmöglich, solange die Wagen ab Neckarbrücke 6 Uhr 50 oder 6 Uhr 55 ohne Anhängewagen abgelassen werden. Man bedenke, daß die Abonnenten dieser Strecke das ganze Jahr hindurch für die ganze Linie bezahlen müssen, während sie diese höchstens nur ⅓ benützen. Wäre dieser Tage Herr Straßenbahndirektor Löwit an der Haltestelle Neckarstadt gewesen und hätte die Vorgänge beobachtet, die sich da abgespielt haben, so bin ich der sicheren Ansicht, daß am andern Tage schon Abhilfe geschaffen worden wäre. Natürlich, wenn von den Herren Kontrolleuren berichtet wird, daß alles in schönster Ordnung ist, so kann man auch nicht erwarten, daß es anders wird, wenigstens solange nicht, als man die drastische Antwort von den Herren Kontrolleuren hört, vor einer halben Stunde waren die Wagen noch halb leer. Im Sinne vieler bitte ich deshalb vor aller Oeffentlichkeit, daß hier Abhilfe geschaffen wird.

Einer, der diese Strecke täglich fährt.

Vereinsnachrichten.

* **Der Badische Odenwald-Verein Mannheim** unternahm am Sonntag den 16. Mai bei äußerst zahlreicher Beteiligung einen Familien-Ausflug nach Bensheim, Schönberg, Fürstenlager, Auerbacher Schloß, Auerbach. Der Verein marschierte morgens von seinem Lokale aus unter klingendem Spiel nach dem Hauptbahnhof, von wo aus die Fahrt per Bahn bis Bensheim zurückgelegt wurde. Im Gasthaus „zur Herrenmühle" bei Schönberg wurde das Frühstück eingenommen. Nach kurzer Rast trat man den Weg nach dem reizend gelegenen Fürstenlager, Auerbacher Schloß bis Auerbach an. Das Mittagessen wurde in letztgenanntem Orte im Gasthaus „zur Eisenbahn" (Besitzer: Herr Kilgus) eingenommen, dessen ausgezeichnete Bewirtung Ausflüglern bestens empfohlen werden kann. Nach dem Mittagsmahle entwickelte sich ein fröhliches, munteres Treiben, bei dem der 1. Vorsitzende, Herr Joh. Kapf, den Naturschönheiten des Hessischen Odenwaldes Worte der Anerkennung zollte und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Badisch-Hessischen Odenwald ausbrachte. Nach Ankunft in Mannheim fand noch ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokale „zum Stolzenfels" statt.